Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Außerdem Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Bildergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Gleichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung / Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Feld u. Garten / Bauen u. Wohnen / Schriftturn der Zeit / Film u. Rundfunk / Industrie, Technik, Handwerk / Auto u. Kraftrad / Hochschulstimmen / Heimatbilder / Modebericht / Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM. einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM. (einschl. 36,72 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Für Selbstabholer 1.90 RM. Einzelpreis 15 Rpf. Mit „Illustr. Hall. Nachr." monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Wortanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 5 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheckkonto Leipzig Nr. 24480.

Nummer 27 · **Mittwoch, den 1. Februar 1939** · **51. Jahrgang**

Entspannung durch die Führer-Rede

Unterhausdebatte über die schwebenden europäischen Fragen — Eine Rede Chamberlains

Vor neuen Verhandlungen?

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

str. **London**, 1. Februar.

Im vollbesetzten Unterhaus fand gestern die angekündigte außenpolitische Aussprache statt. In der überfüllten Diplomatenloge sah man den deutschen Botschafter von Dieckhoff, den italienischen Botschafter Graf Grandi, den japanischen, den französischen, den sowjetrussischen, den brasilianischen als Doyen des diplomatischen Korps, den Vertreter Rotspaniens und andere. Der Leiter der Opposition, Attlee, eröffnete die Aussprache mit einer Rede, in der er sich im wesentlichen auf die spanische Frage konzentrierte und im Sinne der seit längerer Zeit im Gang befindlichen Aktion der Linken Waffen für Rotspanien forderte. Chamberlain antwortete in einer Rede, die der gegenwärtigen Entspannung der internationalen Lage, die vor allem nach der Rede des Führers nach Ansicht hiesiger amtlicher Kreise unzweifelhaft vorhanden ist, Rechnung trug.

Chamberlain berichtete zunächst über die Besprechungen in Rom. Sein Bericht bestätigte die bisher hier vorherrschenden Ansichten, daß der Besuch in Rom mehr von persönlichem Wert gewesen ist, als daß er sachliche Ergebnisse erzielt hätte. Zur Spanienfrage legte Chamberlain eingehend dar, daß die englische Regierung unter allen Umständen an der Politik der Nichteinmischung festhalte. Er stellte noch einmal klar, daß es mehr im britischen Interesse läge, den Konflikt zu lokalisieren, als für eine der beiden Parteien in Spanien Partei zu ergreifen. Von größtem Interesse waren dann die Ausführungen über die Beziehungen zu Deutschland und die allgemeine Lage im Anschluß an die Rede des Führers. Wenn er, Chamberlain, auch noch nicht, wie er sagte, jede einzelne Zeile der Rede sorgfältig habe lesen können, so könne er doch gegenüber den Angriffen der Opposition feststellen, daß das nicht die Rede eines Mannes sei, der Europa einer neuen Krise entgegenführen wolle. Mit großer Spannung hörte das Haus dann die Ausführungen über die Möglichkeit von Verhandlungen, die jedoch zeigten, daß Chamberlain erstens die Zeit für Verhandlungen noch nicht für gekommen hält und zweitens, daß in englischen Regierungskreisen kein bestimmter konstruktiver Plan für diese Verhandlungen überhaupt besteht, drittens, daß England vielleicht auch die Mentalität in anderen Ländern, insbesondere in Deutschland, verkennt. Chamberlain erklärte sich bereit, wenn nicht über die Abrüstung, so doch über eine Begrenzung der Rüstungen zu gegebener Zeit zu verhandeln, eine Bereitschaft, die bekanntlich auch in anderen Ländern geteilt wird. Schließlich erklärte er, daß es keine Frage gebe, über die nicht eine friedliche Regelung herbeigeführt werden könne. Es war der Eindruck in parlamentarischen Kreisen, daß er hierin auch die Kolonialfrage einschloß, jedoch wurde in parlamentarischen Kreisen die Einschränkung gemacht, daß irgendwelche positiven Anstrengungen, seinerseits einen Beitrag zu einer Weiterentwicklung der friedlichen Beziehungen zu leisten, in der Rede Chamberlains nicht enthalten seien.

*

Die Londoner Morgenpresse mißt die Tragweite der Regierungserklärung des Führers an der lebhaften Umsatztätigkeit und an dem rapiden Anziehen der Kurse nicht nur an der Londoner, sondern auch an der New-Yorker Börse. Man erblickt hierin das sicherste Anzeichen dafür, daß die Rede des Führers in der ganzen Welt eine beruhigende Wirkung ausgelöst und die künstlich genährte Kriegsfurcht gebannt hat. Weiter widmen die Blätter dem Eindruck der Rede in der Weltpresse großen Raum, wobei besonders die begeisterten Artikel der italienischen Presse ausführlich wiedergegeben werden. Im Vordergrund der Berichterstattung und Stellungnahme stehen natürlich auch die Ausführungen Chamberlains im Unterhaus, wobei seine Feststellung, daß die Erklärung des Führers nicht die Rede eines Mannes sei, der die Welt in eine neue Krise stürzen wolle, in den Kommentaren einen starken Niederschlag findet.

„Times" wendet sich gegen die Opposition, die Zweifel in die Aufrichtigkeit der Erklärungen der totalitären Regierungen zu säen bemüht sei und schreibt: Obgleich die Rede manches enthalte, „wovon die öffentliche Meinung in England glaube", abrücken zu dürfen, scheine der friedliche Ton, durch den die Prophezeiungen der Pessimisten Lügen gestraft worden seien, doch in ganz England Anerkennung gefunden zu haben. Der Wunsch Adolf Hitlers nach einem langen Frieden zwischen Deutschland und England werde warm erwidert. Sein Wunsch nach einem Abkommen gehe nicht auf Furcht zurück, sondern auf die Erkenntnis, daß der Rüstungswettlauf den sozialen Fortschritt hemme und ein Krieg die ganze Zivilisation vernichte.

Demonstrationszüge in London

str. **London**, 1. Februar.

Im Zusammenhang mit der Kampagne linksradikaler Kreise für eine Einmischung in Spanien und mit der gestrigen Parlamentseröffnung kam es gestern zu zahlreichen Zwischenfällen. Einige hundert Studenten zogen in Demonstrationszügen zum Parlament, um Waffen für Rotspanien zu fordern. Es kam zu Zusammenstößen mit der Polizei. Einige Angehörige der kommunistischen Arbeitslosenorganisation erschienen mit ihrem bekannten Sarg vor dem Parlament. Sie wurden verhaftet. Einige Mädchen gossen rote Farbe auf die Stufen vor Chamberlains Haustür, um „die Aufmerksamkeit des Ministerpräsidenten auf die Ereignisse in Spanien zu lenken". Sie werden heute vor dem Polizeigericht erscheinen. Einige Arbeiter hatten mehrere Stunden zu tun, um die Farbe wieder zu beseitigen. Eine Versammlung für Rotspanien wurde von Mosley-Faschisten gesprengt. Als einige von ihnen gestern vor Gericht standen, wurden Stinkbomben in den Gerichtssaal geworfen. In die gestrigen Zwischenfälle im Regierungsviertel waren ebenfalls einige Faschisten verwickelt. Am Spätabend verstärkten sich die Demonstrationen in der Nähe des Parlaments, wo Tausende von linksradikalen Elementen ihre Forderungen nach Waffen für Rotspanien in Sprechchören und mit herumgetragenen Schildern vorbrachten. Berittene Polizei und ein außergewöhnliches Aufgebot von 1500 bis 2000 Schutzleuten zu Fuß drängten die Demonstranten nach dem Piccadilly-Zirkus ab. Hier trat ein Teil der Demonstranten in einen Liegestreik nach dem Muster der kommunistischen Arbeitslosen. Sie legten sich auf ein Kommando auf die Straße und stoppten den riesigen Verkehr. Die Polizei nahm allein hier rund 50 Verhaftungen vor.

Nur Gerechtigkeit sichert den Frieden

Italien unterstreicht die Solidarität mit den Forderungen des Führers

Von unserem römischen Korrespondenten

h. **Rom**, 1. Februar.

Das römische Regierungsblatt „Giornale d'Italia" nennt die schicksalsmäßige Verknüpfung zwischen den deutschen Kolonialforderungen und den natürlichen Aspirationen Italiens eine „Solidarität der Rechte". Die Bedürfnisse und Rechte Deutschlands und Italiens, schreibt Gayda, sind verschiedenen Ursprungs, aber gleicher Sinnhang. Sie gehen ihren Weg gemeinsam und werden in der nächsten Zukunft einen großen Teil der europäischen Geschichte beherrschen. Die Solidarität der Ziele und Mittel Deutschlands und Italiens seien nicht offensiv, sondern defensiv. Aber es müsse festgestellt werden, daß von der anderen Seite auf die berechtigten Forderungen mit Kriegsdrohungen statt mit Verständnis geantwortet werde. Gegenüber diesen dunklen Drohungen habe Hitler die Solidarität wieder bekräftigt, die in eine Allianz der Waffen ausmünden könne. Das Regierungsorgan fährt fort: „Mussolini hat im Triest öffentlich die auch bewaffnete Solidarität Italiens in der Entwicklung der deutschen Forderungen erklärt. Hitler kündigt die gleiche deutsche Solidarität für die Entwicklung italienischer Forderungen an. Hitler weiß, daß Italien nicht ungebührliche Abenteuer sucht, noch an ungeordnete aggressive Verletzungen vitaler Interessen anderer denkt, sondern lediglich die gerechte Bezahlung der Rechnungen, die Achtung vor seinen bewährten Rechten fordert. Deutschland unterstützt also Italien, weil es seine berechtigten Beweggründe anerkennt, wie Italien Deutschland unterstützt, weil seine Forderungen einem allgemeinen Grundsatz europäischer Gerechtigkeit entsprechen. Das Problem der Gerechtigkeit stelle sich ebenso für Deutschland, Japan und Italien. Für Deutschland nenne es sich Rückgabe der Kolonien, für Japan Zerstörung der feindlichen Koalition in China und für Italien Anerkennung seines Rechtes auf koloniale Entschädigungen gegenüber Frankreich. Die Möglichkeit friedlicher Lösungen für die Aspirationen Italiens wird von mehreren Kommentaren betont. So heißt es in einer Bemerkung der „Stampa", daß Italien und Deutschland keinerlei Vorherrschaftspläne hätten. Es habe noch kein Problem gegeben, das der Führer angepackt habe, ohne dafür friedliche Lösungsmöglichkeiten aufgezeigt zu haben. Aber der Weg müsse gesäubert werden von Ungerechtigkeiten. Dies sei der Preis für das neue Europa.

Besonders bemerkenswert ist die Stellungnahme des soeben aus Deutschland zurückgekehrten Staatsministers Farinacci, der über seine deutschen Eindrücke im „Regime Fascista" folgendes berichtet: „Heute besteht ein Deutschland, das so stark ist wie noch nie, wie es die großen Kaiser des Mittelalters niemals schaffen, noch Friedrich der Große oder Bismarck sich vorstellen konnten. Wir haben feststellen können, daß das ganze deutsche Volk unserem Volk und unserer Revolution im Geiste verbunden ist. Wir haben die Beifallsstürme gehört, in die große Mengen bei den Worten „Italien" und „Mussolini" ausbrachen. Deshalb hat die Rede des Führers für uns in dieser Hinsicht nur das bestätigt, was für uns bereits absolute Gewißheit war. Aber in seiner Rede ist Hitler noch einen Schritt weitergegangen: Er hat Stellung für die Forderungen der beiden raumarmen Völker genommen. Er hat der Welt gezeigt, daß das friedliche Verständnis für diese Forderungen die reichen Nationen nicht schädigt, sondern im allgemeinen Besten liegt. Wir Italiener und Deutsche setzen gemeinsam die Schlacht fort, um uns friedlich das Tor der Zukunft zu öffnen. Wenn wir aber angegriffen würden, kämpfen wir mit ungeheurem Siegeswillen, und wir werden, wie Mussolini neulich gesagt hat, durchkommen."

Eine unmittelbare politische Wirkung der Führerrede wird von Italien auf Frankreich erhofft. Die Franzosen erwarten eine Antwort, schreibt „Popolo di Roma", auf jene Frage, die ihre Presse in der ganzen letzten Zeit beherrschte. Was wird Hitler tun, wenn ...? Die Antwort sei jetzt gekommen und sie hätte nicht klarer sein können.

*

Die fortgesetzten Drangsalierungen, denen die italienische Bevölkerung in Tunis durch Franzosen und Juden ausgesetzt ist, veranlassen den dortigen Korrespondenten des „Giornale d'Italia" zu der Feststellung, daß die Lage in Tunis für die Italiener sich immer schwieriger und unhaltbarer gestalte. Man könne in Tunis kaum italienisch reden, in jedem Italiener sehe man einen Feind und einen Spion. Mit allen Mitteln wolle man die Widerstandskraft der italienischen Bevölkerung schwächen, was aber nicht gelingen werde.

Mussolini spricht Sonnabend

Die erste Sitzung des Großrats des Faschismus findet am Sonnabend statt. Man erwartet wichtige Erklärungen des Duce in dieser Sitzung.

„Nationaldienst ABC"

Die „Kriegs-Bibel" Sir John Andersons

Von Charles G. Haart

London, Ende Januar.

Neidvoll sagte mir einer der bekanntesten englischen politischen Buch-Autoren, als ich ihm zu einem großen Erfolge gratulierte: „Lieber Freund, das ist doch gar nichts! Wissen Sie, was der ‚best-seller' des gesamten angelsächsischen Buchmarktes ist? — Die ‚Kriegs-Bibel' unseres Ministers Sir John Anderson! 20 Millionen Auflage — das ist die größte Auflage, die jemals für ein Buch — einschließlich der Bibel — in englischer Sprache erreicht wurde!"

20 Millionen Auflage — diese Ziffer läßt jedes Autoren- und Verlegerherz höher schlagen. Und doch ist diese gigantische Buchauflage — kein Geschäft, so wird stirnrunzelnd der Schatzkanzler Englands, Sir John Simon, bemerken. Der Autor dieser Broschüre mit der Riesenauflage, der Minister für zivile Verteidigung, Sir John Anderson, verschenkt nämlich dieses Buch — sein bester Propagandist arbeitet ebenfalls gratis: es ist niemand anders als Englands Prime-Minister Neville Chamberlain, der in diesen Tagen in einer großen Radioansprache alle Männer und Frauen Englands aufforderte, sich dem „Britischen Freiwilligen Nationaldienst" zur Verfügung zu stellen. Heute gibt es in England keinen Haushalt und kein Büro, in dem man nicht eifrig die Richtlinien dieses „Nationaldienst-ABC" studiert. Lord Nelsons Wort: „England erwartet, daß jedermann seine Pflicht tut!" ist kein ungeschriebenes Motto, und diese Broschüre ist ein praktischer Wegweiser für alle Männer und Frauen Englands, wie sie sich — freiwillig — der großen Aufgabe der Landesverteidigung einordnen sollen.

Diese „Kriegs-Bibel im Frieden" bedeutet für England eine revolutionäre Tat. Um ihre Bedeutung zu verstehen, muß man weniger auf die gigantische Auflage, als auf die Persönlichkeit des „verantwortlichen Redakteurs" sehen. Erst vor einigen Monaten ist Sir John Anderson als Lordsiegelbewahrer in das Kabinett eingetreten, aber Neville Chamberlain begnügte sich nicht damit, diesem Manne „ohne Nerven" nur die rein repräsentative „Bewachung von Englands Throninsignien" anzuvertrauen — er schuf für ihn im Herbst des vorigen Jahres das neue Ressort des „Ministers für zivile Verteidigung". In einem kleinen Zimmer von Schotland Yard schuf Sir John während der Septemberkrise die Keimzelle zu dem Werk, das jetzt zum erstenmal vor der Feuerprobe steht. Die größte Schwierigkeit seiner Aufgabe als Minister für zivile Verteidigung liegt sicher nicht darin, die sachliche Organisation zu schaffen. Das völlig Neue und deshalb schwierigste seiner Aufgabe ist, dem demokratischen England, das hinter jeder „Allgemein-Erfassung zur Landesverteidigung" einen unerwünschten, zwangsmäßigen Militarismus wittert, klarzumachen, daß es sich bei diesem Nationaldienst um eine freiwillige Pflicht handelt. Insofern könnte man Sir John fast als den ersten „Propaganda-Minister" Englands bezeichnen. „Beliebt" im Sinne des Wortes ist dieser heute 56jährige John Anderson, dessen breiten schottischen Dialekt man so gern verulkt, nie gewesen — aber er hat seit seiner Jugend stets auf den vorgeschobenen Posten des Britischen Empire seinen Mann gestanden. Er hat sich weder in Nigeria noch in Dublin ausgesprochene Sympathien erworben, weil dieser eisenharte Mann das Wort Kompromiß nicht kennt, wenn es um die großen Ziele britischer Empirepolitik ging. Er ist ein Mann, der sich ebensowenig durch parlamentarische Kritik wie durch Attentate beirren läßt: als Gouverneur von Bengalen hat er drei Mordanschläge auf seine Person wie durch ein Wunder und — lächelnd überlebt. Bekannt in ganz England wurde sein Wort, als er die Begnadigung eines der Attentäter befürwortete: „Laßt den Mann doch laufen — wenn Ihr ihm anständige Arbeit gebt, wird er die Politik schon von allein an den Nagel hängen . . ."

Sir John Anderson hatte also seine Bewährungsprobe hinter sich, als Neville Chamberlain ihn auf den Posten des Ministers für zivile Verteidigung berief. Seine sachliche Eignung steht auch im Bewußtsein des „Mannes der Straße" außer Frage, und auch die „Revolte der Junior-Minister", die eine Erneuerung des Kabinetts forderte, hat seine Person nicht angegriffen. Aber mit seiner 20-Millionen-Broschüre hat dieser Mann der Tat Neuland beschritten: wird sie der zündende Funke werden, den man in England von der Aktion des freiwilligen Nationaldienstes erwartet?

Die Debatten, die in England eine Einführung der allgemeinen Wehrpflicht fordern, sind ebenso bekannt, wie die Widerstände breiter Bevölkerungsschichten dagegen. Die Broschüre des Ministeriums für zivile Verteidigung versucht durch nichts weniger, als die Vorteile, die die Wehrpflicht für die Landesverteidigung fraglos bietet, durch einen freiwilligen Wehrdienst auszugleichen. Sie fordert alle Männer und Frauen zwischen 18 und 55 Jahren auf, sich zu entscheiden, auf welchem Posten sie im „Ernstfall" der Landesverteidigung dienen wollen. Die Aufforderung scheidet den großen Kreis aller derer aus, die bereits heute auf Posten tätig sind, die im Kriegsfalle

v. Brauchitsch in Dresden

Ansprache an Offiziere und Soldaten

Dresden, 1. Februar.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, traf am Dienstag auf dem Dresdener Flugplatz ein. In der Kriegsschule richtete er an die auf dem Kasernenhof angetretenen Lehrgänge eine Ansprache, in der er Verantwortung und Ehre des deutschen Offiziersberufes und die Treuepflicht gegenüber Führer und Vaterland mit einprägsamen Worten darlegte. Anschließend besichtigte er die Anlagen und Einrichtungen der Kriegsschule.

Mittlerweile waren die Truppenteile des Standortes Dresden auf dem Alaunplatz in Paradeaufstellung angetreten. Von der Mitte des Paradefeldes aus richtete Generaloberst von Brauchitsch an die Truppen eine Ansprache. Die Aufgabe der deutschen Soldaten sei, die Ehre, die Freiheit und den Lebensraum des deutschen Volkes zu schützen und zu sichern. Der Führer habe in seiner großen Rede am 30. Januar erneut erklärt, daß das Deutsche Reich mit allen seinen Nachbarn in Frieden leben will. Indes könne es das nur, wenn es über eine starke Macht verfüge. Das deutsche Heer solle das beste Heer der Welt sein, und der deutsche Soldat der beste Soldat der Welt. So sei es notwendig, den Geist der Wehrhaftigkeit über die aktive Dienstzeit hinaus stets wachzuhalten. Mit dieser Aufgabe habe der Führer nunmehr die SA. und das NSKK. betraut. Damit sei das Heer mit der SA. und dem NSKK. und durch diese mit der Partei noch kameradschaftlicher und enger verbunden. Mit dem Sieg-Heil auf den Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht beschloß der Oberbefehlshaber des Heeres seine Ansprache. Abends sprach Generaloberst von Brauchitsch zu den Offizieren des Standortes Dresden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193902018/fragment/page=0001

als „lebenswichtig" gelten. Das sind die Angestellten und Arbeiter, männlich wie weiblich, in der Munitions-, Waffen- und chemischen Industrie, der Lebensmittelversorgung und des Transportwesens, der Krankenhäuser, der Post und des Radios. Sie sollen in jedem Falle auf ihrem Posten bleiben.

Der Appell gilt also nur jener Schicht der Bevölkerung, die heute noch nicht auf „kriegswichtigen" Gebieten beschäftigt ist. Die Freiwilligen sollen selbst entscheiden, ob sie Verwendung wünschen in der Luftabwehr oder in den Sanitätskolonnen, als Ausbilfspolizisten oder als Entgasungsmannschaft. Den Frauen stehen die Posten offen z. B. als Chauffeurinnen für Last- und Krankenwagen, was die englischen Frauen übrigens schon im letzten Kriege erfolgreich taten, oder als Helferinnen in der Gasabwehr. Neu ist der Posten der „Zubringe-Fliegerinnen im Kriege". Diese Frauen, die als Fliegerinnen ausgebildet werden, sollen im Kriegsfalle die Flugmaschinen aus den Fabriken an die Front transportieren, wo diese dann von aktiven Fliegern übernommen werden. Für diesen sehr verantwortungsvollen Posten haben sich in England Tausende von Frauen und Mädchen gemeldet, die heute schon auf englischen Flugplätzen ausgebildet werden und Probedienst tun.

Aber neben diesen Aufgaben einer rein passiven Verteidigung will die Broschüre Sir John Andersons ebenso dringend Freiwillige werben, die sich für den Kriegsfall der Armee und Marine zur Verfügung stellen. Sie werden jetzt zwar noch nicht einberufen, sollen aber durch praktische Kurse geschult werden. Abschließend an diese Broschüren-Kampagne werden alle Männer und Frauen für die Posten, zu denen sie sich freiwillig gemeldet haben, praktisch vorbereitet. Die Betonung der „Freiwilligkeit" wird noch dadurch unterstrichen, daß auch nach der Meldung kein gesetzlicher Zwang besteht, an den Vorbereitungskursen teilzunehmen.

Wie gesagt — es ist die große Feuerprobe für den neuen Minister der zivilen Verteidigung. Dreimal hat der Minister selbst diese 20-Millionen-Broschüre überarbeitet, damit sie die faszinierende Wirkung habe, jeden Mann und jede Frau Englands an ihre nationale Pflicht zu mahnen. In jedem Fall ist dieses „Nationaldienst-MMC" nach englischen Begriffen eine revolutionäre Tat — ob die betonte „Freiwilligkeit" den gewünschten Erfolg zeitigen wird, wird man erst in einigen Monaten übersehen können.

Landesverräter hingerichtet

Berlin, 1. Februar.

Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Der am 18. November 1938 vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte Heinrich Schäffner aus Gießen ist am Mittwochmorgen hingerichtet worden. Schäffner war, um einer drohenden Bestrafung zu entgehen, ins Ausland geflüchtet. Dort ist er in den Nachrichtendienst einer fremden Macht getreten. In dessen Auftrag hat Schäffner Ausspähungsreisen nach Deutschland unternommen. Für den schimpflichen Verrat an seinem Vaterland hat ihn jetzt die verdiente Strafe erreicht.

Kurze Nachrichten

Der Führer hat die Oberregierungsräte Dr. Laue, Ehrich und Steinmeyer zu Ministerialräten in der Reichskanzlei und den Regierungsrat Dr. Nordmann zum Oberregierungsrat in der Reichskanzlei befördert.

*

Zum 6. Jahrestag der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus überreichte der Trupp III der Marine-SA. (M.) dem Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP., Gauleiter Bohle, eine schlichte Gedenktafel, auf der die Namen der acht Blutzeugen der AO. verewigt sind.

*

Bei der Uebertragung der Rede des Führers wurden im Osten Europas alle Sender, die die Rede des Führers übernahmen, so stark gestört, daß die Rede kaum zu verstehen war. Man nimmt an, daß die Störung von Sowjetrußland herrührt.

*

Kolonialminister MacDonald gab im Unterhaus bekannt, daß die Londoner Palästina-Konferenz am Dienstag, 7. Februar, ihre formellen Beratungen aufnehmen wird.

*

Ministerpräsident Spaak errang in der belgischen Kammer einen großen Erfolg. Die belgischen Kommunisten hatten eine Tagesordnung eingebracht, in der die Politik Spaaks als Ganzes verworfen wurde. Der Antrag wurde mit 128 gegen 20 Stimmen bei 27 Stimmenthaltungen abgelehnt.

Bonnet im Kampf der Meinungen

Frankreichs Außenminister bemüht sich erneut um Ausgleich mit Rom

Drahtung unseres Pariser Korrespondenten

ck. Paris, 1. Februar.

In diplomatischen und politischen Kreisen in Paris bildet die große Führerrede natürlich den Hauptgegenstand der Beratungen. Eine gewisse Klärung ist gestern eingetreten. Im großen und ganzen ist man der Ansicht, daß die Führerrede günstig aufzunehmen sei. Die Pariser Börse hat die Führerrede mit einer kräftigen Hausse auf allen Gebieten quittiert. Man betont in französischen diplomatischen Kreisen immer wieder die Hoffnung, daß es zu einer Verständigung kommen werde.

Ueber das Wie dieser Verständigung gehen allerdings die Meinungen wieder auseinander. Bezeichnend dafür ist es, daß es zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Ministerpräsidenten Daladier und dem Außenminister Bonnet gekommen ist. Der Anlaß dazu war eine Erklärung des Außenministers Bonnet, die er in engstem Kreise vor einigen englisch-amerikanischen Journalisten abgegeben hatte. Bonnet erklärte darin, daß man unter keinen Umständen eine Polemik mit Italien beginnen dürfe; denn daraus könne nur Böses kommen. Er erinnerte weiter daran, daß die Versprechungen, die die Alliierten den Italienern im Londoner Abkommen von 1915 als Lohn für ihre Intervention im Kriege gegeben hätten, im Versailler Abkommen von 1935 nicht voll erfüllt worden seien, denn Italien habe als Gegenleistung für seine Kriegshilfe „nur Wüste erhalten". Diese Erklärungen Bonnets haben in den parlamentarischen Kreisen lebhaftes Aufsehen hervorgerufen. Man macht darauf aufmerksam, daß Bonnet die Ansprüche Italiens mit der Nichterfüllung der Kriegsversprechungen von 1915 rechtfertigen möchte. In dieser Richtung aber wollen ihm weder der Ministerpräsident noch das Parlament folgen. Wieder einmal gehen daher im Parlament und in den Wandelgängen der Kammer Krisengerüchte um. Manche wollen schon wissen, daß die Tage der Amtszeit Bonnets nunmehr endgültig gezählt seien. Aber diese Krisengerüchte dürften vorläufig wohl nicht allzu ernst genommen werden. Bonnet, der sich von jeher bemüht hat, für die Forderungen Deutschlands und Italiens weitgehendes Verständnis aufzubringen, wird wohl noch nicht so schnell aus dem Sattel zu heben sein. Die Rede des Führers hat, so erklärt man in diplomatischen Kreisen, die Bemühungen Bonnets um eine Verständigung jedenfalls erleichtert. Immerhin hat sich der Außenminister Bonnet gezwungen gesehen, gegenüber den indiskreten Veröffentlichungen über seine Erklärungen ein Dementi zu erlassen. Dieses Dementi wird in politischen Kreisen als insofern richtig angesehen, als seine Erklärungen eben nicht öffentlich abgegeben worden waren, sondern nur in einem beschränkten und intimen Kreise.

Innenminister Sarraut und Gesundheitsminister Rucart haben gestern einen Teil der französischen Pyrenäengrenze besichtigt. Wie die Berichterstatter der Pariser Presse offen zugeben, wurde zu Ehren der Minister ein kleines Versteckspiel getrieben. Die schlimmste Not und die schlimmste Unordnung wurde vor ihren Augen sorgfältig versteckt. Man zeigte ihnen in der Hauptsache nur die Flüchtlingskinder, natürlich nach dem reinigenden Bad und nach der Entlausung, sowie die Mustersager der desertierten Rotgardisten. Inzwischen ist es auf französischem Boden zu einigen unangenehmen Zwischenfällen gekommen. Die roten Bürgerkriegssoldaten können nämlich so schnell nicht ihre kriegerischen Gewohnheiten aufgeben. So ließ sich gestern beispielsweise ein Trupp Roter in einer französischen Garage nieder, räumte das Büro aus, zerschlug Tische und Bänke und zündete mit diesem Brennstoff ein wärmendes Feuer an. An zahlreichen Stellen kam es bei den Verpflegungsbüros zu Zwischenfällen, da die Bürgerkriegssoldaten die Forderung erhoben, zuerst vor den Frauen und Kindern versorgt zu werden. An manchen Stellen gingen die rücksichtslosen Burschen sogar soweit, den Frauen die Teller mit Nahrung aus der Hand zu reißen. Die beiden Minister Sarraut und Rucart haben daher verfügt, daß sofort zwei neue Regimenter an die Grenze gebracht werden, und zwar das 15. Infanterieregiment von Albi und das 2. Husarenregiment von Tarbes. Die Inspektionsreise der beiden Minister wird heute fortgesetzt.

Die 2jährige Dienstzeit in Frankreich

Die französische Kammer hat gestern ohne jede Diskussion die von der Regierung geforderte Verlängerung der Dienstzeit auf zwei Jahre genehmigt. Es handelt sich dabei um die Verlängerung der Gültigkeit des Heeresgesetzes vom 17. März 1936, das bekanntlich die zweijährige Dienstzeit bis zum Jahre 1939 eingeführt hatte. Die zweijährige Dienstzeit soll bis auf weiteres nunmehr in Geltung bleiben.

Vormarsch auf Gerona

Francos Truppen bereits 68 Kilometer nördlich von Barcelona

Barcelona, 1. Februar.

Der Vormarsch an der Katalonien-Front geht besonders im Küstenabschnitt im stürmischen Tempo weiter. Die Kolonnen des Generals Yague stießen an der Küstenstraße über Malgrat hinaus, überschritten den Vado-Fluß und besetzten den wichtigen Küstenort Blanes, der 68 Kilometer von Barcelona entfernt ist und bereits in der Provinz Gerona liegt. Damit haben also auch die Truppen des Generals Yague die Provinz Gerona erreicht, eine Tatsache, die die Bedeutung dieser letzten Operationen besonders augenscheinlich macht. Nach dem Fall von Blanes verbleibt den Roten nur noch Palamos als einziger größerer Hafen in Katalonien. Landeinwärts wurde der bedeutsame Knotenpunkt Tordera erobert, der an der Straße von Barcelona nach Gerona, 53 Kilometer südlich vor Gerona, in der Nähe der Provinzgrenze liegt. Ueberdies wurde das ganze Gebiet innerhalb des Dreiecks Blanes—Granollers—Arenys del Mar vom Feinde geräumt und sämtliche Ortschaften, darunter auch Arenys del Munt, besetzt. Wie jetzt feststeht, beabsichtigten die Roten, größeren Widerstand zu leisten, um bei Arenys del Mar das Eindringen der nationalen Truppen in die Provinz Gerona zu verhindern. Die rote Verteidigungsstellung, zu der auch internationale Brigaden herangezogen worden waren, ist jedoch bereits von den nationalen Truppen im Sturm genommen worden. Der Widerstand der Rotspanier wurde schnell erstickt.

In der katalanischen Hauptstadt werden Tag für Tag neue Kriegsmaterialfunde gemacht. So wurden am Montag eine Riesenanzahl von noch ungeöffneten Kisten aufgefunden, die 100 einbaufertige Flugzeugmotoren amerikanischen Ursprungs sowie acht zerlegte amerikanische Flugzeuge enthielten. Der Wert der bisherigen Beute wird auf über eine Milliarde Goldpeseten geschätzt.

Paris verhandelt mit Franco

Bereitwillige Antwort aus Burgos

Ueber das Problem der katalanischen Flüchtlinge hat, wie aus glaubwürdiger Quelle bekannt wird, die französische Regierung Verhandlungen mit der Regierung General Francos eingeleitet. Das Ersuchen Frankreichs, Nationalspanien möge zur Unterstützung der notleidenden Flüchtlinge aus Nordkatalonien durch Lebensmittelsendungen beitragen, hat General Franco, gutunterrichteten Kreisen zufolge, bereitwillig beantwortet. Es sei der Wunsch Nationalspaniens, alle Spanier am Wohlstand im nationalen Gebiet teilnehmen zu lassen. Es müßten jedoch Garantien gegeben werden, daß eine Unterstützung nur den wirklich Bedürftigen zukomme, nicht etwa den geflüchteten roten Bonzen. Ferner müßten in erster Linie die politischen Gefangenen, die die Roten mitschleppten, unterstützt werden, und auch für ihre Unterbringung in Frankreich müsse gesorgt werden.

In der französischen Kammer hat sich eine Gruppe von 123 Abgeordneten unter Führung des ehemaligen Ministerpräsidenten Flandin gebildet, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, für die Verständigung zwischen Paris und Burgos einzutreten. Diese Abgeordnetengruppe hat gestern schon einen Schritt beim Ministerpräsidenten Daladier unternommen, damit die französische Regierung endlich einen diplomatischen Vertreter zu General Franco schicke.

Die Unterhausabstimmung

(Fortsetzung von Seite 1)

str. **London**, 1. Februar.

Im Anschluß an die Ausführungen Chamberlains trat das Unterhaus in die außenpolitische Aussprache ein.

Zunächst sprach der Liberale Sir Archibald Sinclair, der aufs neue, wie alle anderen Redner der Opposition, sein Mißtrauen gegenüber den Absichten der autoritären Staaten und der Außenpolitik Chamberlains zum Ausdruck brachte. Auf seine Bemerkungen über die Lage in Spanien erteilte ihm der konservative Abgeordnete Sir Henry Croft sofort die gebührende Abfuhr. Wer habe denn die ersten Tanks nach Spanien geschickt? — so fragte er Sinclair. Wisse Sinclair denn nicht, daß jeder zweite Tank Francos ein eroberter sowjetrussischer Tank sei? Die Rationalen hätten 1500 Flugzeuge im Laufe des Bürgerkrieges abgeschossen. Sie alle seien nichtspanischer Herkunft gewesen. Dann verwies Croft auf die Tatsache, daß die ganze wehleidige und verlogene Agitation für Rotspanien von Moskau organisiert sei.

Der Konservative Southby kam auf die Kolonialfrage zu sprechen und meinte, früher oder später werde England doch die Zukunft der früheren deutschen Kolonien erörtern müssen. Was auch immer die Zukunft bringen möge, man solle alle offenstehenden Fragen untersuchen und in friedlicher Weise erörtern. Mussolini und Hitler hätten erklärt, daß sie den Frieden wünschten. Er bitte daher die Mitglieder aller Parteien, den internationalen Schimpfereien ein Ende zu setzen, bevor es zu spät sei.

Abgeordneter Sandman (Konservativ) gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß Recht und Gerechtigkeit auf seiten Francos seien. Er wisse nicht, warum die Presse verzerrte Nachrichten über Spanien bringe. Er habe Untersuchungen angestellt und Photographien von Guernica gesehen, die deutlich zeigten, daß die Zerstörung der Stadt durch Sprengungen erfolgt sei. Im Gebiet Francos herrsche völlige Ruhe, während man genau wisse, wieviele Unschuldige von der sogenannten „spanischen Regierung" in Massen hingeschlachtet worden seien. „Ihr — so rief er der Opposition zu — sprecht von einer „Revolution" in Spanien! Ich aber nenne das Ordnung schaffen!"

Unterstaatssekretär Butler schloß im Namen der Regierung die Aussprache ab.

Das Unterhaus nahm kurz vor Mitternacht den Regierungsantrag auf Vertagung des Hauses mit 258 gegen 138 Stimmen an. Aus dem Abstimmungsergebnis geht hervor, daß ein großer Teil der Opposition für den Antrag der Regierung gestimmt hat.

Judenprämie für Roosevelt

b. **Berlin**, 1. Februar.

Die jährliche Prämie des National Board of Israel ist nach einer Meldung des Pittsburger Kurzwellensenders dem Präsidenten Roosevelt zuerkannt worden, und zwar, wie der Präsident des National Board feierlich erklärte, „wegen seiner hervorragenden Führerschaft in der Vertretung der Menschlichkeit und wegen seiner ... Verteidigung der menschlichen Rechte in der ganzen Welt". Im vergangenen Jahre ging die Prämie, die erste dieser Art, an den Gouverneur Lehmann von New York.

Dem Präsidenten Roosevelt wird eine Abschrift der Thora, mit allen hebräischen Buchstaben geschrieben, überreicht werden, wozu ein besonders ausgeführtes Kunstwerk aus Jedernholz gehört.

Der Präsident hat die Prämie angenommen und die jüdische Organisation gelobt, weil sie die alte Botschaft des Judentums in Ausdrücken des Amerikanertums des 20 Jahrhunderts ausdeute. Sage mir, was du für Prämien erhältst ...

Nicht paffen —
bessere Cigaretten
mit Verstand rauchen!
ATIKAH 5₰

Berliner Uraufführungen

Die Bürger von Calais

Eine neue Oper Rudolf Wagner-Régeenys

Nach dem „Peer Gynt" von Werner Egk hat die Berliner Staatsoper jetzt noch eine zweite Uraufführung einer modernen Opernschöpfung oder, genauer gesagt, eines Werkes der jungen Generation herausgebracht. Es sind die „Bürger von Calais" von Rudolf Wagner-Régeny mit Text von Caspar Neher. Beide haben bereits vor drei Jahren mit ihrem ersten Gemeinschaftswerk, dem „Günstling", einen durchschlagenden Erfolg erzielt. Wenn sie ihn diesmal nicht ganz erreichen, wenn jedenfalls die Aufnahme ihres neuen Werkes in Berlin weniger achtungsvoll als stürmisch war, so liegt das an der weit tieferen weltanschaulichen Problematik, die sie dieses Mal anzeigen. Was ihnen vorschwebt, ist nichts weniger als ein hohes Lied der Gemeinschaft, verkörpert eben durch die Bürger von Calais, die der großen Blockade durch die Engländer 1346/47 fast zwölf Monate hindurch widerstanden haben.

Diesem geschichtlichen Tatbestand hat Caspar Neher jedoch dahin erweitert, daß er der Gemeinschaft der Bürger von Calais einzelne Menschen gegenüberstellte, die entschlossen sind, den Leiden ihrer Mitbürger durch eigene Initiative ein Ende zu bereiten. Sie führen auch in der Oper die Lösung herbei. Sie müssen sterben — nicht durch die Hand des Feindes, sondern durch das Gesetz der unbeugsamen Gemeinschaft, aus der sie sich durch ihre persönliche Eigenmächtigkeit ausgeschlossen haben. Diese Umarbeitung ist nicht ohne Gefahr, weil sie das Lebendige des geschichtlichen Vorwurfs stilisiert, an Stelle des heroischen Vorbildes die lehrhafte Tendenz, an Stelle der dramatischen Realität einen theologischen Symbolismus setzt. Und das führt dazu, daß der Text gedunkelt belastet, die Handlung kontrastarm wird und vieles überhaupt nur dunkel angedeutet und nicht zu enträtseln bleibt.

Es leuchtet ein, daß ein solcher Text nicht allzu vieles bietet, was die Phantasie des Musikers zu entzünden vermöchte. Und das erklärt wohl auch, wenn die melodische Inspiration Wagner-Régenys hier verhältnismäßig sparsam fließt, nur selten größere als Sekundintervalle umfaßt, sich dann noch vielfach feuenzisiert von einer Stufe zur nächsten zieht und auch in der Bewegung von einer gewissen Schwere nicht loskommt. Andererseits hat der Komponist dem durch den Einsatz einer fast grenzenlosen Mannigfaltigkeit von Ausdrucksmitteln entgegenzuwirken versucht, in der der Chor als musikalische Verkörperung der Gemeinschaft natürlich weiten Raum hat. Die Soli lösen ihn nicht nur ab, sie verzahnen sich mit ihm fast in jeder Nummer auf das vielseitigste, und sie beziehen zudem immer wieder eine halb melodramatische Deklamation und gelegentlich selbst einen reinen Dialog ein. Dadurch stellt sich aber auch vorwiegend in den großen Solopartien, vor allem der am stärksten hervortretenden Gestalt der Cornelia, der größte Abschnitt ein — und dadurch wächst gerade das Ansehen dieser zu einer Größe dramatischen Ausdrucks empor, vor der die ideologische Tendenz des Werkes genau genommen die Waffen streckt.

Die Uraufführung, die die Staatsoper dem Werk bereitete, war von höchster Vollendetheit. Herbert von Karajan erfüllt mit der trefflichen Staatskapelle noch die letzten Feinheiten der Partitur mit großartiger Intensität. Er führt die Chöre zur Ausdruckskraft wahrhaft oratorischer Entfaltung und bringt die Solisten mit deklamatorischer Prägnanz zur Geltung. Unter ihnen steht die gewaltige Gestaltung der Cornelia durch Marta Fuchs im Vordergrund, neben ihr stehen nicht minder eindrucksvoll Marcel Wittrisch, Ludwig Hofmann, Gustav Rödin in den übrigen Hauptrollen und als Gast aus Breslau die hochbegabte und überaus musikalische Philomene Elisabeth Walters. Das alles hat Edgar Klusis aus Königsberg in einer Inszenierung von holzschnittartiger Kraft zusammengefaßt, die sowohl mit dem Charakter des Werkes als auch mit den lapidaren szenischen Visionen, die Caspar Neher selbst als hervorragender Bühnenbildner beigesteuert hat, in schönstem Einklang steht und schließlich zur beifälligen Aufnahme des Werkes beiträgt. Fred Hamel.

Washingtons Vorläufer

Eine neue Tragödie Hans Friedrich Blunck

Hans Friedrich Blunck ist ein Dichter der Gerechtigkeit, der sich immer von neuem der Vorläufer annimmt. Er schuf das Drama des ersten Entdeckers von Amerika, des Didrik Pining; er stellt daneben jetzt in seinem neuen Drama „Kampf um New-York" die Tragödie des ersten Kämpfers für die Unabhängigkeit Amerikas, des Pfälzers Jakob Leisler, der hundert Jahre vor George Washington als erster die damaligen Staaten Nordamerikas von der Herrschaft Englands freizumachen und ein unabhängiges, selbständiges Reich gegen die Ansprüche des Mutterlandes zu errichten versuchte.

Die Gestalt und die Geschichte Jakob Leislers scheinen selbst in Amerika wenig bekannt zu sein: Blunck berichtet im Programmheft, daß ihm erst vor wenigen Jahrzehnten ein Denkmal errichtet sei, obwohl Leisler bereits im Jahre 1690 die erste amerikanische Flotte gründete, den Kampf gegen die Franzosen in Kanada aufnahm und so etwas wie die ersten Vereinigten Staaten von Nordamerika schuf. Für Europa ist er außerhalb historisch bestimmter Kreise kaum bekannt geworden, und so ist die Tragödie Blucks schon vom Stofflichen her reizvoll und verdienstlich. Wie feinerzeit bei dem Drama um Didrik Pining gibt er auch hier in knappen Bildern die Vorgeschichte von dem tragischen Schicksal dieses Kämpfers für eine Zukunft, die sich seine Gegenwart noch nicht vorstellen konnte. Er bringt die letzte Phase Leislers, seinen Kampf mit dem Obersten Sloughter, den König William als Gouverneur nach New York schickte. Sloughter erkannte Art und Verdienst des Deutschen durchaus an; er mußte den Gouverneur Leisler aber vernichten, weil der nicht England, sondern Amerika wollte, die reichen Großgrundbesitzer bekämpfte und für eine Besserung der menschlichen Verhältnisse eintrat — weil er zu früh für seine Zeit gekommen war. Blunck schildert die Wochen von der Landung Sloughters in New York bis zum Ende Leislers. Er zeigt das Ringen der beiden Männer, das mit der Niederlage Leislers endet und mit dem fast gleichzeitigen Tode seines Gegners. Sloughter ist bei Blunck ein herzkranker Mann; er liebt überdies Ursula, Leislers schöne Tochter; er verachtet Leislers amerikanische Gegner: das hält sein Organismus nicht aus. Als Leislers von seinen Landsleuten verurteilt, Erzählen am Galgen endet, bricht drinnen der englische Oberst zusammen: der Tod vereint und versöhnt die beiden Gegner wieder miteinander.

Das zieht in fünf großen Bildern, mehr balladesk als dramatisch vorüber. Gestalten wie Handlung sind mit einfachen Linien umrissen — Wildenbruchzüge klingen zusammen mit fernen Erinnerungen an Gestalten des Wallenstein. Leislers Tochter Ursula ist eine politisierte Thekla, sein getreuer Oberst Milborn hat Züge von Max, Sloughter einiges von Octavio Piccolomini bekommen. Leislers Bild schwankt leicht: er ist sich selbst über seine Rolle nicht ganz im Klaren und erfüllt mehr ein Schicksal, als daß er eine Tat auf sich nimmt. Aber die Situation ist so von historischer Spannung erfüllt, daß schon von da aus dramatische Stimmung sich einstellt: die Bilder gleiten bewegt vorüber, und es entsteht jene bildhafte Lyrik des Geschichtlichen, die immer ihre Wirkung übt.

Die Volksbühne, die das Werk am Horst-Wessel-Platz herausbrachte, setzte ihre besten Kräfte ein. Leisler war Herr Kuhlmann, sein Gegner Sloughter Herr Christian Kapsler. Das gab einen trefflichen Zusammenklang, dem sich Fräulein Pierenkämper als Ursula, Herr Schafheitlin als Sloughters Adjutant vortrefflich einfügten. Schöne Szenenbilder von Cesar Klein, eine stimmungsvolle militärische Musik trugen zum Erfolg bei: es gab großen Beifall und immer neue Hervorrufe. Paul Fechter.

Von der Martin-Luther-Universität. Der Reichserziehungsminister hat im Namen des Führers dem Dozenten in der Philosophischen Fakultät der Universität Halle, Dr. Wilhelm Heblmann, für die Dauer seiner Tätigkeit als nichtbeamteter Lehrer an einer deutschen Hochschule die Dienstbezeichnung „nichtbeamteter außerordentlicher Professor" verliehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193902018/fragment/page=0002

Reichsberufswettkampf eröffnet

Dr. Ley, v. Schirach und Axmann sprachen — 3,6 Millionen Teilnehmer

Berlin, 1. Februar.

Der Reichsberufswettkampf aller schaffenden Deutschen 1939 wurde am Dienstagabend mit einer großen Kundgebung im Berliner Sportpalast feierlich eröffnet. In Gegenwart zahlreicher Ehrengäste, an ihrer Spitze der Reichsführer SS Himmler und Reichsschatzminister Ohnesorge, sowie der Berliner Wettkampfleiter und von mehr als 15 000 Wettkampfteilnehmern, in der Hauptsache Angehörigen

der Werkscharen, der Hitler-Jugend und des BdM., sprachen Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Baldur v. Schirach und Obergebietsführer Axmann über den Sinn dieser großen einzigartigen Aktion, an der diesmal fast 3,6 Millionen schaffende Deutsche freiwillig teilnehmen.

Die Eröffnung nahm Obergebietsführer Axmann vor. Zum diesjährigen Wettkampf haben sich, wie er mitteilte, 3 540 815 Teilnehmer freiwillig gemeldet, und zwar 2 432 188 Jugendliche und 1 108 627 Erwachsene. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet das eine Steigerung um nahezu 800 000 Teilnehmer. In diesem Jahre werden zum ersten Male auch Jugendliche der Ostmark erfaßt, außerdem 63 000 Handwerker. Allein in der Wettkampfgruppe Nährstand beteiligen sich mehr als 400 000 Jugendliche. Zum ersten Male haben sich mit einer Teilnehmerzahl von 2500 auch Deutsche jenseits der Reichsgrenzen zur Idee des Reichsberufswettkampfes bekannt.

Reichsjugendführer Baldur v. Schirach teilte mit, daß der Führer Obergebietsführer Axmann für seine Verdienste um den Reichsberufswettkampf das Goldene Parteiabzeichen verliehen habe. Der Reichsberufswettkampf sei nicht nur das größte Werk der Berufserziehung, sondern er sei zugleich einer der bedeutendsten Ausleseprozesse, die wir in unserem Volke besitzen. Hier kämen durch die Tüchtigkeit des Kopfes und der Hände, aber auch durch charakterliche Leistung junge Menschen aus allen Berufen in die Führung der deutschen Nation. Der Reichsjugendführer wies darauf hin, daß in den bisherigen Berufswettkämpfen jeder zweite Gausieger der Sohn eines Arbeiters sei. 84 v. H. aller Sieger des Berufswettkampfes stammten aus Familien mit vier oder mehr Kindern. 52 v. H. der Gausieger seien in Familien aufgewachsen, die selbst keinerlei Mittel aufbringen können, um für die berufliche Fortbildung ihrer Kinder etwas zu tun. Sie alle hätten unter den schwierigsten Bedingungen sich auch aus eigener Kraft in die Spitzenklasse der beruflichen Leistungen unseres Volkes emporgearbeitet und würden jetzt von der Gemeinschaft gefördert. Der Reichsjugendführer sprach dann über die Gesundheitspflicht. Die Jugend solle auf den Führer, aber auch auf Mussolini und Franco schauen, die alle drei Nichtraucher seien und deren Werk mehr bedeute als eine „neue Rauchepoche". Was könnte man mit 2½ Milliarden, die das deutsche Volk im Jahr für Tabak ausgebe, alles bewirken! Wenn die deutsche Jugend diesen Feldzug für die Lebenskraft, Gesundheit und Wehrhaftigkeit unseres Volkes, den der Führer wünsche, erfolgreich durchführe, dann könne sie mit Recht von sich sagen, daß sie des Führers wert sei.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley stellte in den Mittelpunkt seiner Ausführungen die sich in Deutschland vollziehende gewaltige Volkwerdung. Wenn der Führer in seiner Reichstagsrede die Zuversicht auf eine lange Friedensperiode ausgesprochen habe, so könne er, Dr. Ley, das von seinem Arbeitsgebiet aus nur unterstreichen. Er glaube, daß der Kampf um die deutsche Freiheit bereits von dem deutschen Arbeiter in der Fabrik gewonnen worden ist. Nun gibt es kein Zurück mehr und keine Kompromisse! Diesmal, so schloß Dr. Ley unter tosendem Beifall, werden wir es schaffen!

20 Flüge ins Erdbebengebiet

Einsatz einer Junkersmaschine

An den umfassenden Hilfsaktionen für das chilenische Erdbebengebiet hat auch das Condor-Syndikat einen hervorragenden Anteil. So ist als erste Maschine in der von der Katastrophe besonders stark heimgesuchten Stadt Cillan ein Junkersflugzeug gelandet. Dem Piloten der Maschine, Fritz Führer, gelang die Landung auf dem Flugplatz der Stadt trotz der zahlreichen, durch das Beben entstandenen Erdrisse. Führer ist inzwischen fast ohne Pause zwanzigmal von Santiago aus in das Katastrophengebiet geflogen mit Aerzten und Sanitätsmaterial an Bord. Beim Rückflug nahm er jedesmal Schwerverletzte mit in die Hauptstadt.

Der selbstlose und wagemutige Einsatz der deutschen Flugzeugbesatzung wird von der chilenischen Bevölkerung dankbar anerkannt.

Explosion in Zündkohlenfabrik

Am 31. Januar kurz vor 12 Uhr erfolgte in der Zündkohlenfabrik auf der „Segen-Gottes-Grube" in Waldenburg-Altwasser eine Explosion, durch welche anschließend ein Brand verursacht wurde. Die Ursache der Explosion steht noch nicht fest. Durch das Unglück wurde ein Mann getötet, sechs weitere erlitten schwere Verletzungen.

HN.-Wintersport-Wetterdienst

Harz: **Hahnenklee:** Nebel, —9 Grad, 8 Ztm. Schneedecke, Pulver, Ski mäßig, Rodel gut. **Braunlage-Königskrug:** Stark bewölkt, —4 Grad, 14 Ztm. Schneedecke, Pulver, Ski mäßig, Rodel gut. **Schierke-Slalomhang:** Nebel, —8 Grad, 15 Ztm., Schneedecke, verharscht, Ski und Rodel mäßig.

Thüringen: **Inselsberg:** —9 Grad, 14 Ztm. Schneedecke, verharscht, Ski und Rodel mäßig. **Oberhof:** Bedeckt, —7 Grad, 20 Ztm. Schneedecke, Rauhreif, Ski und Rodel sehr gut. **Schmücke:** Heiter, —8 Grad, 25 Ztm. Schneedecke, Rauhreif, Ski und Rodel sehr gut. **Masserberg:** Leicht bewölkt, —7 Grad, 15 Ztm. Schneedecke, Pulver, Ski und Rodel gut. **Neuhaus-Rennweg:** Nebel, —7 Grad, 15 Ztm. Schneedecke, Pulver, Ski und Rodel gut.

Sachsen: **Aschberg-Klingenthal:** Bewölkt, 6 Grad, Schneedecke 25 Ztm., Pulver, Ski und Rodel gut. **Oberwiesenthal:** Heiter, 7 Grad, Schneedecke 12 Ztm., Pulver, sehr gut. **Geising-Altenberg:** Heiter, 7 Grad, Schneedecke 10 Ztm., verharscht, Ski und Rodel gut.

Schlesien: **Schreiberhau:** Bewölkt, —5 Grad, 12 Ztm. Schneedecke, Pulver, Ski und Rodel gut. **Reifträgerbaude:** Bewölkt, —5 Grad, 6 Ztm. Schneedecke, Pulver, Ski und Rodel gut. **Bad Reinerz:** —4 Grad, 7 Ztm. Schneedecke, Pulver, Ski und Rodel sehr gut.

Sudeten. **Spindelmühle:** Bewölkt, —5 Grad, 13 Ztm. Schneedecke, gekörnt, Ski mäßig, Rodel gut. **Fuchsbergbaude:** Bewölkt, —10 Grad, 25 Ztm. Schneedecke, Rauhreif, Ski mäßig, Rodel gut.

Alpen. **Oberstdorf:** Bewölkt, —13 Grad, 31 Ztm. Schneedecke, Pulverschnee, nur Ski möglich. **Garmisch-Partenkirchen:** Bewölkt, —10 Grad, 10 Ztm. Schneedecke, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut. **Predigtstuhl:** Heiter, —4 Grad, 88 Ztm. Schneedecke, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut. **Obergurgl:** Heiter, —1 Grad, 90 Ztm. Schneedecke, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut.

Todesstrafe für das Ehepaar Fischer

Der Urteilsspruch im Weischauer Mordprozeß

Im Weischauer Kindermordprozeß wurde am Dienstagvormittag in Koburg das Urteil gefällt. Es lautet:

Die Angeklagten Rosa und Lorenz Fischer werden wegen gemeinschaftlich begangenen Mordes zum Tode verurteilt. Die Angeklagte Rosa Fischer wird weiter wegen Kindestötung, wegen Mordversuchs in vier Fällen und Zeugenmeineids zu insgesamt 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Angeklagte Lorenz Fischer wird wegen Anstiftung zum Zeugenmeineid und Parteimeineid zu einer Gesamtstrafe von acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Beiden Angeklagten werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt. Die Angeklagten sind weiter unfähig, als Zeugen oder Sachverständige vernommen zu werden. Der Angeklagte Lorenz Fischer wird von der Anstiftung zum Mord in einem Fall freigesprochen. Das Verfahren wird gegen Lorenz Fischer in fünf Fällen, gegen Rosa Fischer in einem Fall eingestellt. Der Angeklagten Rosa Fischer wird die erlittene Untersuchungshaft angerechnet.

In seinen Ausführungen hob der Vorsitzende hervor, daß das Urteil gegen die Angeklagte Rosa Fischer gestützt sei auf deren Geständnisse. Bei Lorenz Fischer habe sich das Gericht mit den Angaben des Angeklagten nicht allein zufrieden zu geben. Es habe weitere Beweismittel suchen müssen und diese gefunden. Der Mordfall vom Jahre 1917, bei dem die Angeklagte das Kind erstickt haben soll, ist verjährt. Bezüglich der Todesfälle von 1920, 1921, 1922 und 1927 handele es sich nur um Mordversuche. Auch hier sei in einem Falle Verjährung eingetreten. Hinsichtlich der Mordversuche stellte sich das Gericht auf den Standpunkt, daß nicht mit Sicherheit festgestellt werden konnte, ob der Tod auf das von den Angeklagten beabsichtigte Verhungernlassen der Kinder zurückzuführen war, weil die Leichen nicht untersucht und nicht seziert worden waren. Die gemeinschaftlich verübte Mordtat wurde im Falle der 1929 geborenen Gertrud erblickt, bei der beide Angeklagte bewußt und gewollt das Kind haben verhungern lassen.

Mord an einem Straßenmädchen

Todesstrafe für 20jährigen

Das Berliner Schwurgericht verurteilte den 20jährigen Kurt Scherzinger, der in der Nacht zum 20. November v. J. das Straßenmädchen Lucie Plachta in dessen Wohnung in der Mulackstraße durch zahlreiche Messerstiche getötet und ausgeplündert hatte, wegen Mordes und schweren Raubes zur Todesstrafe und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

In der Urteilsbegründung kennzeichnete der Vorsitzende den Angeklagten als einen arbeitsscheuen unverbesserlichen Menschen, der noch nie in seinem Leben etwas geleistet und seinen Eltern nur Kummer bereitet habe. Aus Eigennutz sei er auf den Weg des Verbrechens geraten und auch zu dieser hinterhältigen Tat gekommen. Er müsse aus rechtlichen und moralischen Gründen aus der Volksgemeinschaft ausgemerzt werden.

*

Am 19. November v. J. suchte Sch. ein Lokal auf und beobachtete die hier anwesenden Mädchen. Als er zu einem Entschluß gekommen war, kehrte er in seine Wohnung zurück und zog sich um, weil ihm sein blauer Anzug zu schade zur Ausführung der Tat war. Außerdem steckte er ein spitzes Arbeitsmesser zu sich, kehrte dann in das Lokal zurück und winkte Lucie Plachta heraus. In ihrer Wohnung fiel er über sie her, würgte sie und brachte ihr etwa zehn Stiche mit dem Messer bei. Sieben davon trafen in die linke Brustseite, während die restlichen drei von der Ueberfallenen mit dem linken Arm abgewehrt wurden. Der Angeklagte ging bei seinem Ueberfall so rücksichtslos vor, daß das Mädchen nicht einmal mehr um Hilfe rufen konnte und alsbald an den inneren und äußeren Verletzungen verblutete. Der feige Täter säuberte sich sorgfältig von den Blutspuren und durchsuchte die ganze Wohnung, wo er etwa 18 RM. erbeutete. Inzwischen war die Vermieterin seines Opfers nach Hause gekommen und hatte versucht, die äußere Wohnungstür zu öffnen. Der Angeklagte riegelte nun von innen ab, um seine Durchsuchung der Wohnung ungestört weiter fortzusetzen und flüchtete dann, indem er die Tür plötzlich aufriß, die Vermieterin zur Seite stieß und an den im Treppenflur versammelten Personen vorbeistürmte. In seiner Wohnung zog er sich erneut um und verbrachte die Nacht und den nächsten halben Tag mit einem anderen Straßenmädchen, dem er auch noch 2 RM. stahl. Er trieb sich dann in Gollnow, Stettin und Bad Schönfließ umher, wo er auch noch einen Einbruchsdiebstahl beging. Am Tatort hatte er versehentlich einen gestohlenen roten Wollpullover zurückgelassen, der für die Polizei wichtige Anhaltspunkte hat. Am 3. Januar konnte er in Gollnow festgenommen werden. Seine Verhaftung erfolgte so überraschend, daß er von der gestohlenen Schußwaffe, die er geladen und entsichert in der Tasche bei sich trug, keinen Gebrauch mehr machen konnte.

Hauptschriftleiter: Konrad Pohl; verantwortlich für Politik: Eugen Hartmann; für Kunst und Wissenschaft, Sonntags- und Frauenbeilage: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Wirtschaft: i. V. Rudolf Menner; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stück; für die unterhaltende Seite und Buchbeilage: Rudolf Mickich; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Bilder: der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Bretz, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck, Halle. Verlagsdirektor August Spretke. Sprechstunden der Schriftleitung: wochentags von 12 bis 13 Uhr. Rücksendungen unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto.
D.-A. 12/1938: über 45 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Die vorliegende Nummer der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten

Stabschef Lutze in Rom

Sportwettkämpfe zum 16. Gründungstag der Faschistischen Miliz

h. Rom, 1. Februar.

Der Stabschef der SA., Lutze, der an den heutigen Feiern zum 16. Jahrestag der Faschistischen Miliz teilnimmt, traf gestern nachmittag in Begleitung seiner Gattin und Obergruppenführer Litzmann im Flugzeug in Rom ein.

Die kameradschaftliche Verbundenheit zwischen SA. und Miliz findet durch die Anwesenheit des Stabschefs der SA. bei der heutigen militärischen Zeremonie am Altar des Vaterlandes, bei der der Duce Gedächtnismedaillen an die Angehörigen von Spanien-Gefallenen überreichen wird, einen feierlichen Ausdruck. Anschließend wird der Duce den Vorbeimarsch der Schwarzhemdenbataillone, insgesamt 20 000 Mann, abnehmen. Am Nachmittag finden die Reiterwettkämpfe und am Abend das Boxtreffen zwischen SA. und Miliz statt. An diesen Veranstaltungen nehmen der Duce und der Stabschef der SA. teil. Die sechs SA.-Reiter, die heute bei den Wettkämpfen die sehr schwierige Quadrille mit außergewöhnlich hohen Hindernissen reiten, sind Gegenstand einer besonderen Auszeichnung durch den Duce geworden. Im Auftrage Mussolinis verlieh ihnen Oberst Alvisi einen vom Duce für italienische Turnierreiter gestifteten Orden, durch den die SA.-Reiter „Ehrenreiter der Faschistischen Miliz" geworden sind. Diese Ordensverleihung bedeutet eine besondere Auszeichnung, da sie nur für außergewöhnliche Turnierleistungen erfolgt. Die SA.-Reiter wohnten gestern nachmittag der Wachablösung vor dem Palazzo Venezia, dem Regierungssitz Mussolinis, bei, wobei sie von der anwesenden Menge mit Heilrufen begrüßt wurden.

Morgenthaus dunkle Rolle

1000 modernste USA.-Kriegsflugzeuge für Frankreich

Washington, 1. Februar.

Präsident Roosevelt hat gestern einen völlig ungewöhnlichen Schritt getan: er hat die Mitglieder des Militärausschusses des Bundessenats, der seit Tagen schon die Vorwürfe der Preisgabe militärischer Geheimnisse an Frankreich in puncto Flugzeugverkäufe untersucht, zu einer Besprechung in das Weiße Haus geladen. Diese Unterredung hat im ganzen Lande größtes Aufsehen erregt. „Herald Tribune" weiß zu der Angelegenheit zu melden, daß nicht nur 600, sondern sogar insgesamt 1000 Flugzeuge des allerletzten Modells unter noch bisher völlig unklaren Zahlungsbedingungen verkauft werden sollen.

In der Konferenz im Weißen Hause dürfte auch die sehr dunkle Rolle des Finanzministers Morgenthau, der in der vergangenen Woche während einer Vernehmung im Ausschuß heftige Zusammenstöße mit Kriegsminister Woodring hatte, eingehend besprochen worden sein. Der Senator Nye, Mitglied des Ausschusses, hatte erst am Montag öffentlich die Vermutung ausgesprochen, daß Morgenthau unter Mißbrauch des vom Schatzamt kontrollierten Stabilisierungsfonds widerrechtlich die Verkäufe an Frankreich fördern wolle und gefordert, daß deshalb eine weitere Vernehmung Morgenthaus unerläßlich sei.

Fußbodenbelag Balatum von Arnold & Troitzsch
Halle — Große Ulrichstraße 1

Ballettmusik

Von Wido Weber

Anläßlich des bevorstehenden zweiten Ballettabends des hallischen Stadttheaters am Freitag dieser Woche, an dem Wido Weber die „Coppelia" von Delibes dirigieren wird.

Es liegt im Wesen des Tanzes, einmalig und rasch vorüberrauschend zu sein. Die Handlung auf der Bühne, die Kostüme, die Bühnenbilder sind der Mode unterworfen und wechseln rasch. Das Improvisierende wird der Tanz niemals ganz verlieren. Licht- und Farbeneffekte, fabelhafter Tanz, ausgezeichnete Tänzerinnen: das ist es, was in der Erinnerung haften bleibt. Die Tanzkunst ist eine Kunst für das Auge, nicht für das Ohr. Die begleitende Musik hat nur zu untermalen, rhythmisch zu unterstützen, sie ist zwar notwendig, aber doch nur eine Begleiterscheinung.

Darin ist wohl der Grund zu suchen, warum wir eigentlich so wenig wertvolle Ballettmusik haben. Was entspricht heute noch aus den vergangenen Jahrhunderten unserem Geschmack? Außer einzelnen Tänzen von Lully, Rameau, Couperin, die mehr oder weniger für die Tanzeinlagen zu den großen Festtafeln an den Fürstenhöfen in Italien und Frankreich geschaffen wurden, wohl nur Händels Terpsichore, Glucks Don Juan, Mozarts Petits riens, um die markantesten Beispiele anzuführen. Es war im 18. und 19. Jahrhundert durchaus üblich, daß ein wandernder Ballettmeister zu seiner festgelegten Choreographie in jeder neuen Stadt von irgendeinem Musiker eine Begleitmusik schreiben ließ, bei der er Taktzahl und Tempo angab. Es war ein Glücksfall, wenn ein Komponist von Bedeutung eine Ballettmusik schrieb. Darum haben auch zum mindesten die größeren Ballettmusiken früherer Zeiten keinen Wert und sind mit Recht vergessen.

Was von der Ballettmusik des 19. Jahrhunderts übriggeblieben ist, sind meistens Tanzeinlagen zu Opern. Seit Händel und Gluck in Erinnerung an die alte Ballettoper ihre Opern mit Tänzen durchsetzt hatten, wurde die Verwendung des Balletts nie mehr ganz vergessen. Nicht nur die Spieloper auch die prunkvolle große Oper hat fast immer mindestens ein Ballett gewöhnlich in der Mitte, im II. Akt. Noch die früheren Opern Wagners hielten daran fest. Der Durchfall des Tannhäuser in Paris ist nicht zuletzt dem Umstande zuzuschreiben, daß sich das Venusbergbachanale gleich zu Anfang des I. Aktes befindet. Die große Gesellschaft pflegte ja erst zum II. Akt zu erscheinen. Die französische und die italienische Oper kamen dem Ballett schon immer am meisten entgegen. Dort gibt es auch die anmutigsten Balletteinlagen (Margarethe, Mignon, Carmen). Verdi schrieb eine Reihe von Ballettmusiken (Sizilianische Vesper, Traviata, Aida) oder komponierte sie nach (Troubadour, Othello). Aber auch in der deutschen Oper (Oberon, Undine, Zar und Zimmermann) finden wir reizvolle Einlagen. Die Polka und Furiante gehören zu den stärksten Stücken in der verkauften Braut Smetanas. Tschaikowsky bedachte das Ballett in Pique Dame mit einer Musik, die die Handlung der Oper nochmals tänzerisch deutet. Die veristische Oper Mascagnis, Puccinis, d'Alberts mit ihrer Wirklichkeitsnähe hingegen verzichtete auf das Ballett.

Bedenklicher sieht es mit der Literatur der selbständigen Ballette des 19. Jahrhunderts aus. Von den vielen Balletten Jos. Bayers hat sich nur „Die Puppenfee" erhalten. Weit bedeutender als Komponist ist Leo Delibes. Seine Ballette sind voll poetischen Zaubers und von frischer Erfindung. Trotzdem die Musik ihre wesenseigenen Wege geht, wird sie doch allen tänzerischen Anforderungen gerecht. In die ziemlich pantomimische, also vom Schauspiel kommende Handlung sind charakteristische Tänze gestreut. Delibes' Hauptwerk ist „Coppelia". Die Romantik E. Th. A. Hoffmanns, die auch in Frankreich sehr beliebt war, gab die Idee zum Libretto. Es behandelt die mechanische Puppe, die zum Leben erwacht. Außer Coppelia schrieb er noch Sylvia und Naila.

Zu den wichtigsten neueren Ballettkomponisten gehören noch Rich. Strauß (Josefslegende, Schlagobers), Manuel de Falla (Dreispitz, Liebeszauber, darin wird wieder auf die alte Ballettoper zurückgegriffen und Tanz mit Gesang verbunden) und Igor Strawinsky. Es ist seltsam, daß dieser Komponist gerade mit ausgesprochener Ballettmusik (Feuervogel, Petruschka usw.) weltberühmt wurde. Auch die Italiener schenkten uns eine Reihe von Balletten (Casella — La Giara, Respighi — Danze antiche, Pizzetti — Rondo veneziano, de Sabata 1001 Nacht).

Solange die Tanzkunst bedeutende Ballettmeister und Tänzerinnen aufzuweisen hat, werden es auch die größten Komponisten nicht unter ihrer Würde finden, ihrer Schwesterkunst die Hand zu reichen. Ballettmusik ist Zweckmusik, und wenn sie blühende Tanzkunst vorfindet, wird sie ihren Zweck auch erfüllen können.

Liederabend von Erna Sack

Erna Sack, der weltberühmte Koloratursopran der Dresdener Staatsoper, in Halle bereits durch frühere Veranstaltungen bekannt, versammelte ihre große Kunstgemeinde wiederum zu einem Lieder- und Arienabend im Saale des Stadtschützenhauses. Ihre Vortragsfolge beschränkte sich keineswegs auf Arien und Lieder, die für einen Koloratursopran bestimmt sind. Schon das allbekannte Liebeslied Giordanos „Caro mio ben", mit dem der Abend begonnen wurde, hat eine getragene weiträumige Kantilene, die jedem Koloraturgesang sehr fern liegt. Und wenn Erna Sack eine Gruppe von vier Schubert-Liedern „Auf dem Wasser zu singen" mit der stillen, verinnerlichten Vertonung von Rückerts Gedicht „Du bist die Ruh" und gleich darauf folgend „Die Forelle" mit dem lieblichen innigen Wiegenlied „Schlafe, schlafe, holder süßer Knabe" verknüpft, so wird deutlich, daß Erna Sack die Spannweite ihres Empfindungsausdrucks und die Wandlungsfähigkeit ihrer Stimme zeigen will. Es bleibt gewiß, daß auch jetzt noch die Koloratur-Arie ihre eigentliche Domäne ist. Aber sie hat sich vieles andere erschlossen und erobert. Und war früher die geistige Kraft, mit der sie den Stimmungsgehalt ernster Musik auszuschöpfen suchte, noch nicht voll entwickelt, so erscheint jetzt ihr Gesang inhaltsschwerer und vertiefter. Wunderbar behandelt sie Volkslieder, denen sie in der Ursprache durch eine ganze Reihe von Völkern folgt: Schweden, Italien, England und Frankreich. Es ist bewundernswürdig, wie sie Schlichtheit und höchste Kunst in eins verschmilzt, wie sie trotz der fremden Sprachen ihre Stimmung lebendig zu machen weiß. So wurde die Sängerin auch gezwungen, fast jedes Lied zu wiederholen, nicht zu vergessen das schöne deutsche Volkslied „In einem kühlen Grunde", mit dem diese ganze Gruppe abgeschlossen wurde.

Blüht schon bei diesen Volksliedern ihre Singfreude auf, so entfaltet sie sich doch erst im Koloraturgesang ganz. Von Technik ist hier nicht mehr zu reden; es gibt nichts, was sie nicht vollendet meisterte, und auch den größten Schwierigkeiten gibt sie den Anschein verspielter Leichtigkeit, wie es dem Wesen des großen und echten Koloratursoprans entspricht. Besondere Freude macht es ihr, hohe Kopftöne mit stehendem Atem lang auszuspinnen und damit auch den Hörer, der diesen ihr eigentümlichen Effekt schon kennt, stets von neuem zu verblüffen. So erstand denn die Arie der Philine aus der Oper „Mignon", die Arie der Rosine aus dem „Barbier von Sevilla" und Arditis lenzes- und liebestrunkener Parla-Walzer. Als Besonderheit waren Adams sprühende Variationen über ein Mozart-Thema eingefügt, bei denen sich der Koloratursopran mit einer Flöte verbindet, die der junge, bedeutende, in Halle sehr geschätzte Flötenspieler Hans Peter Schmitz hervorragend spielte. Auch auf einen besonders tüchtigen Begleiter hatte Erna Sack Wert gelegt und ihn in Charles Cerné gefunden. Selten wird eine Sängerin so bedächtig, locker, überlegen und anpassungsfähig und dabei doch so charaktervoll begleitet. Erna Sack ließ es sich nicht nehmen, dies umfangreiche, nahezu zwei Stunden dauernde Programm noch durch eine Reihe von Dreingaben zu erweitern, die ebenfalls stürmischen und begeisterten Beifall entzündeten.

Rudolf Donath.

Förderung des heimatlichen Schrifttums. Zur Förderung des Schrifttums hat der Landeshauptmann der Provinz Sachsen an Gerhard Conradi und Dr. Hanns Freydank Reisestipendien vergeben. Gerhard Conradi ist in mehreren Gedichtbänden als formbegabter, das Wesen unserer Landschaft anschaulich gestaltender Lyriker hervorgetreten, der weithin Beachtung verdient. Dr. Hanns Freydank, der Geschichtsschreiber der hallischen Pfännerschaft und der Halloren, hat in zahlreichen Werken und Aufsätzen unser Wissen um die Geschichte der Landschaft bereichert, und seit zwei Jahrzehnten auch die Familienkunde nachdrücklich unterstützt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193902018/fragment/page=0003

Aus den Erlebnissen eines Bühnenbildners

Von Ludwig und Maria Zuckermandel / Mit Zeichnungen von L. Zuckermandel

9. Fortsetzung

Robert drehte Mutzens Fahrradklingel, sein Herz klopfte zum Zerspringen. Konstanze Wildungen stand im Türrahmen, in einem rosa Morgenkleid und lächelte: „Ah — kommen Sie herein! Mein Mann wird gleich auf sein." Dankbar schaute Robert sie an, nun war alles nicht mehr so schlimm. Konstanze führte ihn ins Wohnzimmer: „Ich mache gerade den Kaffee fertig — unsere Katinka ist nämlich weggelaufen". Die auch —! dachte Robert und trat ans Fenster. Im nächsten Augenblick kam Waldemar Mutz, frisch rasiert, in einer dunkellila Morgenjacke herein: „Hallo — da sind Sie ja, Sie Ausreißer! Nun, haben Sie sich gut amüsiert?! Habe doch vorgezogen, Sie gleich zurückzuholen! Vernünftig, daß Sie gekommen sind — haben Sie schon gefrühstückt?" Robert stammelte ein „Ja" und der Direktor möge verzeihen, es sei so unwiderstehlich über ihn — — Statt einer Antwort lachte Mutz: „Na, unter uns, lieber Osthoff, es hat nicht viel gefehlt und ich wäre beinahe auch davon! Wir hatten eine furchtbare Nacht. Aber ich habe mich zusammengerafft, ich frage: was wollen wir eigentlich? Und sage mir: Wir müssen uns fest vornehmen, zu arbeiten, für die Sache zu arbeiten!"

Konstanze brachte den Kaffee und weiche Eier. Heftig begann der Direktor zu frühstücken. Während des Kauens wiederholte er, sie müßten froh sein ein Brett zu haben, auf dem sie spielen dürften. Man müsse die lebendige Gegenwart ergreifen — arbeiten, arbeiten! „Der arme Osthoff", lachte Frau Wildungen zu ihrem Gatten hinüber, „muß in seinem ersten Bühnenjahr an ein derart schwieriges Theater geraten! Aber nehmen Sie die Dinge nicht so tragisch, lieber Osthoff!"

Indes hatte Mutz die Eier verschlungen und schickte sich nun zu einer beruhigenden Erklärung an: „Gestern fand ich die Lösung für Sie! Sie malen in der kleinen eisernen Galerie im Rang! Die Kulissen werden vom Parkett hinaufgezogen. Dort genießen Sie prachtvolles Tageslicht, das ist eine fabelhafte Lösung. Und in einigen Tagen, wenn das Holz eingetroffen, baut der Schreiner die Kammerbühne in Ihren Saal. Der Kaffeefritze gab seine Genehmigung unter der Voraussetzung, daß Stücke, wie das vom Dienstag" — Konstanze lachte — „künftig vermieden würden, denn kein Mensch habe einen Schluck getrunken! Jetzt müssen Sie einen Entwurf für den Zuschauerraum machen, mit Wandarmen, Kerzenbeleuchtung. Ich freue mich darauf!"

Robert sagte, auch er freue sich darauf — aber ob nicht die Eisengalerie etwas zu klein sei? Man könne knapp eine 3-Meter-Kulisse auslegen und nun müßten sie doch rasch „Walküre" beginnen. Er solle sich keine Sorgen machen, meinte Mutz, sondern die Walkürenfelsen getrost auf der Bühne malen. Höflich dankte Robert für die Lösung: „Es muß eben gehen! Ich will mich ja auch entwickeln und vielseitig werden." In der Durchfahrt stand eine Schlange von Leuten, die Karten für Sonntag kaufen wollten. Nicht ahnend daß er erst heute die Dekorationen zur Aufführung entwerfen würde! Dieser Gedanke regte Robert doch auf, kaum daß er sich über den glücklichen Ausgang

Geschickt warf er drei Skizzen zur „Walküre" aufs Papier.

seiner Flucht etwas beruhigt hatte. Geschickt warf er in einer Stunde drei Skizzen für die Oper aufs Papier, dann ging er in den Hof, wo Gullaczik geruhsam rauchend auf einer Kiste saß. Erschreckt starrte er Robert an: „Sehrr schade, daß Sie zurück! Wo Sie fort waren, hat gestern verfluchte Pinselei nachgelassen. Alle fühlten Frieden nach Hunderei! Kollegen feiern bei Maler."

Festopernabend mit berühmten Gästen

Der Mannheimer Bassist Lohmeyer traf als Erster ein, bereits 16.32 Uhr rollte sein Zug in den Bahnhof. Herzlich wurde er von Esser in Empfang genommen und sofort in die „Eule" geleitet. Vor Jahren am Durlacher Stadttheater gemeinsam tätig, waren sie enge Freunde geworden, die sich mit „Na, alter Knabe —!" und „Hallo, alter Kuhkopp —!" anredeten.

In ihrem Wohnzimmer tranken Mutz und Konstanze Tee. „Zieh den Frack an, Waldl, es ist fast sechs, du mußt die Sänger begrüßen." Aber Mutz blieb gemütlich sitzen, studierte zwischendurch im „Don Carlos" und sagte zu seiner Frau: „Ich werde mich hüten, mein Kind, die legen nicht den mindesten Wert darauf. Vielmehr werde ich geheim in die Loge gehen — wenigstens ein Gebiet im Theater, das der Oper, möchte ich als reiner Genießer betrachten", er seufzte beim Anblick der Tausende ‚Carlos'-Verse, „einmal gar nicht wissen, wie alles auf der Bühne zustande kommt."

„Oh — ich beneide Sie, Kollege!" Direktor Holmboe, schon in Gala, kam mit dem Kursbuch in der Hand ins Zimmer. Er hatte die letzten Worte gehört. „Ich möchte jetzt wissen, wie alles zustande kommen soll! Eben habe ich den Garderobier angerufen: der Bassist Lohmeyer ist noch nicht eingetroffen, dabei kommt aus Richtung Mannheim heute kein Zug mehr —! Auch Siegmund ist nicht da! Der nächste Zug trifft erst 18.35 ein — um Gottes willen, Kollege, Kollege!" Ohne anzuklopfen erschien das Bürofräulein: „Die Garderobe fragt an, der Hunding habe kein Fell mitgebracht — was sie machen sollten?" Kopflos stürzte Holmboe an den Apparat. Mutz rief ihm nach: „Da müssen Sie eine Lösung schaffen, Kollege!"

Das Operetten-Orchester, verstärkt durch eine benachbarte Kapelle, begann schon zu stimmen. Unbeirrt malte Robert noch Blümchen für den lachenden Lenz. Zwei Minuten vor sieben knisterte der überfüllte Zuschauerraum mit den Programmen voll berühmter Namen und lauschte feierlich erregt dem leidenschaftlichen Instrumenten-Gezirpe. Schon läutete Prillwitz in die Garderoben. Plötzlich raste das Bühnentelephon, Direktor Holmboes Stimme fragte aus der Kassenzelle, ob Wotan jetzt da sei? Man müsse anfangen! „Mal nachgucken!" Der Inspizient schoß davon.

Hunding aus Leipzig erschien auf der Bühne, stolperte über ein Lichtkabel und wuchtete, ohne Robert zu bemerken, in seine Hütte, die er laut als Flohkiste bezeichnete. Herr Schmidt war ein kolossalischer Hunding, über und über gebräunt, lediglich angetan mit einem fellartigen Klaviervorleger, den Holmboe in aller Eile von seiner Wirtin gepumpt. Lalala singend, probierte er seine sämtlichen Gänge aus, auch um den dicken Baum herum. Er schien einverstanden mit Roberts Aufbau. Der, draußen am Lenz, zitterte schon, Hunding möchte etwas verändern. Dann begab sich Herr Schmidt zum Herd und lastete gewaltig auf der dünnen Sperrholzplatte. Robert hielt einen Augenblick mit Tupfen inne, doch schon wurde seine Aufmerksamkeit von einer neuen Erscheinung abgelenkt. Ein leuchtend schöner, auch kolossaler, aber heller gemalter Mann schritt strahlenden Antlitzes stracks in die Hütte und sprang unvermutet auf den gebrechlichen Steintisch. Er knarrte erbärmlich, entsetzt eilte Robert hinzu, der herrliche Mann nahm aber gar keine Notiz von dem Jungen, sondern ließ seine beiden Zentner auf einen Baumstumpf fallen. Robert malte ergeben weiter, konnte er die Gewaltigen an dieser Zerstörung hindern?! Wenn Mutz doch käme!

Wieder ging die eiserne Türe, aus dem Dunkel strebte eine umfangreiche Dame in weißem Gewande an Robert vorbei, quer durch die Hütte und erkundete mit aller Kraft die Festigkeit des linken Treppengeländers. Mit sehr edler Gebärde gesellte sie sich dann den Männern zu. „Na — Ida?" lachte Hunding rauh und klopfte der Münchner Sieglinde auf den Rücken. „Servus, ihr Bazis!" sagte die Dicke. Für einen Moment erschien Mutz in der Spalte. Robert hoffte, er werde die Sänger begrüßen und ablenken, da sie bereits anfingen sich über seine nassen Blümchen lustig zu machen. Jedoch Mutz verschwand, geisterhaft wie er gekommen.

Indes hatte im ersten Stock die Brünnhilde aus Berlin einen schrecklichen Auftritt mit der unglücklichen Ankleiderin. Der Kabolcziner Brustpanzer wollte nämlich nicht zugehen. „Da —!" rief sie in wildem Temperamentsausbruch, „ich kann schon nicht mehr schnaufen! Einen Mist habt ihr hier!" Sie

„Ich kann schon nicht mehr schnaufen, einen Mist habt Ihr hier!"

schleuderte den klirrenden Blechkasten zu Boden: „Wo ist der Direktor? Holen Sie ihn auf der Stelle! Keinen Fuß setze ich auf die Bühne!" Verschüchtert flatterte die arme Frau die Treppe hinunter und klopfte fieberhaft an der Direktionsloge. Konstanze öffnete. Mutz war der Sicherheit halber auf zehn Minuten verschwunden. Gerade jagte Holmboe durch den Raum, verzweifelt heftete sich die Ankleiderin an seine Sohlen, bis er auf der Szene mit Prillwitz zusammenstieß: „Haben Sie Lohmeyer gefunden???" „Ich hab' ne Patrullje ausgeschickt, sie klappert sämtliche Kneipen ab. Der säuft irgendwo!" „Traurig — traurig —" stöhnte Holmboe. „Haben Sie meinen Kollegen gesehen? Wir können doch nicht anfangen, ehe Wotan im Haus ist!" „Sie trampeln schon, Herr Direktor!" Kurz entschlossen trat Holmboe vor den Vorhang und teilte den Herrschaften mit, daß Herr Kammersänger Lohmeyer betrüblicherweise einen Lokomotivdefekt erlitten und voraussichtlich baldigst per Auto eintreffe. Von der Rampe zurückkehrend, fiel er der Ankleiderin in die Arme: „Herr Direktorr müssen Kammersängerin beruhigen, tobt fürchterlich!" Am Ausgang prallte Holmboe auf den entgeisterten Mutz, der zu früh sein Versteck verlassen, hoffend, es werde beginnen. „Kollege, eilen Sie zu Frau Schneider-Skarbin, die möchte Sie sofort sprechen." So ging denn Mutz mit gepeinigten Nerven hinauf, begleitet von der entsetzten Frau, machte sich der kochenden Künstlerin artigst bekannt und bohrte mit einem Taschenmesser persönlich Löcher in ihre Panzerriemen. Dazu lächelte er, redete diplomatisch mit der Tobenden und verfluchte bei sich die Festoper, die er so gern genossen hätte.

Inzwischen traf Lohmeyer aus der „Eule" ein, von seinem Freund Esser über die dunklen Höfe geführt. Wie Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht von Wotans Ankunft. „Endlich anfangen, anfangen!" rief Holmboe, auf den Gang stürzend, um den berühmten Bassisten zu empfangen. Der aber wehrte ab und strebte zum nächst erreichbaren Türchen. Holmboe schlug die Hände über dem Kopf zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Anzeigen

Am Dienstag, dem 31. Januar, gegen 18 Uhr, entschlief sanft nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden und einem arbeitsreichen Leben unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Malermeister

Julius Neumann

im 74. Lebensjahre. Er folgte nach ¾ Jahren unserer lieben Mutter in die Ewigkeit nach.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Arno Neumann

Halle a. S., am 1. Februar 1939.
Körnerstraße 25.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 4. Februar 1939, 11 Uhr, von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. — Etwaige Kranzspenden erbeten an die Beerdigungsanstalt Willy Lutze, Halle, Krukenbergstraße 7.

Am 31. Januar entschlief sanft nach einem arbeitsreichen Leben meine gute Frau, unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Auguste Hellwig
geb. Seidewitz

im Alter von 62 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Adolf Hellwig.

Halle a. S., Dorotheenstraße 3.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Freitag, dem 3. Februar, 14 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Unsere liebe, nimmermüde Mutter, unsere gute Großmutter,

Frau verwitwete Rechnungsrat

Auguste Heil geb. Gelhaar,

folgte heute im fast vollendeten 83. Lebensjahre ihrer ältesten Tochter nach drei Wochen in die Ewigkeit nach.

In tiefem Schmerz
Geschwister Heil
für alle Hinterbliebenen.

Halle (Saale), Wielandstr. 26, und Charlottenburg, Köln, Görlitz, 31. Januar 1939.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Freitag, 3. Februar, 13½ Uhr, in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Gestern abend entschlief sanft nach längerer Krankheit meine geliebte Mutter, unsere gute Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, Frau

Ida Skoda geb. Halama

im 85. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Elisabeth Hambach geb. Skoda

Halle, den 1. Februar 1939.
Geseniusstraße 33.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 4. d. M., 11 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Danksagung.

Für die wohltuenden Beweise so herzlichster Teilnahme, die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen

Otto Göricke

zuteil geworden sind, sagen wir hiermit allen Verwandten und Bekannten unseren innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Mantey, sowie dem Vorstande des Reichsbahn-Maschinenamtes. Dank dem Betriebsstoff-Hauptlager und seinen lieben Arbeitskameraden, der Bereitschaft der DRK. Halle (S.) II und dem Kleinwirte-Verein.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Halle (S.), den 30. Januar 1939.

Die Beerdigung von Fräulein

Maria Rembow

findet am Donnerstag, dem 2. Februar, 13½ Uhr, von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.

Zugedachte Kranzspenden erbeten an Firma Burkel, Kl. Steinstraße 4.

Inserieren

Natürlich! Aber regelmäßig und eindrucksvoll, denn Anzeigen waren schon immer die guten Verkäufer!

Familien-Anzeigen in die „Hallischen Nachrichten"

Kosmetik
Helene Hertwig
von der Reise zurück
Marthastraße 27, I.

Gardinen wäscht und spannt Marg. Drewes, Gütchenstr. 1.

Tischuhren aller Art
Uhren-Böge, Geiststr. 17.

Suche zum 22. 3. oder 25. 3. groß. Klubzimm. oder Saal für Hochzeitsfeier für etwa 25 Pers. Angebote St. 558 HN-Steintor. (

Wiederholung sichert den Erfolg in der Werbung!

Ruhige Nerven, tiefen Schlaf und ein gesundes Herz erlangen Sie wieder durch uns. seit Jahrzehnten vielfach erprobtes und mit gutem Erfolg genommenes, rein pflanzl. Aufbau- u. Kräftigungsmittel
Energeticum
Wz. gesetzl. gesch. Nachahmungen weise man zurück.
Echt zu haben:
Reformhaus „Gesundheitsquell", Halle (S.), am Stadtbad. Ruf 237 18.
Auswärtsversand ab 2 Flaschen. Prospekt frei.

Unser tägliches Kochbuch

Donnerstag, den 2. Februar.

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Haferflockenspeise mit Fruchtsoße.

125 Gramm Haferflocken, 1 Liter entrahmte Milch (aus 90 Gramm Trockenmilch zubereitet), Zimt, 50 Gramm Zucker. Die Milch wird mit Zitronenschale, Zimt und Zucker zum Kochen gebracht und die Haferflocken eingerührt. Sind sie ausgequollen, schmeckt man nochmals ab. Man gibt die Speise mit einer Fruchtsoße zu Tisch.

Zweites Gericht (für 3—4 Person.): Hammelragout mit Gemüse.

Hammelfleisch, Salz, Pfeffer, 40 Gramm Fett, Zwiebel, 1 Eßlöffel Mehl, 2 Eßlöffel Tomatenmark, 1 Eßlöffel Essig, 375 Gramm Möhren, Kartoffeln, 3 Eßlöffel Wein (Konserven) Erbsen. Das in Portionsstücke geschnittene Fleisch wird in heißem Fett mit Zwiebel angebraten, aus dem Bratensatz genommen, in dem Fett das Mehl gebräunt, mit Wasser, Essig und Tomatenmark abgelöscht, aufgekocht, das Fleisch nebst Salz und Pfeffer zugegeben, zugedeckt etwa 1 Stunde gekocht. Dann gibt man die in Streifen geschnittenen Möhren, nach ¼ Stunde auch die Kartoffeln hinzu. Die Erbsen werden in Fett gedämpft und nach Geschmack gewürzt.

Schnellgericht (für 3—4 Personen): Würfelsuppe, gebackene Leber zu Salat.

Die gehäutete Leber wird in Scheiben geschnitten, in Mehl gewendet und in heißem Fett etwa 8 Minuten gebraten. Man würzt nach Geschmack mit Salz und Pfeffer.

Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Sauerkohl mit Schweinefleisch.

Mittelfettes Schweinefleisch wird in Würfel geschnitten und mit dem Sauerkohl zusammen gargekocht.

Abendgericht: Wurstaufschnitt, Majorankartoffeln, Salat.

Verb. Vierfrucht-Marmelade . . 500 g 32
Erdbeer- od. Aprikosenkonfitüre 500 g 65
Rübensaft 850 g Eimer 52 500 g Becher 30
Kunsthonig . . . . 500 g 42
Kunsthonig „Honisan" 500 g 50
Flüssiger Kunsthonig mit 10% Honig 500 g Packg. 65 250 g Packg. 35

Smyrnafeigen . . . . 500 g 23
Getr. Aprikosen . . . . 500 g 84

S&F-Malzkaffee . . . . . 250 g Packg. 19 500 g Packg. 36
S&F-Tee . . . . . 50 g 85 70 55 Kleiner Beutel 20

SCHADE & FÜLLGRABE
WEINKELLEREI · KAFFEERÖSTEREI

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofort Barzahlung versteigert:

Donnerstag, den 2. Febr., 10 Uhr, in Halle (S.), Adolf-Hitler-Ring 13: 2 Couch, 2 Nachtschränkchen, eine Stehlampe, 2 Rauchtischchen, 1 Vitrine u. a. m. (b
Dupuis, Obergerichtsvollzieher.

1 Tiegeldruckpresse, 1 Dreirad-Lieferwagen, 1 Andruckpresse, 1 Registrierkasse, 2 Schreibmaschinen (Olympia, Ideal), Warenschränke, Ladentische, Möbel u. a. S. (b
Ehrhardt, Obergerichtsvollzieher.

2 Büfetts, 2 Kredenzen, 1 Vitrine, 3 Tische, 6 Stühle, 2 Sofas, 1 Standuhr, 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, 1 Flügel, 1 Teppich, 1 Kleiderschrank, 1 Vertiko, 1 Kaffeemaschine (Simplex), 1 Eisschrank u. a. m. (b
Eigendorf, Obergerichtsvollzieher.

1 Posten Möbel, 1 Posten Textilwaren, 1 Radioapparat. (b
Krebs, Obergerichtsvollzieher.

Unterricht

Kurzschrift
Maschinenschr., Buchführ. Gange, Friedrichstraße 52

Handelskurse
ab April in allen Fächern
Einzelkurse
in Buchführung, Kurzschrift, Maschinenschreiben jederzeit
Kaufmännische Privatschule
F. Wehmer & Sohn
Martinsberg 11.

Maschinenschreiben
Kurzschrift, Buchführung, Beginn jederzeit
Walter Benner
Beesener Str. 1, II. Fernsprech. 35724

Wer gibt 12jährig. Jungen Nachhilfe in Gymnastik? Angeb. m. Preis unt. J. 5209 HN-Ulrichstraße. *

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Heiraten

Eheanbahnung
Frau Horstmann
Merseburgerstr. 30
Kostenl. Beratung
Vertr. i. 30 Städt.

Ueberschuh-reparaturen zu Fußwohl, Kirchnerstraße 18a

Rentnerin, einsam, sucht gleich. Partner, w. pass. mit Wohng. Angebote L. 135 HN-Leipzigerstr. (†

Berufstätig. Mann, Sudetendeutsch., 45, sucht Wwe. m. Aussi. u. Wohng. zw. Heir. kennen zu lernen. Angeb. u. J. 5289 HN-Ulrichstr. *

Fräulein, 37 Jahre, evgl., ehrlich, sehnt sich nach einem guten Lebensgefährten und eigen. Heim und sucht Briefwechsel mit geb., gesund. Herrn m. gutem Einkomm., zw. Heirat, Beamter bevorzugt. Angebote T. 1377 HN-Ulrichstr. (a

Neue Abend-Kurse
in Kurzschrift, Durchschreibe-Buchführung, Steuer- und e
Beginn: 6. u. 9. Februar
Kaufm. Privatschule **Wilhelm Baer**
Halle, Geiststr. 41, II / Ruf 235 28

Auslands-Korrespondentin
(Dolmetscherin, Sekretärin) durch einen Sonderlehrgang der
Kaufm. Privatschule **Wilhelm Baer**
Inh. Dipl.-Kfm. Dipl.-Handelslehrer G. Kuhn
Halle (S.), Geiststraße 41, Ruf 235 28
Ausführlicher Prospekt frei
Neue Kurse: Anfang April.

Schlank auf natürlichem Wege
durch eine Kur mit Bartsch-Kräutertee. Er entfernt überflüssiges Fett, reinigt das Blut und schmeckt fast wie chinesischer Tee.
Packung 1.-, Kurpckg. 2.50
Zu haben in Fachdrogerien
BARTSCH-TEE für die schlanke Linie

Dauerwelle 4.50 komplett
Wasserwelle 1.50 m. Waschen
Frisieren 60 ₰
Keine Dauerwelle od. Färbung ohne vorherige mikroskopische Haaruntersuchung.
Salon **Ehrhardt**
Olearinsstr. 6a.

Flügel Pianos
neu und gebraucht
Feurich, Förster, Berdux, Manthey u. viele andere
Pianohaus Maercker
Waisenhausring 18

Akkordeonspieler sucht Musikfreund mit Geige. Angeb. N. 5213 HN-Ulrichstraße. *

Babykörbe garniert u. ungarn., einzelne Untergestelle 3.50, einzelne Himmelbettstangen 0.85, einzelne Laubenbügel 1.—, einzelne Körbe von 4.50 an
Korb-Lühr
Unt. Leipziger Str. Ecke Kl. Märkerstr.

Wer auf Anzeigen verzichtet, verzichtet auf einen guten Teil seines Erfolges.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193902018/fragment/page=0004
DFG

Stadt-Zeitung

Halle, 1. Februar.

Eisenbahnräuber bedrohte Leipziger Kraftwagenbesitzer

Wie wir von der hallischen Kriminalpolizei erfahren, wurde der fünfte noch flüchtige Eisenbahnräuber Heinrich Edelhoff in den Abendstunden des Montags, und zwar etwa gegen 18.30 Uhr in Leipzig gesehen. Der Verbrecher hat sich dort der Bedrohung eines Kraftwagenbesitzers mit der Schußwaffe schuldig gemacht. Er war an diesen mit der Aufforderung herangetreten, von ihm mit dem Kraftwagen in Richtung Halle gefahren zu werden. Der Kraftfahrer, der Edelhoff nicht erkannt hatte, wollte zunächst einmal tanken, weil er tatsächlich nicht die erforderliche Menge Betriebsstoff im Tank hatte. Als er das aber dem Edelhoff sagte, riß dieser plötzlich eine Pistole hervor und legte sie auf den Fahrer zu mit den Worten: „Das Benzin wird schon reichen, wir werden doch sehen, ob Sie nicht fahren!" Der entsetzte Wagenbesitzer gab nun scheinbar der drohenden Forderung nach, und während der Verbrecher den Kraftwagen bestieg, machte sich der Fahrer unter einem Vorwand noch am Motor und Kühler des Wagens zu schaffen. Diesen günstigen Augenblick, während der gefährliche Fahrgast im Wageninnern Platz nahm, benützte der Fahrer dann, um sich in Sicherheit zu bringen und zu flüchten.

Er meldete den Vorfall sofort der Polizei und erkannte in einem vorgelegten Bilde den fünften Eisenbahnräuber aus Halle, Heinrich Edelhoff, wieder. Edelhoff hatte es vorgezogen, den Kraftwagen stehen zu lassen und schnellstens vom Schauplatz zu verschwinden. Man darf wohl als sicher annehmen, daß der Verbrecher in kurzer Zeit dank der umfassenden Fahndungen unserer Kriminalpolizei gefaßt werden wird. Angeblich wurde der Eisenbahnräuber auch gestern gegen 13.30 Uhr in Weißenfels gesehen. Sachdienliche Mitteilungen sind an die hallische Kriminalpolizei zu richten.

Die ursprünglich für Dienstag geplante Sondergerichtsverhandlung gegen die hallischen Eisenbahnbanditen, die in den frühen Morgenstunden des 27. Januar einen Raubüberfall auf den Postwagen des Eilgüterzuges 5340 Halle—Aschersleben verübten, wurde auf einen späteren, bisher noch nicht feststehenden Termin verschoben.

Kraftfahrerpflichten an der Straßenbahnhaltestelle

In einer Reichsgerichtsentscheidung wird festgestellt, daß der Kraftfahrer, der an eine Straßenbahnhaltestelle herankommt, wenn sich der Haltestelle gleichzeitig ein Straßenbahnzug nähert und Fußgänger zum Einsteigen an der Haltestelle stehen, sein Verhalten so einrichten muß, daß keine Gefährdung der Fußgänger eintreten kann. Dabei genüge es nicht immer, sehr langsam zu fahren, nötigenfalls müsse auch angehalten werden. Erfahrungsgemäß wickele sich das Ein- und Aussteigen bei der Straßenbahn so rasch ab, daß die Fußgänger regelmäßig den Fahrdamm schon betreten, wenn sich der Straßenbahnzug der Haltestelle nähert und mit seinem unmittelbar bevorstehenden Anhalten zu rechnen ist. Die Ansicht, daß Fußgänger, die einen Straßenbahnzug benutzen wollen, in allen Fällen die Fahrbahn erst betreten dürfen, wenn die Straßenbahn hält, sei unrichtig. Sie lasse sich aus der Straßenverkehrsordnung nicht entnehmen. Dort sei freilich gesagt, daß Personen, die die Straßenbahn benutzen wollen, die Bahn auf dem Gehweg oder der Haltestelleninsel zu erwarten haben. Damit sei aber nicht ausgesprochen, daß die Fußgänger immer bis zu dem Augenblick auf dem Gehweg bleiben müssen, in dem die Straßenbahn hält. Das würde mit der Notwendigkeit einer ordnungsmäßigen und pünktlichen Abwicklung des Straßenbahnverkehrs nicht vereinbar sein. Der Wagenführer der Straßenbahn, die vielfach nur bei Bedarf halte, müsse wissen, ob Fahrgäste mitfahren wollen. Den Fahrgästen könne auch nicht zugemutet werden, zum Einsteigen die Fahrbahn womöglich im Laufschritt zu überqueren, um noch mitzukommen.

NSV.-Bild der Woche

331 fette Schweine, die in den Mastanstalten des Ernährungshilfswerkes mit den Abfällen unserer Hausfrauen gemästet worden sind, konnten in diesen Tagen im Gau Halle-Merseburg auf den Markt gebracht werden. So tragen diese bis zu 4½, aber mindestens 3 Zentner schweren Borstentiere dazu bei, den großen Fettbedarf des deutschen Volkes zu befriedigen. Unser Bild zeigt prächtige Vierhundertpfünder vor dem Abtransport aus dem Schlachthof in die Fleischerläden.

(Aufnahme: NSV.-Bildstelle, Gau Halle-Merseburg)

Eine wertvolle Gabe zum Händeltag 1939

Sechs englische Stiche für das Händelhaus

Ueberreichung durch den Deutsch-Englischen Kulturaustausch — Das hallische Monatsprogramm unter dem Leitwort „Halle—Händel—England" — Ein Miniaturbildnis als Kunstwerk des Monats

Ein Miniaturbildnis des jungen Händel von Christoph Platzer, das als Kunstwerk des Monats herausgestellt wird. (Aufnahme: Roth)

Gelegentlich des hallischen Händeltages 1939, der in der zweiten Hälfte des Monats Februar mit einer Anzahl von Veranstaltungen begangen werden wird, wird der Deutsch-Englische Kulturaustausch der Stadt Halle einige Händelerinnerungen aus englischem Besitz übergeben. Damit werden die hallischen Händelsammlungen wiederum um einige wertvolle Zeugnisse der vor Händel miterlebten bedeutsamen englischen Kulturepoche bereichert werden. Es handelt sich um sechs Händelstiche, die der DEKA. von einem bekannten englischen Antiquar erhalten hat. Die beiden interessantesten davon, das „Händel-Denkmal in Vauxhall Gardens" und „Apotheose Händels" werden im Februarheft des hallischen Monatsprogramms wiedergegeben, welches aus Anlaß des Händeltages unter das Leitwort „Halle — Händel — England" gestellt worden ist. Der erste der genannten Stiche wird von uns im Rahmen dieses Aufsatzes veröffentlicht, des weiteren die Reproduktion eines Miniaturbildnisses von Händel, das im vergangenen Jahr für das Händelhaus in Halle erworben worden ist.

Wie erwähnt, ist das hallische Monatsprogramm für den Februar unter das Leitwort „Halle — Händel — England" gestellt. Mit einem aus dem Englischen übertragenen Leitwort von William C. Smith, der Träger der Händelmedaille der Stadt Halle ist, wird es eröffnet; die Worte lauten: „Händels Genius, / Deutschland entsprossen, / An England gereift, / Gereicht beiden Nationen zu bleibendem Ruhm". Anschließend befaßt sich der erste Aufsatz des Heftes, den die Leiterin des DEKA., Frau Dr. Lore Liebenam, verfaßt hat, mit dem Thema „Georg Friedrich Händel in seiner und unserer Zeit (1739—1939)", das von der hervorragenden Kennerin fesselnd behandelt wird. Gegen Ende der Ausführungen kündigt sie die Uebergabe der Händelerinnerungen aus englischem Besitz an die Stadt Halle an. Wie der DEKA. zu diesen Stichen kam, darüber plaudert Margarete Cohausz in sehr anschaulicher Weise unter der Ueberschrift „Ich möchte zum Händel-Museum"; sie erzählt von dem so erfreulich erfolgreichen Besuch eines Engländers in Halle, der auch noch andere Möglichkeiten erschlossen hat. Ueber „Händels Haus in London" weiß John Bourke, London, vielerlei Aufschlußreiches zu sagen; er erzählt dabei auch, daß sich die führenden Persönlichkeiten der englischen Händelbewegung um den Ankauf des Londoner Händelhauses in der Brook Street bemühen und daraus zum Teil ein Händel-Museum, zum Teil eine Weihestätte machen wollen, in der die heute noch weniger bekannten Werke Händels von Zeit zu Zeit zur Aufführung kommen sollen.

Ueber das eingangs erwähnte Miniaturbildnis in Silberfiligranfassung von Christoph Platzer, das vom Städtischen Moritzburg-Museum für den Februar als das Kunstwerk des Monats herausgestellt wird, führt Dr. Herbert Wolfgang Keiser folgendes aus: „Miniaturen pflegen bei jedem aufmerksamen Beschauer stets lebhafte Bewunderung zu erregen, sowohl die an die Buchkunst gebundenen des Mittelalters, wie auch die freie Bildnisminiatur der neueren Zeit, zumal wenn einer der Großen unserer Geschichte dargestellt ist. Mit zwei genialen Künstlerpersönlichkeiten haben wir Deutschen dem englischen Volke zu einer nationalen Stilentwicklung verholfen: in der Musik durch Georg Friedrich Händel und — fast zwei Jahrhunderte früher — durch Holbein d. J. in der Malerei. Gerade Hans Holbein bleibt das unerreichte Vorbild, dem auch in der Feinmalerei des Miniaturbildes das Inselreich alle Anregungen zu eigener Betätigung verdankt. Mit Holbein hebt die Bedeutung dieses Faches zeichnerisch-malerischer Kunstfertigkeit überhaupt erst an, wenigstens mit der Einschränkung, von nun an im gerahmten Zustande als „bildwürdig" anerkannt zu werden. Ob die winzigen Gemälde auf Papier, Pergament oder Elfenbein ausgeführt sind, ist dabei gleichgültig; eine zeitliche Verwendungsmöglichkeit fand sich in der Vorzeit außerdem am Schmuck- und Ziergerät. Nach mancherlei Rückschlägen ist die Durchführung dann niemals abgerissen. Des Passauers — Christoph Platzer — Arbeit, das Brustbild des verversprechenden jungen Komponisten im Alter von 22 bis 24 Jahren, verwundert im allgemeinen nicht weiter, veranschaulicht vielmehr einen Höhepunkt in der sicheren Koloristik und vermittelt einen zarten Hauch von dem Schönheitsbegriff jenes beginnenden 18. Jahrhunderts; später versucht man zuweilen mangelnde Sorgfalt durch spielerische Kunstgriffe zu ersetzen. Vorerst erwuchsen dem deutschen Norden jedoch so tüchtige Kräfte wie Balthasar Denner und Daniel Chodowiecki; im vormärzlichen Wien erfuhr die Miniaturmalerei ihre entscheidend vollendete Ausprägung durch Friedrich Heinrich Füger, Moritz Michael Daffinger und Ferdinand Georg Waldmüller. Jedes künstlerische Mittel wird von den Meistern genutzt, um Glanz und Glätte der Porzellanmalerei mit dem Schmelz des Emails zu einen. Durch diese stark beachteten Kostbarkeiten zeigt die Kunstgattung schließlich eine einzigartige Blüte in der Donaustadt als wertvolle Sonderleistung der Ostmark."

Wiedergabe des Stiches vom Händel-Denkmal in Vauxhall Gardens, der unter anderen zum Händeltag der Stadt Halle überreicht werden wird. (Aufnahme: DEKA.-Archiv)

Schließlich wird das Thema des Februar-Monatsprogramms auch noch in einer Anekdote über den jungen Händel abgewandelt, die von Stadtarchivar Dr. R. Hünicke mitgeteilt wird.

Das Heft erfreut durch eine auch bildmäßig sehr gute Ausstattung. Es wird, so steht zu hoffen, auch manchen Auswärtigen zum Besuch des Händel-Tages und überhaupt der Händel-Stadt Halle anregen und einem weiten Kreis von den erfolgreichen kulturellen Bemühungen Halles zu künden wissen.

Neuer Komet am Sternenhimmel

Auch in Mitteldeutschland sichtbar

Am Sternenhimmel überrascht eine Neuentdeckung: ein Komet, dessen Leuchtkraft täglich zunimmt, so daß wir ihn in den nächsten Tagen bereits mit bloßem Auge sehen können, und zwar auch in Mitteldeutschland. Der neue Komet ist am 20. Januar von dem amerikanischen Astronomen Peltier entdeckt worden. Die deutschen Sternwarten haben sogleich die Beobachtung des rasch sich fortbewegenden Kometen aufgenommen. Die Helligkeit des Sternes, die zur Zeit seiner Entdeckung der eines Sternes neunter Größe entsprach, hat bereits bis zu der Helligkeit von Sternen fünfter Größe zugenommen und wird noch weiter steigen. Der Schweif leuchtet stärker als Kern und Kopf. Zur Zeit steht der Komet, der von Einbruch der Dunkelheit bis 20 Uhr zu sehen ist, im Sternbild des Pegasus, das sich bei 20 Grad nördlicher Deklination und 340 Grad Rektaszension befindet.

SA.-Sportabzeichen für Männer der Feuerlöschpolizei

Gelegentlich eines Betriebsappells auf der Hauptfeuerwache, an der auch der Dezernent der Feuerlöschpolizei, Stadtrat Tießler, teilnahm, wurde am 30. Januar 17 Angehörigen der Feuerlöschpolizei durch SA.-Oberführer Bickert das SA.-Sportabzeichen überreicht. In den nächsten Tagen werden fünf weitere Angehörige der Feuerlöschpolizei das SA.-Sportabzeichen erhalten können, so daß dann — mit Ausnahme von 6 Mann, die krankheitshalber an der Prüfung nicht teilnehmen können — alle Angehörigen bis zum 53. Lebensjahr das SA.-Sportabzeichen besitzen werden.

Geputzt statt geschliffen

Allzu leicht hatte sich der 52jährige Karl K. seine Arbeit gemacht, der sich am Montag wegen fortgesetzten Betruges, wegen Unterschlagung in zwei Fällen und wegen Uebertretung der Gewerbeordnung vor dem hallischen Amtsgericht zu verantworten hatte. Er war, ohne sein Gewerbe angemeldet zu haben, als „Scherenschleifer" umhergezogen und hatte sich in verschiedenen Haushaltungen erboten, Messer und Scheren zu schärfen. Wenn er die ihm überlassenen Gegenstände dann zurückbrachte, forderte er einen viel zu hohen Preis, und obendrein stellte sich dann später noch heraus, daß er die Klingen, statt sie zu schleifen, nur geputzt hatte. Außerdem hat K. einmal ein Messer und ein andermal eine Schere und 50 Pf. Wechselgeld überhaupt nicht wiedergebracht, also unterschlagen. Solch Gebaren ist trotz der nicht hohen Beträge, um die die einzelnen Volksgenossen geschädigt wurden, gemeingefährlich; denn es untergräbt das Vertrauen zu dem ehrsamen Gewerbe. Der einschlägig Vorbestrafte wurde zu zwei Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft und zu 10 RM. Geldstrafe verurteilt.)(

* **Keine neuen Luftpostmarken.** Luftpostmarken werden nicht mehr hergestellt. Die zur Zeit gültigen Luftpostmarken der Ausgabe 1934 mit den Werten zu 5, 10, 15, 20, 25, 40, 50, 80, 100 Rpf. sowie zu 2 und 3 RM. verlieren mit Ablauf des Monats Dezember 1939 ihre Gültigkeit. Luftpostmarken können zum Freimachen aller Postsendungen benutzt werden.

Kolonialarbeit in der Hitler-Jugend

Der Kolonialreferent des Standortes Halle der HJ., Oberscharführer P. Schäfer, erklärt die Kolonialsammlung in der Bannsdienststelle. (Aufnahme: Bildstelle Gebiet 15 Mittelland)

Die Kolonialfrage ist zu einer Frage des ganzen Volkes geworden. Auch die Jugend ist zu ihrem Teil bemüht, ein Träger dieser deutschen Idee zu sein. Sie tut es, indem sie nach dem Willen der Reichsjugendführung die Tradition der alten Schutztruppen übernimmt. Die Jugend ist somit mit der Frage der ehemaligen deutschen Kolonien zutiefst verbunden. Im ganzen Reich haben sich seit Jahren alte Kolonialmänner in den Dienst der Jugendarbeit gestellt. Als Kolonialreferenten sind diese Angehörigen der ehemaligen Schutztruppe in den Bannen und Jungbannen der Hitler-Jugend tätig. Sie sehen es als ihre besondere Aufgabe an, das Kolonialproblem klar und lebendig den Jungen und auch den Mädeln zum Erlebnis werden zu lassen. Hier gilt es, besonders die wirtschaftlichen Fragen zu erörtern und den Wert der Rohstoffwirtschaft zu erklären. Seit Jahren ist von der Standortführung der ehemalige Polizeimeister von Neu-Guinea, Paul Schäfer, für die Kolonialarbeit im Bann Halle (86) eingesetzt. Oberscharführer Schäfer ist den hallischen Pimpfen und Hitlerjungen nicht unbekannt. Mancher Heimabend stand unter dem Thema: „Vergeßt nie unsere Kolonien!" Ja, eine große Waffensammlung wurde den Jungen und Mädeln zugänglich gemacht. So ist immer wieder der Kolonialgedanke vielen zum Erlebnis geworden. In Verbindung mit dem Standortführer der hallischen Hitler-Jugend, Oberbannführer Hans Engel, hat der Kolonialreferent des Bannes Halle (86) die schöne Vorhalle der Standortdienststelle, Am Kirchtor 7, so ausgestaltet, daß jeder Besucher einen schönen Einblick in die Kolonialarbeit bekommt. Neben wertvollen Waffen und kunstvoll geschnitzten Geräten sehen wir die schlichte Ehrentafel der Kolonialvorkämpfer. Die große Längsseite der Halle, die übrigens allen Volksgenossen zur Besichtigung freisteht, ist mit den Umrissen der ehemaligen Kolonien geschmückt, die unmittelbar auf die gelbe Wand gemalt worden sind und interessante Einblicke in das Wirtschaftsleben der Kolonien vermitteln.

* **Neue Poststelle.** Am 1. Februar wird in der Völkerstraße 24 eine Poststelle eröffnet.

Heute

20.15 Uhr im „Stadtschützenhaus"
Lichtbildervortrag vom

Reichsparteitag Großdeutschland

Es spricht Kreisleiter Pg. Dohmgoergen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193902018/fragment/page=0005

Der Justizpalast wird heller

Das im Jahre 1905 vollendete Zivilgericht am Adolf-Hitler-Ring zu Halle ist mit seiner Kuppel und seinen Türmen ein sehr stattliches Gebäude, das nur leider, wie so manches andere hallische Bauwerk, wegen der Eingeengtheit der Umgebung nicht voll zur Geltung kommt. Trat man jedoch in das Treppenhaus unseres „Justizpalastes“ ein, so hatte man — wenigstens bisher — ein eigenartiges Gefühl. Wohl machte die hohe und weite Halle einen großen und irgendwie feierlichen Eindruck; zugleich aber wurde man von einer gewissen Ratlosigkeit erfaßt. Die Unruhe der Linienführung, die fast schreiende Buntheit, die Unübersichtlichkeit der Raumverteilung und nicht zuletzt die ständige, selbst dem hellsten Sommerfor⸗entage nicht weichende Dämmerung hatten etwas Be⸗wirrendes, ja, Beängstigendes an sich. Mag diese Bauweise (eine Art Mengstil aus Gotik und Barock) vielleicht dem damaligen Geschmack entsprochen haben, — unser Auge ertrug ihn nicht mehr! Ganz abgesehen davon, daß in diesem Irrgarten ständig Lampen brennen mußten, daß man immer wieder Menschen ratlos darin umherlaufen sah, daß sogar Holzzwischengitter angebracht werden mußten, um fremde Besucher davor zu bewahren, einige aus unerklärlichen Gründen eingebaute Stufen hinunterzustürzen …

Wenn man nun vor einiger Zeit an die umfangreiche und kostspielige, aber notwendige Arbeit heranging, das Innere des Zivilgerichtsgebäudes neu anzustreichen, so tat man recht daran, sich nicht mit einer einfachen Auffrischung zu begnügen. Man hat sich vielmehr — wie vorweggenommen sei, mit gutem Erfolg! — bemüht, die bestehenden Mängel, soweit es in dem Rahmen eines Neuanstrichs möglich ist, abzuschwächen und die Gegensätze auszugleichen, kurz, in jeder Hinsicht mildernd zu wirken. Der erste Grundsatz dabei mußte natürlich lauten: „Mehr Licht!“ Ein heller Anstrich, der das Licht zurückstrahlt, anstatt es zu verschlucken, wird dieser Forderung gerecht. Man hat sich jedoch keineswegs damit begnügt, nun einfach weiße Farbe über alles hinüberzustreichen. Nein! Zunächst einmal ist die helle Farbe fein abgetönt; weiß, hellgrau, dunkelgrau, elfenbeinfarben usw. wechseln, die mannigfachen Absetzungen und Verzierungen unterstreichend und hervorhebend, miteinander ab. Dann aber hat man auch einige besonders schöne Türmalereien und Kapitelle bunt gelassen. Und siehe: erst jetzt gelangen sie zur Wirkung, — jetzt erst erfaßt man ihre Schönheiten, während sie sich vorher, gleichsam ein buntes Bild auf bunter Wand, verloren … Man darf es Baurat Schirmer, der unter Beratung durch Kunstmaler Rödel die Regie und die Verantwortung des Preußischen Staatshochbauamtes I bei diesen Arbeiten ausübt, glauben, daß zahlreiche Proben notwendig waren, ehe man die gewünschte Wirkung erreicht hatte. Besonders soll das auch für das gewundene, prächtig geschmiedete Treppengeländer gelten, dem man schließlich einen hellroten Farbton zubilligte, wobei man einen in einigen vorhandenen Farbenmotiven bereits angeschlagenen Klang fortführte.

Selbstverständlich kann man durch einen Neuanstrich nicht das gesamte Gebäude verwandeln. Aber was getan werden konnte, das ist erreicht worden: eine bedeutende Aufhellung und eine gewisse Einheitlichkeit der Raumwirkung vor allem! Man will übrigens in der eingeschlagenen Richtung allmählich weiterarbeiten. Jedenfalls hat das Zivilgerichtsgebäude, unser „Justizpalast“, durch diese Erneuerung bedeutend gewonnen.)(

Streifendienst der HJ.

Im Rahmen des im Auftrage des Reichsjugendführers herausgegebenen Handbuches des gesamten Jugendrechtes werden jetzt die Anordnungen des Reichsjugendführers über den Aufbau des Streifendienstes der Hitler-Jugend veröffentlicht. Da der Streifendienst in der Hitler-Jugend ähnliche Aufgaben durchzuführen hat, wie die SS für die gesamte Bewegung, wird er als Sonderformation zur Sicherstellung des Nachwuchses für die allgemeine SS aufgebaut. Der Streifendienst wird ab sofort in jedem Bann als Sonderformation aufgestellt. Er ist so aufzubauen, daß er bis zum 1. April 1940 in jedem Bann die volle Stärke einer Gefolgschaft erreicht. Der Eintritt in den Streifendienst ist möglich nach Vollendung des 15. Lebensjahres. Die Auswahl der Streifendienstangehörigen erfolgt nach den Grundsätzen für die rassische Auswahl der Schutzstaffeln.

Ursula trieb sich umher

Die 14½jährige Ursula R., die vor wenigen Tagen ihre Arbeitsstelle in Halle heimlich verlassen hatte und sich seitdem im Stadtgebiet umhertrieb, wurde bei der Fremdenkontrolle in einem hiesigen Hotel ermittelt und vorläufig festgenommen. Sie wurde der Weiblichen Kriminalpolizei zum Zwecke der Zuführung zum Jugendamt übergeben.

* **Berufsjubiläum.** Der Geschäftsführer Paul Heinze, Mühlweg 48, feiert heute sein 40jähriges Berufsjubiläum bei der Firma Otto Westphal, GmbH.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftl. Instituts der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Mittwoch, 1. Febr., morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang ..... 7.55 Uhr
Sonnenuntergang .... 16.58 Uhr
Dauer der Dämmerung .. 42 Min.
Mondaufgang .... 13.47 Uhr
Monduntergang ...... 5.06 Uhr
Mondphase: Zunehmend
Niederschlag d. letzten 24 Std. — mm
Sonnenscheindauer in Std. am 31. 1. —;

Januar Februar		Lufttemp. Celsius	Luftdruck*) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtung	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung
31.	14.12	— 1,0	757,6	81	NNO	1	wolkig	—
31.	21.12	— 2,0	758,7	84	OSO	1	bedeckt	—
1.	7.12	— 1,4	757,4	83	OSO	1	—	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

Wetterdienst der HN.

Voraussichtliche Witterung bis 2. Februar abends
(Mitgeteilt von der Reichswetterdienststelle Erfurt)

Am Donnerstag Fortdauer des zu Nebel und Hochnebel neigenden Wetters, Temperaturen wenig verändert.

Erfolgsjahr der Stadtsparkasse

Rekordzunahme der Gesamteinlagen — 211749 Groschen wurden in hallischen Schulen gespart

Die Stadtsparkasse zu Halle legt bereits jetzt ihren Bericht über das Jahr 1938, das 81. Geschäftsjahr des Unternehmens, vor, der wiederum von einer kräftigen weiteren Steigerung der hallischen Spartätigkeit zu berichten weiß. Wenn die Zahl der Sparkonten nochmals um 4899 (i. V. 3166) Sparkonten auf insgesamt 162 479 Sparkonten erhöht werden konnte, so spricht allein diese Zahl im Vergleich mit der Einwohnerzahl des Geschäftsbezirkes von rund 214 000 Einwohnern eine deutliche Sprache. Läßt man dabei die im Jahre 1938 erfolgte Auflösung von 1307 Aufwertungs-Sparkonten außer Betricht, so ergibt sich sogar ein Sparkontozugang von 6206 gegenüber 4547 Sparkonten im Vorjahre.

Die Gesamteinlagen der Stadtsparkasse stiegen im Berichtsjahre von 74 008 355 auf 85 162 533 RM. Davon die Spareinlagen von 63 759 028 auf 73 294 257 RM. Der Einlagenzuwachs von 9 535 228 (6 356 780) RM. übertrifft die Ergebnisse aller Jahre seit 1924 mit alleiniger Ausnahme des Jahres 1928. Der Gesamteinlagenzuwachs von 11 154 178 (9 882 534) RM. übertrifft auch das Ergebnis des Jahres 1928. Besonders erfolgreich war u. a. die Werbung der Stadtsparkasse für die Sparidee im Schulsparverkehr, wo in 60 Automaten 211 749 (122 928) Groschen erspart wurden.

An Darlehen und Krediten wurden entsprechend den geringeren Kreditanforderungen des Mittelstandes 171 (114) Darlehen im Betrage von 207 994 (133 612) RM. und 353 (273) Kontokorrent-Kredite im Gesamtbetrage von 182 721 (80 005) RM. bewilligt. Daneben wurden 536 (525) Wechsel im Gesamtbetrage von 633 576 (721 472) RM. diskontiert.

An der im Vorjahre geringeren Wohnbautätigkeit in Halle — 817 Neuwohnungen und 50 Umbauten wurden insgesamt gezählt — war die Stadtsparkasse durch Neubewilligung von 1 650 850 RM. Hypothekendarlehen und Auszahlung von 2 276 055 (2 634 838) RM. an der Finanzierung von 301 Wohnungen beteiligt, wobei in erster Linie der Kleinwohnungsbau und der Bau von Eigenheimen berücksichtigt wurden. — Um den Volkswohnungsbau und die Siedlungsbauten von Gefolgschaftsmitgliedern von Vierjahresplan-Betrieben besonders zu fördern, berechnet die Sparkasse übrigens für derartige Hypotheken, die ab 1. Januar 1939 bewilligt werden, nur noch 4,5 Prozent Zinsen.

Die Gewinn- und Verlustrechnung weist einen Reingewinn in Höhe von 894 551,79 (1 012 968,90) RM. aus, der den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend mit 674 551 RM. der Sicherheitsrücklage zugeführt wurde. Durch diese Zuweisung und die im Laufe des Jahres 1938 erfolgte Auflösung der Sonderrücklage von 20 000 RM. erhöht sich die Sicherheitsrücklage von 4 463 959 auf 5 158 510 RM. Rund 25 v. H. des Reingewinns, nämlich 220 000 RM. werden, erstmalig seit 1924, der Stadt Halle zu öffentlichen mit dem gemeinnützigen Charakter der Sparkasse im Einklang stehenden Zwecken zur Verfügung gestellt werden. Die Ermäßigung des Reingewinns gegenüber dem Vorjahre wird darauf zurückgeführt, daß in diesem Jahre auf die Auflösung von stillen Reserven verzichtet worden ist. Das gesamte offen ausgewiesene Eigenkapital der Sparkasse beträgt nach Zuweisung des Ueberschusses 5 894 886 (5 216 923) RM., was 6,92 (7,05) v. H. der Gesamteinlage entspricht.

Die durch die Bilanz ausgewiesene außerordentlich günstige Liquiditätslage wird durch einen Ueberschuß über das Liquiditäts-Soll von rund 18 Millionen RM. eindrucksvoll gekennzeichnet. Bei einer Bilanzsumme von 91 447 429 (79 391 985) RM. und Gesamtumsätzen in Höhe von 559 311 023 (424 801 554) RM. wurden insgesamt 1 594 469 (1 434 646) Umsatzposten gezählt.

Die erneute Zunahme des Geschäftsumfanges machte im Berichtsjahre eine weitere Vergrößerung der Gefolgschaft erforderlich, für die eine Reihe bemerkenswerter sozialer Verbesserungen und rege wahrgenommener beruflicher Fortbildungsmaßnahmen bereitgestellt wurden. — Zur Erleichterung für die Kundschaft wurden von der Stadtsparkasse in den stärker besiedelten Außenbezirken neue Zweigstellen eröffnet, und zwar in der Boelckestraße und in der Freiimfelder Straße, während die bisher in Mieträumen untergebrachte Zweigstelle Gesundbrunnen im Januar dieses Jahres in einen eigenen Neubau in der Robert-Koch-Straße verlegt werden konnte.

Der Naturwissenschaftliche Verein

erweitert seine Arbeit

Der Naturwissenschaftliche Verein für Sachsen und Thüringen führte kürzlich einen Vortragsabend durch, der zugleich als Jahreshauptversammlung nach den neugeschaffenen Satzungen angesetzt war. Im dichtbesetzten Hörsaal des Zoologischen Instituts am Domplatz eröffnete Dozent Dr. Wolf Herre als Vorsitzender die Veranstaltung mit einem Ueberblick über geleistete und künftige Arbeit. Die Wiederbelebung des Naturwissenschaftlichen Vereins, so führte Dr. Herre dabei aus, setzte vor einigen Jahren ein und erfolgte angesichts der gesteigerten Bedeutung der biologischen Forschung für die Entwicklung unserer rasseverbundenen Weltanschauung zur rechten Zeit. Durch die Heranziehung neuer und die planmäßige Sammlung der vorhandenen Mitglieder konnte eine nachdrückliche Aktivierung der Vereinstätigkeit erreicht werden, die sich in zahlreichen Veranstaltungen mit Vorträgen namhafter Wissenschaftler und Forscher äußerte. Ueber den Rahmen seines engeren Wirkungsbereiches hinaus wurde dabei der heimatverbundenen Arbeit des Naturwissenschaftlichen Vereins lebhafte Anerkennung in der Fachwelt zuteil. Auf solcher Grundlage ist nun, so fuhr der Redner fort, eine Ausweitung der Vereinsarbeit geplant, und zwar unter bewußter Anknüpfung an die altehrwürdige Tradition der Vereintagung selbst. Wie es der Name aussagt, ist der Naturwissenschaftliche Verein „für Sachsen und Thüringen“ gegründet worden. Es soll nunmehr künftig dieses weitgezogene Tätigkeitsfeld wieder über Halle als dem Vereinssitz hinaus bearbeitet werden, indem im Einvernehmen mit den örtlichen Heimbünden und ähnlichen Stellen Vorträge vom Verein aus in verschiedenen Städten der engeren Heimat veranstaltet werden.

Nach Erstattung des Geschäftsberichtes hielt Dr. Dietrich Weißner, Halle, einen von Lichbildern begleiteten Vortrag über „Bau und Leben des Gehirns“. Er schilderte dabei die Struktur der Zentralstelle aller Nervenregulationen, die sich aus den Großhirnhalbkugeln und dem Kleinhirn zusammensetzt, und wandte sich dann den Funktionen der einzelnen Bezirke des Gehirns zu, die durch die moderne Forschung soweit lokalisiert werden konnten, daß man heute genau anzugeben vermag, an welcher Stelle des Hirns sich der Sitz des Ortsgedächtnisses, des Sprachzentrums, des Sinnverständnisses für Musik, für gesprochene Worte oder optische Eindrücke befindet. Dem Vortrag schloß sich noch eine, manche neuen Gesichtspunkte erbringende Aussprache an.

Menschen und Tiere in Libyen

Dr. Peters berichtet von einer Studienreise in das „Land der Garamanten“

Dr. habil. H. Peters, der Direktor des jüngsten deutschen Zoo, nämlich des in der Entstehung begriffenen Zoologischen Gartens in Stuttgart, hielt vor kurzem im großen Saal der Zoo-Gaststätte einen sehr interessanten Lichtbildervortrag „Ins Land der Garamanten, eine Studienreise nach Libyen“. Prof. Dr. Schmidt, der Direktor unseres hallischen Tiergartens, wies zu Beginn der Veranstaltung in einführenden Worten auf den Sinn der vom hallischen Zoo durchgeführten Vortragsabende hin, in denen junge deutsche Forscher die Oeffentlichkeit mit dem Ergebnis ihrer Arbeit bekanntmachen sollen. In Dr. Peters begrüßte Prof. Dr. Schmidt einen besonders erfahrenen, vielseitig bewanderten Forscher, der an der Wegenerschen Grönlandexpedition teilgenommen hat und u. a. auch am Zoologischen Garten in Bulgarien tätig gewesen ist.

In sehr lebendiger, anschaulicher Weise erzählte Dr. Peters dann von seiner Studienfahrt in ein Land, das kürzlich erst im Vordergrund des Weltinteresses gestanden hat. Hat doch Mussolini in dieser afrikanischen Kolonie mit einem Schlage ein Heer von Bauern angesiedelt, die das Land in intensiver Bebauung zu ungeahnter Fruchtbarkeit und Ergiebigkeit führen sollen. In diesem „Land der Garamanten“, wie es der alte Herodot nannte, fand Dr. Peters für seine Forschungen nach dem Ursprung der Haustierrassen und ihren Beziehungen zum Menschen ein dankbares Betätigungsfeld. Sind doch über Libyen viele Völkerwellen hinweggegangen, die in verschiedenartiger Form Tiere domestiziert haben. Der Vortragende wies in diesem Zusammenhang auf die hohe Bedeutung jener Forschungen hin, die sich in einem Grenzbereich der Zoologie und Anthropologie bewegen und für die menschliche Rassenkunde eine Fülle von neuartigem, wertvollen Material zu bringen vermögen.

Mit Hilfe wundervoller, technisch und künstlerisch bemerkenswert gut gelungener Farbphotographien und Schwarz-Weiß-Aufnahmen machte Dr. Peters seine Hörer mit der Landschaft, den Menschen und Tieren Libyens bekannt.

Lebhafter Beifall dankte den aufschlußreichen, anregenden Ausführungen des verdienstvollen jungen Forschers.

Korsika, die Heimat Napoleons

Die Vorträge des neuen Jahres innerhalb der Volksbildungsstätte Halle nahmen vor einigen Tagen ihren Auftakt mit einem Lichtbildervortrag von Oberstudienrat Alfred Rummel über „Korsika, die Heimat Napoleons und der Sitz des Banditenwesens“. Der Redner gab zunächst einen Ueberblick über die geographische Gestalt der Insel, die größtenteils aus Granit, Porphyr und Kalk besteht. Die höchste Erhebung erreicht etwa 2700 Meter. Die Produkte der Insel beschränken sich vorwiegend auf Getreide, Tabak, Wein, Fische und Wild. An Industrie ist u. a. in der Hauptstadt Ajaccio eine nicht sehr bedeutende Konservenfabrikation vorhanden. Für die Ausfuhr kommen besonders Olivenöl, Zitronat und Bausteine in Frage. Oberstudienrat Rummel gab dann einen weitgehenden Ueberblick über die Geschichte Korsikas. Er begann mit der sagenhaften Deutung des Namens der Insel und der Einwanderung der Bozäer aus Kleinasien, führte über die Zeit der Punischen Kriege und der Völkerwanderung zu der Zeit der genuesischen Vorherrschaft und gab einen ausführlichen Einblick in das Wirken des damaligen Königs von Korsika, des deutschen Abenteurers Theodor von Neuhoff. Schließlich setzte sich aber Frankreich in den Besitz der Insel. — Infolge einer unter den Genuesern sehr lose gehandhabten Rechtspflege hatte sich bereits im 14. Jahrhundert die Vendetta, das Gesetz der Blutrache, ausgebildet. Noch heute hat es, wenn auch in beschränktem Maße, seine Gültigkeit.

Ewig junges Kasperle-Theater

Die Hohnsteiner Handpuppenspiele, denen wir bereits in der vergangenen Woche gelegentlich der vom Veranstaltungsring der Hitler-Jugend durchgeführten Vorstellung eine Besprechung widmeten, haben dann noch anschließend zwei Sondervorstellungen in der Friedrich-Nietzsche-Schule gegeben, für die der Theaterring Halle der NSG. „Kraft durch Freude“ als Veranstalter zeichnete. Wir nahmen Gelegenheit, uns „Die Sage vom Freischütz“ anzusehen. Wir verlebten dabei einen wahrhaft köstlichen Abend. Der ganze Zauber des ewig jungen Kasperle-Theaters fing uns ein. So saß zu Füßen der „Bühne Max Jacob“ eine hingerissene Zuschauerschaft, in der die Altersunterschiede schon kaum mehr eine Rolle spielten; denn die Erwachsenen, die zur abendlichen Stunde natürlich in der Mehrzahl waren, fühlten sich wahrhaft als Kinder und taten so begeistert mit, wie sie es dereinst vor Jahrzehnten getan hatten. Dabei waren sie nicht minder entzückt von den prachtvoll geschnitzten Puppen als von den Vorgängen im Bühnenrahmen überhaupt, in deren dramatische Handlung Zwischenspiele unbekümmert eingestreut waren. Alles war aufs trefflichste gelungen, ob es sich nun um ein Volksfest oder um Einzeldialoge, ob es sich um die gespenstisch dahinfliegenden Geister der Wolfsschlucht oder um muntere Tanzszenen handelte. Ueberlegen, wie es so seine Art ist, dirigierte Kasperle das Spiel und brachte alles, das Böse klug und tapfer besiegend, zu einem guten Ende. Die Illusion war vollkommen; selbst die Großen vergaßen, daß ja nicht eigentlich die Puppen selbst agieren. Welchen größeren Erfolg aber kann schließlich ein Künstler haben als eben diesen, daß er eine neue und überzeugende Wirklichkeit schafft. gr.

Der Bundschuh

Das traditionelle Spätzles-Essen, zu welchem der „Bundschuh“, Verein der Württemberger und Badener in Halle unlängst seine Mitglieder nach dem „Hause an der Moritzburg“ eingeladen hatte, gestaltete sich zu einem außergewöhnlich schönen landsmannschaftlichen Abend. Um allen Landsleuten die Teilnahme zu ermöglichen, wurde neben namhaften Geldspenden auch eine große Zahl von Freiessen gestiftet, ein erfreulicher Beweis von Hilfsbereitschaft und Zusammengehörigkeitsgefühl. So waren auch zahlreiche Mitglieder des Vereins erschienen. Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden hielt Architekt Strudel eine humorvolle Rede über den Schwaben und seine Spätzle und erzählte köstliche schwäbische Späße. Noch lange blieb man in angeregter Unterhaltung beisammen.

Kein Totalschaden

Zum Brand der Dachpappenfabrik

Im Rahmen des amtlichen Berichtes über das Großfeuer bei der Dachpappenfabrik Büscher & Hoffmann in Büschdorf war mitgeteilt worden, daß die Fabrikation durch das Feuer völlig lahmgelegt sei. Hierzu wird uns von der Firma geschrieben, daß es sich bei dem Brand nicht um einen Totalschaden handele, sondern daß nur ein Teil der Fabrikation betroffen worden sei. Die Firma ist, so wird uns mitgeteilt, dank ihrer innerbetrieblichen Organisation in der Lage, schon in wenigen Tagen durch Zurverfügungstellung von Apparateteilen aus ihren anderen Fabriken bis zum Aufbau einer neuen Anlage einen provisorischen Fabrikationsbetrieb wieder aufzunehmen; eine Stockung in der Belieferung der Kundschaft wird nicht eintreten.

* **Wegen Zuhälterei festgenommen.** Am 30. Januar wurde der 33jährige Hermann A., der in der hiesigen Anhalter Straße wohnte, unter dem dringenden Verdachte der Zuhälterei festgenommen. Zwar bestreitet der Festgenommene straffällig geworden zu sein, jedoch hat ihn die Kriminalpolizei, die ihn für überführt erachtet, dem Amtsgericht zugeführt. — Der 31jährige Walter St. aus der Albert-Dehne-Straße, der sich längere Zeit verborgen gehalten hatte, weil bei der hiesigen Staatsanwaltschaft ein Verfahren wegen Zuhälterei gegen ihn schwebte, wurde jetzt aufgespürt, festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt.

Harzklub-Zweigverein Halle

Der Harzklubzweigverein Halle führte unlängst im „Roten Roß“ seine zweite diesjährige Winterveranstaltung durch. Auch an diesem Abend konnte der Zweigvereinsführer, Reichsbahnrat von Altrock, wieder ein stattliche Anzahl von Harzklubkameraden und Gästen begrüßen, unter ihnen besonders den Löns-Rezitator und Schriftsteller Hochgreve (Goslar). Er verstand es, die Anwesenden mit Löns-Rezitationen und Vorträgen aus eigenen Dichtungen zu fesseln. Die lebendigen Schilderungen der Löns-Dichtungen — „Die Jagdbude“, „Billiger Sonntag im Zoo“, „Ein Krähengespräch“ — sowie der Vortrag „Vom Wildbach und seinem Juwel“, letzteres aus einem Buche Hochgreves, fanden ebenso reichen Anklang und Beifall wie die Tierstimmen-Nachahmungen, angefangen vom „Murken“ der Schnepfe bis zum urgewaltigen „Röhren“ des edelsten Wildes unserer Wälder, des Rothirsches. Die Natur- und Jagdschilderungen wurden umrahmt von verschiedenen musikalischen Vorträgen, die beifällig aufgenommen wurden. In der Pause wurde auch an das WHW. gedacht, für das eine Spende von 20 RM. gesammelt werden konnte.

Auszeichnung von Sängerveteranen

Im Sängerkreis an der Saale wurden verschiedenen Sängerveteranen folgende Auszeichnungen verliehen: Für 50jährige Sängertätigkeit: Der Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes an Albert Beckmann, Gesangverein Liederkreis Seeben, und Albin Steinbach, Männer-Liedertafel Ammendorf; die Goldene Ehrennadel des Gaues Sachsen-Anhalt erhielten für 40jährige aktive Sängertätigkeit: Karl Wackernagel, Gesangverein Liederkreis Halle, Hermann Hoppe, Männer-Gesangverein Halle-Trotha, Ernst Thielemann, Männer-Gesangverein Ossian Halle, Karl Speck, Männergesangverein Giebichenstein, Franz Blume, Männergesangverein Halle-Nord 1890, Paul Seidel, Vereinigter Männerchor Schkeuditz, Otto Elbe und Kurt Böckel, Gesangsabteilung des MTV. 1861 Merseburg, Gotthold Peters, Vereinigter Hallescher Liederkreis, Hermann Maschke, Albert Möhring und Paul Seifert, Männer-Liedertafel Ammendorf. Die Goldene Zelter-Plakette wurde dem Männergesangverein Arion Bad Lauchstädt aus Anlaß seines 100jährigen Bestehens verliehen.

Beförderungen

SA.-Sanitätsführerkorps

Brigade 87: Wittenberg

Befördert werden: zum Sanitäts-Sturmhauptführer: SA.-Obersturmführer Werner Zaar; zum Sanitäts-Obersturmführer: Sanitäts-Sturmführer Heinz König. Beauftragt werden: m. d. W. d. G. des 2. Arztes der Standarte 72: Sanitäts-Sturmführer Heinz König, m. d. W. d. G des 1. Arztes des Sturmbannes III/72: San.-Sturmmann Gerhard Arnhold. — Ernannt werden: zum Führer des Sanitätssturmes der Standarte 12: Sanitäts-Obersturmführer Werner Zaar, zum Apotheker der Standarte 72: Sanitäts-Obertruppführer Kurt Wetzell.

Brigade 88: Halle

Befördert werden: zum Sanitäts-Sturmführer: der m. d. W. d. G. des 3. Arztes des Sturmbannes III/36 beauftragte Sanitäts-Obertruppführer Alfred Straßburg; zum Sanitäts-Obertruppführer: der m. d. W. d. G. des Apothekers der Standarte 75 beauftragte Sanitäts-Truppführer Otto Brodt.

Jäger-Brigade 138: Merseburg

Befördert werden: zum Sanitäts-Sturmbannführer: Sanitäts-Sturmhauptführer Theodor Sommer; zum Sanitäts-Sturmhauptführer: Sanitäts-Obersturmführer Martin Pabst, Sanitäts-Obersturmführer Friedrich Rabben; zum Sanitäts-Obersturmführer: die Sanitäts-Sturmführer Friedrich Mundscheid, Gerhard Richter, Hans Doepner, Max Mohs; zum Sanitäts-Sturmführer: die Sanitäts-Obertruppführer Ernst Schäfer, Werner Reich und Fritz Gebler, der Sanitäts-Oberscharführer Hans Wörner, der Sanitäts-Truppführer Johannes Hopkes, der Sanitäts-Oberscharführer Richard Wagner, der Sanitäts-Obertruppführer Arno Assor, Sanitäts-Truppführer Ernst Richter. Ernannt werden: zum Apotheker der Standarte J 19: Sanitäts-Obersturmführer Friedrich Rabben, zum 2. Arzt des Sturmbannes I/J 19: Sanitäts-Sturmführer Gerhard Richter, zum 1. Arzt des Sturmbannes II/J 19: Sanitäts-Obertruppführer Werner Reich, zum 1. Arzt des Sturmbannes III/J 19: Sanitäts-Sturmführer Hans Doepner, zum 2. Arzt des Sturmbannes III/J 19: Sanitäts-Sturmführer Max Mohs.

SA.-Verwaltungsführerkorps

Brigade 87: Wittenberg:

Befördert wird: zum Verwaltungs-Sturmführer: der m. d. W. d. G. des Kassenverwalters des Sturmbannes IV/12 beauftragte Verwaltungs-Obertruppführer Karl Hennies.

*

NS. Kraftfahrerkorps

Mit Wirkung vom 30. Januar 1939 wurden befördert: zum Obersturmführer: die Sturmführer Kurt Krellig (M 38), Fritz Mohr (M 38), Herbert Pinning (4/M 38), Kurt Jähnig (14/M 38); zum Sturmführer: die Obertruppführer Heinrich Krüger (M 38), Werner Trepper (II/M 38), Robert Agte (11/M 38), Eugen Berth (12/M 38), Edgar Otto (31/M 38); zum Sanitäts-Obersturmführer: Sanitäts-Sturmführer Hans Förster (I/M 88); zum Sanitäts-Sturmführer: die Sanitäts-Obertruppführer: Wilhelm Klages (6/M 38), Ewald Bretschneider (II/M 38), Helmut Harreß (III/M 38).

Schnellkur

bei Erkältung, Grippegefahr:

Man trinke kurz vor dem Zubettgehen möglichst heiß zweimal je einen Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist und Zucker mit etwa der doppelten Menge kochenden Wassers gut verrührt. Kindern gebe man die Hälfte.

Wer dieses ausgezeichnete Mittel erprobte, wird es bei Erkältungserscheinungen gern wieder anwenden. Lassen Sie sich nicht erst noch einmal von einem Anfall überraschen, sondern kaufen Sie noch heute Klosterfrau-Melissengeist. Sie erhalten ihn in der blauen Originalpackung mit den drei Nonnen in Apotheken und Drogerien in Flaschen zu 2,80, 1,65 u. 0,90 RM.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193902018/fragment/page=0006

Mitteldeutschland

1. Februar.

Die billige Gelegenheit

„Liegen auch keine Bedenken drin?' fragte ich wiederholt den Mann; aber er antwortete immer wieder: ‚Nein, es liegen keine Bedenken drin!'"

Mit dieser Erzählung suchte sich einer der zwölf Angeklagten aus Merseburg und Umgebung, die sich am Dienstag in achteinhalbstündiger Verhandlung vor der II. Großen hallischen Strafkammer zu verantworten hatten, von dem Verdacht der Hehlerei reinzuwaschen. Vergeblich! Denn wenn er schon Bedenken dagegen hatte, daß die ihm angebotene Ware aus sauberer Quelle stammte — und daß er sie hatte, beweist ja seine Frage —, dann durfte er sich unter den gegebenen Umständen keineswegs mit einer bloßen Versicherung begnügen. Ein besonders billiger „Gelegenheitskauf", den man nicht bis in den Grund durchschauen kann, ist eben immer verdächtig; man soll lieber die Hände davon lassen!

Das werden sich jetzt wohl auch jene zwölf sagen; denn sie wurden sämtlich verurteilt, — einer zu vier Monaten, zwei zu drei Monaten, ein anderer wegen Begünstigung zu sechs Wochen Gefängnis, die übrigen an Stelle von an sich verwirkten Gefängnisstrafen zu Geldstrafen, und alle bis auf einen nahmen das Urteil an, um so mehr, als die Untersuchungshaft darauf angerechnet wurde, so daß einige der Strafen sogar schon als abgegolten bzw. verbüßt gelten konnten.

So aber war es gewesen: ein erheblich vorbestrafter 38jähriger Mann namens W. aus Merseburg, schon einmal als Trinker entmündigt, hatte das neben seinem Geschäft gelegene Tuch- und Konfektionslager seines Vaters und seiner Brüder wiederholt heimlich heimgesucht und große Mengen daraus gestohlen. Die Ware, vor allem Hemden, Hosen und Anzugstoffe, hatte er in seinem weiten Bekanntenkreis beträchtlich unter Preis abgesetzt und dabei angegeben, das Lager werde geräumt, er sei mit dem Verkauf beauftragt worden, oder was er sonst an Schwindeleien vorbrachte. Auf jeden Fall hätten die Angeklagten, wie die Beweisaufnahme ergab, annehmen müssen, daß die Ware nicht auf rechtmäßige Weise erworben sein konnte, zumal, da W. bisweilen in der Dunkelheit oder unter anderen merkwürdigen Umständen seinen eigenartigen Handel trieb; manche haben sogar mehrmals von ihm gekauft! — Einige Angeklagte hatten zunächst hartnäckig geleugnet. „Ich weiß überhaupt nicht, wie der Stoff in mein Haus gekommen ist" — hatte einer gesagt —, was den Vorsitzenden zu der ironischen Frage veranlaßte: „Ach nee, den hat wohl der Klapperstorch gebracht?" — Eine Frau hatte das gehehlte Gut sogar verbrannt, als ihr eine Haussuchung drohte. Sollte das kein Schuldbeweis sein? Aber auch sie wollte zunächst glauben machen, sie habe es nur „aus Angst" getan . . .

Merkwürdig war an dieser Angelegenheit auch noch, daß W., ohne Zweifel der Hauptschuldige, gar nicht angeklagt werden konnte. Diebstahl unter Blutsverwandten ist nämlich nur auf Antrag strafbar, und im vorliegenden Falle hatten diese ihren Strafantrag zurückgezogen! -hau-

Einen Kranken bestohlen

Brinnis (Krs. Delitzsch). Der schwer vorbestrafte 29jährige G. aus Brinnis hatte einen Selbstmordversuch mit Salzsäure unternommen, weil man ihm Vorwürfe über sein Verhältnis mit einer verheirateten Frau gemacht hatte. Nachdem er im Krankenhause einigermaßen genesen war, entwendete er dort einem Mitkranken 60 RM. aus der Brieftasche. Dafür verurteilte ihn das hallische Schöffengericht jetzt rechtskräftig zu fünf Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.)(

Gasdruckregulator in Flammen

Osternienburg (Krs. Köthen). Nachts geriet aus unbekannter Ursache der Gasdruckregulator in Brand. Zehn und mehr Meter hohe Gasflammen schlugen zum Himmel. Die Feuerwehr hatte viele Mühe, die Flammen am Ueberspringen auf ein Geschäftshaus zu hindern, da der Wind die Flammen dem Hause zutrieb. Erst, nachdem die Gaszufuhr für den Ort abgestellt war, ließ das Feuer nach.

Verhängnisvoller Zusammenstoß

Staatsrat Eberhardt tödlich verunglückt

Dessau. Am Dienstagmittag stieß ein Berliner Kraftwagen mit einer Kehrmaschine zusammen. Durch den Anprall wurde der Wagen vollkommen zertrümmert. Hierbei wurde Staatsrat Eberhardt, Weimar, auf der Stelle getötet, der Fahrer wurde schwer verletzt in die Städtischen Krankenanstalten gebracht. Die beiden Fahrer der Kehrmaschine wurden nur leicht verletzt.

E. war Vorsitzender des Verwaltungsrates der Wilhelm-Gustloff-Stiftung und der Berlin-Suhler Waffen- und Fahrzeugwerke GmbH. Er stammt aus Halle, wo er 1890 geboren wurde. 1933 wurde er Mitarbeiter des Thüringischen Ministerpräsidenten. Im folgenden Jahr erhielt er eine Berufung nach Berlin. Gleichzeitig wurde er Gauwirtschaftsberater. Das Thüringenhaus in der Reichshauptstadt verdankt seine Entstehung mit der Tatkraft Eberhardts. Anfang 1936 wurde er als Staatsrat Mitglied der Thüringischen Regierung.

Elf Güterwagen entgleist

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Halle (Saale) teilt mit:

Am 31. Januar abends, entgleisten auf dem Hauptbahnhof Dessau elf Wagen eines Güterzuges aus noch nicht aufgeklärter Ursache. Der Unfall verursachte erheblichen Sachschaden. Verletzt wurde glücklicherweise niemand. Der Betrieb konnte in beiden Fahrtrichtungen über andere Gleise des Bahnhofs aufrechterhalten werden.

„Nicht verurteilen, sondern beurteilen"

Erste Parteirichter-Wochenendtagung des Gaues Halle-Merseburg in Lützen

nsg. Zu einem Wochenendlehrgang hatte der Gaurichter der NSDAP., Landeshauptmann Otto, die Richter und Beisitzer des Gaugerichts sowie die Kreisrichter mit ihren Beisitzern aus sämtlichen 17 Kreisen des Gaues Halle-Merseburg nach der Gauschule Lützen zusammengerufen. Nach einer feierlichen Flaggenhissung sprach zunächst der Kammervorsitzende des Gaugerichts Henning über die Parteigerichtsbarkeit, indem er auf das Wesen der Parteigerichtsbarkeit vor der Machtübernahme einging, wo durch den Kampf eine natürliche Auslese vorsichging, während nach der Machtübernahme in der Art der Verfahren eine Wandlung eintrat. Kammervorsitzender Henning behandelte anschließend die Art der Durchführung von Verfahren vor dem Parteigericht und kam auch auf die Persönlichkeit der Parteirichter zu sprechen.

Der Gauleiter Staatsrat Eggeling sprach sämtlichen Parteirichtern seinen und damit den Dank der Partei aus. Er betonte, daß er genau wisse, was es heiße, Parteirichter zu sein, zumal er persönlich ein starkes Interesse an den Dingen des Parteirichters nehme. In seinen weiteren Ausführungen ging er auf das Wesen der Parteigerichtsbarkeit ein und zeigte auf, wie in dem Verfahren vor den Parteirichtern nach streng nationalsozialistischen Grundsätzen Recht gesprochen werden müsse. Er richtete die Forderung an die Parteirichter, sich stets ihrer hohen Aufgabe bewußt zu sein, dem Volk einen blitzsauberen Parteiapparat herzustellen. Insbesondere forderte der Gauleiter ein rücksichtsloses Durchgreifen, wenn ein Parteirichter auf unedle Charaktereigenschaften bei einem Angeschuldigten stoße. In seinen weiteren Ausführungen ging der Gauleiter noch auf verschiedene weltanschauliche Fragen ein und mit großem Interesse wurden seine richtunggebenden Ausführungen aufgenommen.

Unter Leitung des Gaurichters Landeshauptmann Otto wurde anschließend an die Gauleiterrede die Aussprache fortgesetzt, die sich sehr rege gestaltete und in der der Gauleiter mehrmals das Wort ergriff.

Am Abend saßen die Parteirichter kameradschaftlich beisammen und hatten dabei Gelegenheit, Erfahrungen auszutauschen und sich auszusprechen.

Am Sonntagvormittag wurde die Tagung fortgesetzt. Die Durchsprechung praktischer Fälle, die der Richter am Gaugericht, Dr. Triebel, an Hand von Akten vortrug, fand rege Anteilnahme. An den praktischen Beispielen konnte jeder einzelne am meisten für seine tägliche Arbeit im Parteigericht mitnehmen.

Nach einer kurzen Mittagspause wurde die Tagung mit einem Vortrag des Chefs des Zentralamtes des Obersten Parteigerichts, Reichshauptamtsleiter Schneider, fortgesetzt, zu der auch der stellvertretende Gauleiter Tesche eingetroffen war. Schneider umriß in seinen tiefgründigen Ausführungen das Wesen und die Aufgaben des Parteigerichts und gab damit den Parteirichtern des Gaues die Ausrichtung für ihre verantwortungsvolle Arbeit. Er betonte dabei insbesondere, daß der Parteirichter die hohe Aufgabe habe, die Auslese in der Partei sicherzustellen. Dies sei notwendig geworden, da der natürliche Ausleseprozeß der Kampfzeit inzwischen in Fortfall gekommen sei. Es liege im Wesen des Parteigerichts, daß es nicht Handlungen zu verurteilen, sondern Menschen zu beurteilen habe. Eine Beurteilung sei jedoch nur möglich, wenn man sich ein Bild von seinen charakterlichen Werten mache, und dazu sei es notwendig, sich im besonderen mit der Persönlichkeit zu befassen und festzustellen, ob er den Bestrebungen der Partei zuwidergehandelt hat. Hieraus ergebe sich, daß die Parteirichter nicht leichtfertig urteilen, sondern sorgfältig prüfen, was dem Angeschuldigten zur Last gelegt wird.

Bei Beachtung dieser Grundsätze sei der dringend notwendige Ausleseprozeß gewährleistet.

Zum Abschluß dieses Wochenendlehrganges stellte der stellvertretende Gauleiter Tesche fest, daß die Parteigerichtsbarkeit eng mit der Partei verbunden sei, dies komme schon dadurch zum Ausdruck, daß die Parteirichter Politische Leiter seien, die sich im Auftrage der Partei ihrer schweren Aufgabe unterziehen. Er hoffe, daß nunmehr alle mit frischer Tatkraft an ihre Arbeit gehen werden und wünschte allen einen vollen Erfolg.

Zum zweitenmal vor dem Schwurgericht

Freisprechendes Urteil in einem Mordprozeß vom Reichsgericht aufgehoben

Der Angeklagte leugnet den Arbeitskameraden ermordet zu haben

Das Naumburger Schwurgericht begab sich heute, Mittwochvormittag, nach dem Dorfe Kaja im Kreis Merseburg, um erneut gegen den 26jährigen Otto Büttner zu verhandeln, der des Mordes angeklagt ist. Der bereits mehrfach vorbestrafte Angeklagte, der jetzt in Granschütz wohnt, wird beschuldigt, in den Morgenstunden des 6. Februar 1938 den 32jährigen Thomas Mraz, der allein in seiner Kammer schlief, ermordet und beraubt zu haben. Bereits am 21. Juni v. J. und die folgenden Tage wurde in dieser Sache verhandelt. Nach dreitägiger Verhandlung wurde der Angeklagte aber mangels ausreichender Beweise auf Kosten der Reichskasse freigesprochen, während der Staatsanwalt die Todesstrafe beantragt hatte. Gegen das Urteil legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein, das Reichsgericht gab dieser statt und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Schwurgericht zurück.

Der aus Oesterreich stammende Thomas Mraz arbeitete seit einigen Jahren bei dem Bauer Poppe in Kaja und schlief mit einem Arbeitskameraden in einer Kammer. Der Angeklagte wohnte dicht neben dem Gehöft des Bauern P. in einem Arbeiterhause des Gutes.

Am Sonnabend, dem 5. Februar, lag M. krank zu Bett, weil er sich bei der Arbeit eine Handverletzung zugezogen hatte. Sein Schlafgenosse D. war am Abend nach Leipzig gefahren, was im Dorfe bekannt geworden war. Als am Sonntagmorgen M. nicht wie gewöhnlich zum Frühkaffee erschien, faßte man zunächst keinen Verdacht, weil man glaubte, er wolle etwas länger schlafen. Als es dann heller wurde und man vom Wohnhause des P. her sah, daß das Fenster der Schlafkammer des M. dicht mit Betten und Matratzen verstopft war, wurden die Frauen und Mädchen in der Küche aufmerksam und benachrichtigten den Besitzer des Gutes. Dieser begab sich in die Kammer und mußte die grausige Entdeckung machen, daß M. tot im Bett lag.

Alle Umstände wiesen auf einen Raubmord hin und es stellte sich später heraus, daß M. erwürgt und seiner Ersparnisse in Höhe von rund 300 RM. beraubt worden war.

Nachdem man den zuständigen Gendarmeriebeamten und die Kriminalpolizei benachrichtigt hatte, lenkte sich der Verdacht auf den Angeklagten, der sich sehr auffällig benahm, hinter dem linken Ohr eine Kratzwunde und eine Druckstelle am linken Schulterblatt aufwies. Auch sonstige Umstände wiesen auf die Täterschaft des B. hin, zumal er sich bei seiner Vernehmung mehrfach in Widersprüche verwickelte. Zu einem Geständnis war B. aber nicht zu bewegen, er erklärte vielmehr hartnäckig, daß er mit dem Mord nichts zu tun gehabt hätte und den Täter auch nicht kenne.

Der Angeklagte wurde nach der Entscheidung des Reichsgerichts erneut in Haft genommen, bestreitet aber nach wie vor der Täter gewesen zu sein. Für die Verhandlung sind drei Tage vorgesehen. E. K.

Lichtmeß, des Bauern Frühjahrsanfang

Der Frühling erscheint nicht mit plötzlichem Ruck. Er wächst ganz leise hervor. Der Kampf der wärmenden Sonnenstrahlen gegen die Tyrannei der letzten Wintermucken neigt sich täglich und sichtlich dem Siege des Frühlings zu. Für den kundigen Blick des Landbewohners zeigt sich das Merkmal der nahenden milderen Zeit in den Knospen der Sträucher.

Im Bauernhof wird das Federvieh lebendig. Die Hähne krähen um die Wette, die Hennen besinnen sich auf ihre Pflicht des Eierlegens, die Gänse und Enten watscheln nach den vom Eise befreiten Tümpeln.

Im Bauernhause ist der Tag „Mariä Lichtmeß" (2. Februar) der Termin zu neuer Ordnung; die Arbeit bei Licht hört auf, und das Abendbrot wird ohne Lampe eingenommen. Auch im Viehstall darf nicht mehr bei Licht gefüttert werden. Die Bäuerin stellt das Spinnrad wieder in die Ecke; denn jetzt beginnt draußen die Feld- und Bestellarbeit und nimmt alle Hände in Anspruch. Wenn der Bauer auch Lichtmeß als Frühjahrsbeginn betrachtet, so wünscht er doch gerade an diesem Tage kein ausgesprochenes Schönwetter; denn

„wenn zu Lichtmeß die Sonne scheint, so friert es noch 40 Tage"

In einer anderen Bauernregel heißt es:

„Wenn es im Februar nicht tüchtig wintert, so kommt die Kälte zu Ostern".

Es heißt auch:

„Um Hornung Schnee und Eis, macht den Sommer heiß".

Der zweite Monat des Jahres hat den deutschen Namen „Hornung", weil in dieser Zeit der Hirsch das Geweih (Gehörn) abwirft, um dem neu aufsprießenden Kopfschmuck Platz zu machen — auch ein Zeichen leise erwachenden Frühlingslebens.

Lichtmeß ist der Uebergang zur Faschings- und Fastenzeit, die ein Erbe aus der vorchristlichen Vergangenheit bedeutet. Im Gegensatz zur „Fastenzeit" steht das Bestreben, in der vorangehenden Zeitspanne noch einmal freudigem Lebensgenuß zu huldigen. Den Maskenscherzen und Mummereien liegen uralte Festumzüge zur Begrüßung des neuerwachten Lebens der Natur und zur Verspottung des vom Frühling besiegten und zum Abzug gezwungenen Winters zugrunde.

Mit der aufsprießenden Natur, wenn „der Saft in die Bäume geht", hängt auch eine Sitte zusammen, die man später mit der Fastnacht zusammengelegt hat: die Berührung mit den vom aufsteigenden Saft wiederbelebten Birkenzweigen („Stiepen"), die Glück und Segen, besonders im Eheleben bringen soll. Es liegt ein altgermanischer Hirten- und Bauernbrauch zugrunde.

Allerhand Zukunftsdeutung und Liebeszauber wird zu Lichtmeß besonders von den Dorfschönen veranstaltet; das Nestbauen ist ja nicht nur Frühlingsahnen der gefiederten Welt. Die Zeit vom Dreikönigstag bis Lichtmeß ist von je wie geschaffen zum Hochzeitmachen; da ist auf dem Lande eine gewisse Arbeitsmuße, und geschlachtet ist ja auch reichlich worden. Dr. Boetticher.

Verchromen
Chrom-Becker Gr. Märkerstraße 6

Mit wenig Kosten schnell zum Ziel durch eine Kleinanzeige in den Hallischen Nachrichten!

Einfach und bequem machen wir jedem die Aufgabe einer kleinen Anzeige in den Hallischen Nachrichten. In allen Stadtteilen unterhalten wir Zweigstellen und unsere Schalterbeamten sind durch längere Schulung in der Lage alle Fragen sachgemäß zu beantworten bei der Abfassung der Anzeigen. Sie sind ferner beauftragt, Ihnen mit Rat und Tat behilflich zu sein.

Bei Bronchitis
Husten, Verschleimung, Asthma
Dr. Boether-Tabletten
Bewährtes, kräuterhaltiges Spezialmittel. Enthält 7 erprobte Wirkstoffe. Stark schleimlösend, auswurffördernd. Reinigt, beruhigt und kräftigt die angegriffenen Gewebe. In Apotheken ℳ 1.43 und 3.50
Zahlreiche schriftliche Anerkennungen zufriedener Ärzte!

Begeistert aufgenommen
wurde das neue Kinderbuch, zusammengestellt aus rund 140 der besten Arbeiten des Preisausschreibens der Kinderzeitung der Hallischen Nachrichten:

Schulerlebnisse
Auch dieses Büchlein, mit vielen Zeichnungen und Abbildungen ausgestattet, ist wiederum eine Quelle der Freude und Anregungen für Kinder und Eltern.
Preis RM. 1,—
Bei Versand nach auswärts RM. 1,15
Bestellungen nehmen die HN-Geschäftsstellen, Filialen und Trägerinnen entgegen

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Kreisleitung Halle-Stadt

Betr. Volkspolitische Arbeit. Die Referenten in den Ortsgruppen haben am Donnerstag, 2. Februar, 20.15 Uhr, im DAF.-Heim Schulungsabend. Der Farblichtvortrag „Reichsparteitag Großdeutschland" ist deshalb von allen Referenten bereits am 1. Februar zu besuchen. Wegen Verteilung der Aufgabengebiete müssen die Referenten am 2. Februar vollzählig zusammen sein.

Ortsgruppe Wasserturm Nord. Freitag, 3. Februar, 20 Uhr, WHW.-Veranstaltung „Frohsinn für Alle" im Stadtschützenhaus. Alle Volksgenossen und Volksgenossinnen sind herzlich eingeladen. Karten bei allen Politischen Leitern, Waltern und Warten.

Ortsgruppe Paul Berck. Freitag, 3. Februar, 20.15 Uhr, im Kaffeegarten Böllberg Schulungsabend für alle Politischen Leiter, Walter und Warte der Gliederungen.

NSKOV. Kameradschaft Paulusring. Donnerstag, 2. Februar, 20 Uhr, Mitgliederversammlung. Alle Frontsoldaten und Kriegsopfer der Kameradschaft sind eingeladen.

NSKOV. Kameradschaften Bergmannstrost und Wasserturm Süd. Freitag, 3. Februar, 20 Uhr, im Landhaus Jahreshauptversammlung. Es spricht Kreisamtsleiter Pg. Siebecke. Alle Frontsoldaten und Hinterbliebenen sind eingeladen.

NS.-Kreisfrauenschaft

Die Jugendgruppenmitglieder des Stadtkreises, die sich zum Singen gemeldet haben, treffen sich am Freitag, dem 3. Februar 1939, pünktlich 17¼ Uhr, im Haus an der Moritzburg und am Sonnabend, dem 4. Februar 1939, im „Hohenzollernhof" um 20 Uhr.

Gemeinschaftsabend der NS.-Kreisfrauenschaft heute, Mittwoch, 1. Februar, 20 Uhr: Ortsgruppe Steintor im Neumarktschützenhaus.

Versammlungen am 2. Februar, 20 Uhr: Ortsgruppe Gesundbrunnen im Schrebergarten Paul-Riebeckstift; Ortsgruppe Thielenplatz in der Beratungsstelle des Deutschen Frauenwerkes (Zelle 3, 4 und 5).

Kraft durch Freude

KREIS HALLE-STADT

Dienststunden täglich von 9.30—12.00 und 14.00—18.00
Sonnabend von 9.30—13.00 Uhr

Volksbildungsstätte Halle

In der Volksbildungsstätte Halle, Dorotheenstr. 1, 20.30 Uhr:

Heute, Mittwoch, 1. Febr.: Pg. Schmude, Studienassessor: „Kunst und Weltanschauung (Baukunst)" mit Lichtbildern. Gebühr 10 Pfg.

Donnerstag, den 2. Februar: Pg. G. Marsch, Gerichtsassessor: „Arbeitsrechtliche Fragen", 3. Abend: Betriebsordnung. Gebühr: Hörer frei.

Donnerstag, den 2. Februar: Pg. E. Wagner, Lehrer und Konzertsänger: „Die Musik bei den exotischen Völkern". Gebühr 20 Pfg.

Freitag, den 3. Februar: Pg. Schmude, Studienassessor: „Dänemark und Skandinavien von heute" (mit Lichtbildern). 1. Abend: Land und Leute. Gebühr für alle drei Abende 30 Pfg.

Neue Kurse beginnen nächste Woche in Deutsch, Rechnen, Italienisch, Spanisch, Dänisch, Schwedisch, Englisch, Französisch, Freihandzeichnen, Kunst- und Plakatschrift, Papp-, Holz- und Metallarbeiten, Schach, Modellieren. Anmeldungen werden noch entgegengenommen, ebenso auch für alle Musikkurse, die laufend neu zusammengestellt werden.

Mittwoch, den 8. Februar, 16 Uhr: Besichtigung der Burgwerkstätten Giebichenstein

Karneval- Gesichtsmasken Kopfbedeckungen Perücken
in sehr großer Auswahl
Puppen-Doktor-Krolow
Geiststraße 45, neben der MNZ - Ruf 23879

Beachten Sie bitte die Kleinen Anzeigen in den Hallischen Nachrichten!

Inserieren heißt interessieren

Rundfunk-Programm

Reichssender Leipzig

Donnerstag, 2. Februar

6.00: Morgenruf, Wetter.
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert; dazwisch. (7.00) Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen.
9.30: Sendepause.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Volksliedsingen.
10.30: Wetter, Tagesprogramm, Glückwünsche.
10.45: Sendepause.
11.35: Heute vor . . . Jahren.
11.40: Kleine Chronik des Alltags.
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Mittagskonzert. Dazwischen (13.00) Zeit, Nachrichten, Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschl. Musik nach Tisch.
15.20: Das klingende Fabelbuch. Erbauliche Stunde f. Kinder.
16.00: Nachmittagskonzert. Dazw. (17.00) Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten, Marktbericht d. Reichsnährstandes.
18.00: Wie vor 20 Jahren d. deutsch. Soldat Ordnung schaffte.
18.20: Lob der edlen Jägerei.
18.40: Kultur und Bildung. Buchbericht.
18.50: Georges Bizet. Lebensbild.
19.45: Deutsche und Wehrmacht-Skimeisterschaften.
20.00: Nachrichten.
20.10: Heut' tanzen wir. Wetterbericht.
22.00: Nachrichten, Wetter, Sport.
22.20: Der Südosthandel und die Wiener Messe.
22.30: Aus Lissabon: Portugiesische Volksmusik.
23.00: Frohsinn für Alle.

Deutschlandsender

Donnerstag, 2. Februar

6.00: Glockenspiel, Morgenruf.
6.10: Eine kleine Melodie.
6.30: Frühkonzert.
7.00: Nachrichten.
7.10: Frühkonzert (Fortsetzung).
8.00: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Sendepause.
10.00: Volksliedsingen.
10.30: Sendepause.
11.00: Normalfrequenzen.
11.15: Seewetterbericht.
11.30: Dreißig bunte Minuten. Anschließend Wetterbericht.
12.00: Musik zum Mittag.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.15: Musik zum Mittag (Fortsetz.)
13.45: Nachrichten.
14.00: Allerlei von zwei bis drei.
15.00: Wetter-, Markt- und Börsenberichte.
15.15: Hausmusik von Telemann. Anschl. Programmhinweise.
16.00: Musik am Nachmittag.
17.00: „Meister Nico", Erzählung.
17.10: Musik am Nachmittag (Fortsetzung).
18.00: Sie eroberten sich die Welt. Eine Rückschau.
18.15: Wie Nelson starb.
18.30: Virtuose Violinmusik.
18.50: Einführung in die folgende Sendung.
19.00: Aus Wien: Uraufführung: Die Königsballade.
19.50: Kernspruch, Kurznachrichten und Wetterbericht.
20.10: Die Königsballade (2. Bild).
20.55: „Der Gott zwischen den Feuern". Ein altes Königslied aus der Edda.
21.15: Die Königsballade (3. Bild).
22.00: Nachrichten.
22.10: Die Königsballade (4. Bild).
22.30: Nachrichten; anschließend Deutschlandecho.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Bunte Nachtmusik (Aufn.).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193902018/fragment/page=0007
DFG

Im Bannkreis Karthagos

Bilder aus Tunesien

Von unserem Sonderberichterstatter

Tunis, Ende Januar 1939.

„Haben Sie Waffen?" Mit dieser Frage als Begrüßung auf tunesischem Boden leitet der Zollbeamte auf dem Flugplatz El Aouina eine Durchsuchung meines Gepäcks ein, wie sie so gründlich ..ich einmal im Kriegsland Spanien gewesen ist.

Von den Hügeln Karthagos und Utizas bis zu den Felsen des Kap Bon aber spannt sich der Frieden eines homerischen Meeres. Dunkelgrünes Gezweig gegen des Himmels leuchtendes Blau, zitronen- und orangenschwere Bäume hinter Hecken aus Agaven und Hibiskus, Palmenschöpfe über dem Rotviolett der Bougainvilleen; dazwischen still und kühl die weißen Villen der Franzosen, die Fischer- und Bauernhäuser der Italiener, die fensterlosen Mauern der Araberstiedlungen. Adler und Kormorane stehen unbeweglich gleich Wappenvögeln am goldbraunen Gestade, Schwärme rosiger Flamingos blicken ruhevoll ins blaue Haff, das vom sizilianisch anmutenden alten Hafen La Goulette sich dehnt bis an die weiße Fläche der Stadt Tunis, die sanft gegen die in der klaren Luft nahegerückten Küstenberge ansteigt und die gegliedert wird durch die achteckigen Türme der Moscheen. Unerwartet, düster, abweisend ragt das Gemäuer des Türkenforts Ghitli aus der tiefblauen Flut auf. Was zum Teufel hat dieses feinerne Ungeheuer dort inmitten des Sees zu suchen?

Wahrzeichen einer trostlosen Vergangenheit! Trümmer überall! Spuren vieler Kulturen, die über die duldende Erde Tunesiens hinweggegangen sind, ohne sie aufwühlen zu können, ohne den Fellachen, der auf der nordafrikanischen Erde seine knappe Nahrung sucht, vernichten, aber auch ohne ihm Energie, Erfindungskraft, Schaffensfreude geben zu können. Ein berberisches Sprichwort besagt: „Der Marokkaner ist ein Löwe, der Algerier ein Mann, der Tunesier ein Weib". Und so ist es: hier in Tunesien, wo die Punier herrschten, wo der Marschritt römischer Legionäre dröhnte, wo die Vandalen, die Reiter Allahs, die Kreuzritter dahinrasten, wohin Spanier und Portugiesen als Krieger oder Händler kamen und schließlich die Türken als Herren, da ist die Rasse am gleichgültigsten, am unkriegerischsten. Der eingeborene Städter der tunesischen Küste ist verweichlicht. Die Gesichter der eleganten Forischrittler mit ihren Hornbrillen und den steifen ägyptischen Fes wirken willenlos. Schwäche des Arabertums, das ist heute das Kennzeichen einer Rasse, die die halbe Welt beherrscht hatte und die nur Trümmer hinterlassen hätte, wenn sie nicht hier und da an den unterworfenen Völkern, den Berbern, den Persern, den Spaniern, sich zu kurzen Leistungen entzündet hätte. Der Fellah ist stumpf wie der Arbeiter in den Phosphatgruben von Gafsa, der Docker von Biserta ist auffässig, die arabischen Studenten in der berühmten Universität von Tunis, der Zitouna, studieren die Spitzfindigkeiten und Geheimnisse der islamischen Theologie und disputieren über Moslichkeiten und Wege, den Fortschrittsdrang des Neu-Destur (seine Bewegung, in der sich Nationalistisch-Arabisches mit Sozialistisch-Kommunistischem auf das seltsamste mischt) mit dem Koran, der als das nationale Grundgesetz des Islam den Sammlungsprozeß des Arabertums bestimmen soll, in Übereinstimmung zu bringen.

Die arabische und berberische Bevölkerung Tunesiens ist arm, sie hat viele Hungerjahre hinter sich, sie ist müde. Die junge Generation der Gebildeten ist mißvergnügt. Warum? Zuerst, weil sie in der „Schutzmacht" Frankreich hauptsächlich den Eindringling sehen. Und dann finden die tunesischen Intellektuellen, die in Frankreich ihr geistiges Rüstzeug erworben haben, die Examina ablegten und damit Ansprüche erhoben, all: maßgebenden Amtssessel vom Franzosen besetzt. Der Mißmut des tunesischen Nationalismus ist in den vergangenen Jahren immer in erster Linie gegen Frankreich und erst danach allgemein gegen alles Europäische gerichtet gewesen. Es hat Stürme gegeben, Aufruhr in Biserta, der mehrere Tote kostete. Dieser plötzliche Heroismus einer Eingeborenenbevölkerung, die unglaublich viel redet und jede Initiative wie die Sünde haßt, verflackert hier aber immer ebenso plötzlich, wie er zum Ausbruch kommt. Der Araber sinkt ebenso schnell wieder in seine Trägheit und Schlaffheit zurück. Und erweist damit die Wahrheit einer Erkenntnis, die vor 700 Jahren der islamische Geschichtsforscher Ibn Khaldun in dem bitteren Satz ausgesprochen hat: „Was arabisch ist, wird zur Ruine".

Und Ruinen gibt es wahrlich genug in Tunesien. Was macht es aus, ob sie von gestern stammen oder zwei Jahrtausende alt sind? In La Mohammedia hat der Großvater des jetzt regierenden Beys, der den entzückenden Titel „Besitzer des Königreiches von Tunis" führt, vor sieben Jahrzehnten ein tunesisches Versailles von phantastischer Maßlosigkeit, eine Palaststadt labyrinthischen Ausmaßes erbauen lassen. Was Bey Achmed von seinen Sklaven, Gefangenen und Untertanen hat schaffen und farren lassen, ist heute nichts mehr als eine verwirrende Masse von Mauerresten, Kaminen, Arkaden. Acht Kilometer südlich der kleinen Hauptstadt findet man ein Meisterwerk der Zerstörung, wie man es vollkommener kaum sehen kann. Jhnerhalb von zwei knappen Menschenaltern haben die Fellachen und Nomaden eine Abbruchsarbeit geleistet, die fe recht ihre Feindschaft gegen alles Dauernahe sichtbar macht. Ich sah schmutzige, geflickte Nomadenzelte zwischen geborstenen Säulen. Räudige Kamele und Hammel weideten auf grasüberwucherten Höfen; vor Dreck starrende Araberkinder lagerten um ein rauchendes Feuerchen.

Dann bin ich nach Norden gefahren, an die Küste: nach Karthago. Nichts ist übriggeblieben von der Hohen Stadt der Dido, von der größten und reichsten Kolonie der Phönizier, von dem Mäzenatrium eines Mittelmeerreiches. Gegenüber den zwei Pyramidenspitzen des Bou-Kornine, der für viele Tunesier etwas Ähnliches bedeutet wie der heilige Berg Fujisthama für die Japaner, drängen sich hoch über dem Meer die braun-weißen Häuschen von Sidi-Bou-Said. Unter ihnen sollen einst die Gärten des Hamilkar gelegen haben. Einige Säulenstümpfe tauchen auf. Hier stand einst Karthago! Die Paläste, die Befestigungen, die Hannibal durchschritt, sind nicht mehr! Man findet Münzen mit Ephebenköpfen, Tonscherben, Asche. Um das Halbrund der Bucht türmen sich zyklopische Mauertrümmer, kleinen Felsenriffen gleich liegen mächtige Quadern im Meer. Punische Befestigungen, die benannt wurden von dem Heer des Scipio, der den Ruf des altrömischen Senators Cato: „Ich meine, Karthago muß zerstört werden!" wahrmachte? Oder Schanzmauern der römischen Provinzstadt, die unter Cäsar an dieser Stätte entstand? Wer weiß es? Heute muß man träumen auf diesem Boden, um Weltgeschichte zurückzurufen. Keine erhabenen Ruinen unterstützen hier die Phantasie. Nur die Namen zweier Dörfer, die unterhalb der Glockentürme der katholischen Kathedrale liegen, zwischen Fruchthainen und Weiden: Ke heißen Salambo und Hamilkar. Den Namen Hannibals findest du nirgends mehr!

Die Römer aber haben für die Ewigkeit gebaut. Die einzig guterhaltenen Ruinen in Tunesien stammen aus der Zeit des Imperium Romanum. Die eleganten Bögen des Ausäuduktes, der Karthago einst mit Wasser versorgte, ziehen sich auch heute noch herab vom Gebirge. Nicht nur hier, sondern überall dort, wo Berge winterliche Schneegrate versprechen. Du findest sie noch, die hochragenden Säulen der Foren, die Rundbauten der Amphitheater, die Quadern von Kapitolen und Bädern. Davor findest du Beduinen, die so arm, so elend, so schmutzig dahinleben zwischen diesen Trümmern einer heroischen Zeit, wie ihre Vorfahren lebten, als dies noch Städte waren, in denen Römer herrschten, wandelten, spielten, sich vergnügten. Unrömisch sind sie, diese Araber, unfähig, Ordnung zu halten; ihr Land ist endgültig verkommen unter der miserablen, tyrannischen Herrschaft der türkischen Beys. Dann kamen die Franzosen, um auch für die Ewigkeit zu bauen wie die Römer!

Vor den Moscheen, den Kaffeehäusern, den Schulen, in den Basarstraßen mit ihrem orientalischen Lärm und ihren Fettgerüchen, in den kühlen Gewölbegängen nahe des Kasbah, hinter deren Festungsmauern die Hörner farbiger französischer Truppen und der Legionäre schmettern, stecken die Eingeborenen die Köpfe zusammen, die schwarzen Seidentroddeln der altväterlichen roten Turbankäppchen schwingen im Takt der Gestikulationen hin und her. Vor der italienischen Zeitung „Union" steht ein braungesichtiger Polizist des Bey Posten. Die Spuren der jüngsten Demonstrationen sind noch zu sehen: zerschmetterte Fensterscheiben, durch Steinwürfe oder auch — wie in einer italienischen Buchhandlung — durch Revolverschüsse. Die Spannung, die kaum durch Höflichkeit noch überdeckte Feindseligkeit nervöser Beamter gegen Italiener und Deutsche, die ich auf dem Zollamt feststellen mußte, ist in der Stadt deutlich spürbar. Es ist eine Nervosität, die ansteigt und wieder abebbt. Irgendein Anlaß, ein Gerücht, eine Zeitungsmeldung über einen Spionagefall oder irgendein anderer unbedeutende Zwischenfall, kann diese latente Unruhe und Feindseligkeit wieder zum offenen Ausbruch bringen.

Es ist, als blicke alles, was französisch oder franzosenfreundlich ist, angespannt über die Grenze nach Libyen, von wo Marschrittte, Kommandos und Hammerschläge hierher herüberschallen und daran mahnen, daß Frankreich nach der Wiedererrichtung des faschistischen Imperiums nicht mehr allein in Afrika ist, und daß Rom entschlossen ist, die Rechte der Italiener, die als Bauern, als Fischer, als Aerzte, als Ingenieure schon lange vor den Franzosen hierher kamen, zu schützen. Und hier in Tunesien haben die Italiener wirklich ein moralisches Recht, wenn mühevolle Pionierarbeit auf verwildertem Boden einen Besitzanspruch verleihen kann.

Günther Herwig.

Die Begeisterung Barcelonas über seine Befreier kannte keine Grenzen. Nationalspanische Soldaten und Mädchen aus Barcelona, die freudig die Fahne des nationalen Spaniens schwenken. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Die „i-Tüpfelchen des Humors"

Wer Tiere liebt, ist ein guter Mensch

Es gibt wohl kaum eine Stadt in Deutschland, die im Laufe der Jahrhunderte so viele Kostbarkeiten aufgenommen und wieder weitergegeben hat wie Idar-Oberstein, die Stadt der Edelsteine. Dies wird einem so recht klar, wenn man durch das Heimatmuseum Obersteins oder durch die großzügig angelegte Idarer Gewerbehalle wandert, die einen äußerst interessanten Querschnitt von der seit Jahrhunderten hier geübten Kunst des Steinschleifens und der Goldschmiede- und Graveurkunst geben. Was hier an herrlich geschliffenen Kristallen, an Topasen, Smaragden, Perlen, Rubinen, Saphiren, Brillanten, hauchdünn geschliffenen Achatschalen, an Gemmen zusammengetragen wurde als Probe des hier bodenständigen Kunsthandwerkes, das gemahnt an die Schätze eines alten Märchens, in dem die Sehnsucht der Menschen nach Glanz, Schönheit und Ferne sich tief verinnen hat.

Das Bild der Stadt prägt sich leicht ein: allein schon das Profil der steil zum Himmel ragenden Felsen, auf denen zur Krönung zwei Burgruinen stehen und weit ins Nahetal hinunterschauen, beeindruckt den Besucher stark. Eine fast tausendjährige Geschichte haben die grauen Mauern erlebt. Weit in der Welt ist die Felsenkirche Obersteins bekannt geworden. Es liegt wohl auch ein gut Teil daran, daß der Idar-Oberseiner in allen Erdteilen anzutreffen ist, wo er für die heimatlichen Werkstätten nach Rohedelsteinen schürft. Eine große Anzahl der Rohsteinhändler ist schon einmal „drüben" gewesen, sei es in Brasilien, Afrika, Asien oder sogar in Australien.

Interessant ist der Gang zu einem Rohsteinhändler, auf dessen Hof die Kästen mit den Achatmandeln oder Drusen lagern, die Topase oder Amethyste umschließen und dabei so gar nicht an das lockende Farbenspiel eines edlen Schmuckes erinnern: „Stein unter Steinen", das ist der Eindruck des Laien. Das Bild ändert sich aber sofort, wenn man in eine Schleife gerät, die an der Nahe oder am Idarbache steht, und man zusieht, wie der rohe Stein zerschnitten und geschliffen wird, bis er unter der Hand des Schleifers zu sprühen anfängt. Und dann sieht man wieder fassungslos vor den Schätzen eines Edelsteinhändlers, der Schatulle um Schatulle herausholt und von seinen Schätzen zu erzählen beginnt oder vielleicht mehr von seinen Weltreisen, auf denen er unter anderem Perlen aus Indien und Opale aus dem australischen Busch mitgebracht hat.

Einmal gehörte Idar-Oberstein zu den reichsten Städten der Welt, erzählt er, weiter, während er seine Kostbarkeiten wieder einschließt, bis die Weltwirtschaftskrise kam, die die Lage der Edelsteinindustrie vollständig änderte. Hinzu kam noch, daß bei dem Publikum eine Vertrauenskrise einsetzte; denn Schieber und Betrüger hatten durch schleuderhafte Ankäufe, Verkäufe und andererseits durch Fälschungen den Käufer mißtrauisch gemacht. Damals hatte sich auch der Schmuckwarenhandel im Drange der Not auf Glas, Galalith und andere Imitationen gestürzt. Echte Schmuckfachen waren nicht mehr gefragt und langsam gingen die Schleifaufträge, die aus aller Welt hereinkamen, zurück. Dann standen die Schleifen verödet da, und die Schleifer wurden arbeitslos und hungerten, bis das WHW. sich Idar-Oberstein annahm und durch das WHW.-Abzeichen vielen Schleifern und Goldschmieden Arbeit und Brot gab; darüber hinaus aber auch auf die Bedeutung dieses alten deutschen Kunsthandwerkes hinwies.

Wie in den vergangenen Jahren bringt Idar-Oberstein auch in diesem WHW. für die vierte Reichsstraßensammlung — die SA., SS. NSKK. und NSKK. am kommenden Wochenende durchführen — zehn verschiedene Tiere als Abzeichen, die in ihrer heiteren Linienführung, in welcher die bereits bekannten und beliebten Cabochons als Tierauge das „i-Tüpfelchen des Humors" darstellen, stark ansprechen.

Nach welchem Abzeichen soll man nun zuerst greifen? Nach der tiefsinnigen Ente, der schnatternden Ente, dem frechen Spatz, dem nach Luft schnappenden Fischotter oder gar nach dem philosophierenden Kater? Wer die Weisheit liebt, greife nach dem Elefant, ein Sanguiniker etwa nach der fröhlichen Gemse oder dem drolligen Eichhörnchen. Wer gärtlicher Natur ist, wählt den kleinen Hasen oder den entzückenden Hund. Für jedes Temperament wurde gesorgt.

Vielgestaltig ist der Werdegang dieser reizenden Ansteckadeln, die von einem bekannten Berliner Professor entworfen sind und zu denen man ungefähr 15 Arbeitsgänge benötigt. Zuerst muß von jedem Tier ein Eindrückstempel und eine Matrize verfertigt werden. Dann werden die Figuren aus einem neuen Leichtmetall, dem Magnivin, herausgeschnitten und unter die Friktionspresse, welche einen Druck von 60 000 bis 100 000 Kilo besitzt, zur Prägung auf kaltem Wege gebracht. Dann werden sie abgegratet und ihnen die Nadel zum Anstecken angepreßt. In einem anderen Arbeitsgang werden die Figuren gebeizt, geschliffen, gefärbt, nochmals geschliffen, gefärbt, nochmals geschliffen und zum Schluß zaponiert, d. h. mit Zapon gelackt. Schließlich muß noch einer der wichtigsten Arbeitsgänge ausgeführt werden: das ist die Anspreßung des Loches für den Schmuckstein und die Befestigung des Steines mit der Krampenfassung. — Jetzt ist das Abzeichen fertig und kann seiner Bestimmung übergeben werden, um dazu beizutragen, daß Bedürftige während der Wintermonate vor Hunger und Kälte geschützt werden, und darüber hinaus die Grundlage zu schaffen, die notwendig ist, das Hilfswerk „Mutter und Kind", die Verschickung von Müttern und Kindern und anderem mehr durchzuführen: Maßnahmen also, die nichts anderes wollen, als den Erbstrom unseres Volkes stark und rein zu erhalten.

Soeben wurden die ersten Bilder von der belgischen Maginot-Linie veröffentlicht, die Belgien an seinen Grenzen aufgerichtet hat. Links zeigt unser Bild belgische Bunker, die oben noch einen besonderen MG.-Stand besitzen, und rechts sieht man die sich lang hinziehenden Tankhindernisse. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Der „Löwe der Löwen"

Der Verteidiger von Przemysl

Feldmarschalleutnant Arpad von Tamasy, einer der tapfersten Offiziere des Weltkrieges, mit dessen Namen das Schicksal der Festung Przemysl für immer verbunden bleibt, ist Dienstag früh in Budapest im 79. Lebensjahr verstorben.

Der General, der an der Spitze der zu 60 v. H. aus Ungarn bestehenden Truppen in der ersten Kriegsjahr von den Russen belagerten Festung stand, unternahm damals mit seinen Soldaten achtzehn Ausfälle aus der Festung, und zwar achtmal unter seiner persönlichen Anführung. Als Festungskommandant General Kusmanek die ausgehungerte Besatzung übergeben mußte, begrüßte der Befehlshaber der in die Festung einziehenden Russen, General Artamanov, Tamasy als Helden von Przemysl und sagte zu ihm: „Ihre Truppen kämpften wie Löwen und Sie, Exzellenz, waren Löwe der Löwen." Im Jahre 1917 wurde Tamasy aus der russischen Kriegsgefangenschaft entlassen und lebte seit Beendigung des Krieges in vollster Zurückgezogenheit.

Der Führer empfing die ausländischen Reiter

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht empfing am Dienstag mittag in der Großen Galerie der Neuen Reichskanzlei die am Internationalen Reitturnier teilnehmenden ausländischen Reiter-Abordnungen von Belgien, Dänemark, Frankreich, Ungarn, Italien, Polen, Schweden und der Tschecho-Slowakei im Beisein der Militär-Attachés dieser Länder zur Meldung. Der Führer ließ sich die einzelnen Offiziere vorstellen und begrüßte jeden der fremden Turnierteilnehmer; unter ihnen befanden sich der italienische Divisionsgeneral Graf Muzari, der französische General Bridoux, Direktor der Reitschule von Saumur, und Seine Königliche Hoheit Prinz Gustav Adolf von Schweden, der — wie erinnerlich — bereits 1936 am Großen Jagdspringen der Olympischen Reiterwettkämpfe in Berlin teilgenommen hat.

Bei der An- und Abfahrt der fremden Offiziere durch den Ehrenhof erwies ihnen eine Ehrenwache des Heeres in Zugstärke unter Führung eines Offiziers die Ehrenbezeugungen.

Am letzten Dienst-Tag verunglückt

65jähriger Weichenwärter überfahren

Am Dienstagmittag wurde in Dresden, so meldet die „VMM.", der 65jährige Oberweichenwärter Schönberg im Rangierbetrieb des Bahnhofes Hainsberg von einem ablaufenden Güterwagen erfaßt, wobei ihm beide Beine überfahren wurden. Der Schwerverletzte wurde in das Krankenhaus Freital gebracht. Er verrichtete an diesem Tage zum letztenmal seinen Dienst als Eisenbahner, da er am 1. Februar in den Ruhestand treten wollte.

Der Gernegroß

Großmannssucht ließ einen 19jährigen jungen Mann aus Ferlohn zum Dieb werden. Ein Freund von ihm besaß ein Auto und machte damit bei einigen Mädchen besonderen Eindruck. Um es dem Nebenbuhler gleichtun zu können, beschloß der junge Mann, sich auch ein Auto zuzulegen. Auf seiner Arbeitsstätte, einer Grostanstelle, gelang es ihm durch groben Vertrauensbruch nach und nach 3000 RM. an sich zu bringen. Für 2700 RM. kaufte er sich einen Personenkraftwagen und hatte so — allerdings nur kurze Zeit — die Möglichkeit, seinen Freundinnen zu imponieren. Die Unterschlagungen kamen bald heraus. Der Dieb hatte sich jetzt vor dem Schöffengericht in Hagen zu verantworten. Wegen Unterschlagung, Untreue, Betruges und Diebstahls erhielt er eine Gefängnisstrafe von zehn Monaten.

Schwere Schneestürme in Amerika

12 Menschen in Chikago erfroren

In Nordamerika wurden große Teile des mittleren Westens und der Oststaaten von so schweren Schneestürmen heimgesucht, wie sie sich seit vielen Jahren nicht ereignet haben. Es erfolgten sehr viele Verkehrsunfälle, von denen zahlreiche tödlich waren.

In Chikago, wo ein Schneefall von ungewöhnlichem Ausmaß jeden Fahrzeugverkehr lahmlegte, starben zwölf Menschen infolge der grimmigen Kälte. Auf der Chikagoer Hochbahn kam es zu drei Zusammenstößen, wobei es insgesamt mehr als 50 Verletzte gab. Die Schulen in Chikago sind geschlossen.

50 Grad Kälte in Sibirien

Nach Moskauer Meldungen ist in einigen Teilen der Sowjetunion eine neue Kältewelle zu verzeichnen. Während in Moskau — 8 Grad und in Leningrad — 14 Grad gemessen wurden, werden aus Wladiwostok für Nordostsibirien 50 Grad unter Null gemeldet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193902018/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

51. Jahrg. / 1. Februar 1939 — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 27 / Seite 9

Günstige Siemens-Abschlüsse

Umsätze wieder stark erhöht — Erweiterung der Fabrikationsstätten

Die Aufsichtsräte der Siemens & Halske AG. und der Siemens-Schuckertwerke AG. hielten am 31. Januar 1939 die Abschlußsitzungen ab, in denen die Bilanzen des Geschäftsjahres 1937/38 vorgelegt und genehmigt wurden. Im Rahmen der allgemeinen Steigerung der industriellen Erzeugung Deutschlands haben die beiden Siemens-Firmen ihre Stellung gut gehalten. Die Bestelleingänge und ebenso die Umsätze haben sich weiter beträchtlich erhöht. Um den vergrößerten Geschäftsumfang bewältigen zu können, mußten die Fabrikationsstätten vielfach ausgebaut und erweitert werden.

Im Vorjahr wurde berichtet, daß der Bestelleingang der Siemens & Halske AG. und der Siemens-Schuckertwerke AG. einschließlich der ganz in ihrem Besitz befindlichen Tochtergesellschaften — jedoch ausschließlich der Siemens-Bauunion GmbH. — die Milliardenziffer überschritten habe. Im abgelaufenen Geschäftsjahr sind auch die Umsätze des gleichen Kreises an die Milliardengrenze gerückt.

*

Die Siemens-Schuckertwerke AG. wird aus einem Reingewinn von 12 262 201 (13 791 226) Reichsmark einschließlich des Gewinnvortrages aus dem Vorjahr von 2 214 630 (1 903 534) Reichsmark einen neuen Gewinnvortrag von 2 662 201 RM. bilden und eine Dividende von 8 Prozent (im Vorjahr 7 Prozent) verteilen. Auch in diesem Jahre wurde der Sonderrücklage wieder ein Betrag von 3 000 000 RM. zugeführt — dieses Mal jedoch vor Feststellung des Reingewinns —. Die Sonderrücklage beläuft sich damit auf 13 000 000 RM.

Die Siemens & Halske AG. weist einen Reingewinn von 13 460 905 (15 107 494) RM. aus; hierin ist der Vortrag aus dem Vorjahr mit 4 022 299 (3 521 433) RM. enthalten. Die Sonderrücklage erhöhte sich durch die Zuweisung von 2 000 000 RM. aus dem Vorjahrsgewinn durch die diesjährige Zuweisung von 1 800 000 RM. und um 2 700 000 RM. aus der Umstellung der Bilanz des Wiener Werks von Schilling auf Reichsmark, so daß sie jetzt 19 000 000 Reichsmark beträgt. Der neue Gewinnvortrag beläuft sich auf 4 613 815 RM. Der auf den 28. Februar 1939 einzuberufenden Hauptversammlung wird vorgeschlagen, die Ausschüttung einer Dividende von 10 Prozent (im Vorjahr 10 Prozent) zu beschließen, wovon 2 Prozent in den Anleihestock abzuführen sein werden.

Beide Gesellschaften haben anläßlich des Jahresabschlusses auch in diesem Jahre wieder je 1 000 000 Reichsmark für Wohn- und Erholungsstätten der Gefolgschaft zurückgestellt. In Anerkennung der unvermindert hohen Anforderungen, die auch im abgelaufenen Geschäftsjahr an die Pflichttreue, Ausdauer und Gewissenhaftigkeit der Gefolgschaftsmitglieder gestellt wurden, genehmigten die Aufsichtsräte die Beschlüsse der Vorstände, nach denen die Gefolgschaftsmitglieder wie im Vorjahre eine Abschlußprämie erhalten haben. Diese betrug einschließlich der sonstigen Weihnachtszuwendungen für Tarifangestellte und Arbeiter rund 14 000 000 RM.

Der Vorsitzer des Vorstandes der Siemens-Schuckertwerke AG., Dr. Köttgen, hat den Wunsch geäußert, mit dem Tage der HV. von seiner Stellung entbunden zu werden. Der Aufsichtsrat hat der Bitte von Dr. Köttgen entsprochen und ihm für seine langjährige erfolgreiche Tätigkeit seinen wärmsten Dank angesprochen. Dr. Köttgen wird der HV. zur Zuwahl in den Aufsichtsrat vorgeschlagen. An Stelle von Dr. Köttgen hat der Aufsichtsrat Dr. Bingel zum Vorsitzer des Vorstandes der Gesellschaft berufen. Die Aufsichtsräte der Siemens & Halske AG. und der Siemens-Schuckertwerke AG. ernannten Dr. Wolf-Dietrich von Witzleben zum ordentlichen Vorstandsmitglied ihrer Gesellschaften.

Der Umsatz an Markenempfängern wird im letzten Rundfunkjahr auf 1 200 000 bis 1 500 000 Geräte und möglicherweise auf etwa ebenso viele Volksempfänger und Deutsche Kleinempfänger geschätzt. Diese 2 500 000 bis 3 000 000 Empfänger bedeuten gegenüber dem vorangegangenen Rundfunkjahr eine Steigerung um etwa 55 bis 70 Prozent.

Die Lebenshaltungskosten im Januar. Die Reichskennziffer für die Lebenshaltungskosten stellt sich für den Durchschnitt des Monats Januar 1939 auf 125,8 (1913/14 gleich 100); sie hat gegenüber dem Vormonat (125,3) um 0,4 v. H. angezogen. In der Kennziffer für Ernährung, die sich von 121,3 auf 122,0 (plus 0,6 v. H.) erhöht hat, wirkte sich weiterhin die jahreszeitlich bedingte Preissteigerung für Kartoffeln und Gemüse aus. Bei den übrigen Bedarfsgruppen hat sich lediglich die Kennziffer für Bekleidung von 131,9 auf 132,1 (plus 0,2 v. H.) erhöht, während die Indexziffern für Wohnung (121,2), für Heizung und Beleuchtung (125,6) und für „Verschiedenes" (142,1) gegenüber dem Vormonat unverändert blieben.

Prager Handelsminister bei Funk

Reichswirtschaftsminister Reichsbankpräsident Funk empfing am Dienstagnachmittag den in Berlin zu Wirtschaftsbesprechungen weilenden tschecho-slowakischen Handelsminister Sadek in Anwesenheit des tschecho-slowakischen Gesandten Mastny.

Berliner Börse

Aktien sehr still, Renten freundlich

Die zu Beginn der gestrigen Börse eingetretene Belebung des Aktienmarktes hat sich als nicht sehr dauerhaft erwiesen. Nachdem bereits gegen Schluß des gestrigen Verkehrs Glattstellungen und Gewinnsicherungen zu einer Ermäßigung des Kursniveaus geführt hatte, standen die Märkte heute im Zeichen weitestgehender Geschäftsstille. Das Publikum, auf dessen starken Umsatz man gerechnet hatte, war mit Aufträgen so gut wie gar nicht vertreten. Der berufsmäßige Handel sah sich infolgedessen veranlaßt, die in Erwartung einer nachfolgenden zweiten Hand eingegangenen Engagements wieder glattzustellen.

Angesichts der geringen Aufnahmeneigung führte das hier und da zu Einbußen, allerdings blieben die sich hierbei ergebenden Umsätze so gering, daß für eine Reihe von Papieren Anfangsnotierungen nicht zustande kamen. Kennzeichnend für die derzeitige Börsenverfassung ist, daß selbst die günstigen Abschlüsse der Siemensgruppe nur einen unbedeutenden Widerhall fanden.

Montanwerke waren anfangs noch etwa ¼ Prozent besser, auch Braunkohlenwerte konnten einzelne kleine Besserungen verzeichnen.

In der chemischen Gruppe lagen Farben zunächst ⅜ Prozent niedriger, holten dann wieder ⅛ Prozent auf.

Elektrowerte hatten nur kleinste Schwankungen nach beiden Seiten zu verzeichnen.

Im variablen Rentenverkehr zogen Reichsaltbesitz um 7½ auf 128,70 an.

Gemeindeumschuldungsanleihe wurden auf gestriger Basis 93,20 gehandelt.

Am Geldmarkt Blankotagesgeldsätze um ⅛ auf 2¾ bis 3 nachgebend.

Von Valuten errechneten sich Pfund mit 11,66½, Dollar 2,493, Frank 6,59.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 31. Januar. Bei unerheblichen Umsätzen waren am Aktienmarkt Kurssteigerungen in der Ueberzahl. In mehreren Fällen betrugen die Kursgewinne einige Prozent. Am Rentenmarkt hielt sich das Geschäft in engen Grenzen.

Ernennung im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft. Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft sind die Regierungsräte Dr. Vorwerk und Dr. Steiger zu Oberregierungsräten ernannt worden.

Arbeitsentlastung durch Einsatz der Technik

Wintertagung des Reichsnährstandes

Bei der Eröffnung der Wintertagung, die der Reichsnährstand anläßlich der Grünen Woche 1939 vom 31. Januar bis 3. Februar in Berlin abhält, sprach der Reichsobmann des Reichsnährstandes, Bauer Gustav Behrens. Er führte u. a. aus, daß es die Aufgabe der Reichsbauerntage sei, eine Leistungsbilanz der deutschen Landwirtschaft für das ganze Volk sichtbar aufzuzeigen und im Gegensatz dazu auf dieser Wintertagung die Landwirtschaft mit den technischen Voraussetzungen zur Erreichung des gesteckten Zieles im einzelnen vertraut gemacht werden solle. Infolge des gewaltigen Aufschwunges der deutschen Wirtschaft hätten sich der Erzeugungsschlacht immer mehr Hemmungen schwerster Art entgegengestellt. Der Mangel an Arbeitskräften auf dem Lande sei zu einer fast unüberwindlichen Schwierigkeit geworden. Der deutsche Bauer dürfe aber nicht mutlos die Flinte ins Korn werfen, sondern er müsse Ausschau halten nach Mitteln und Wegen, um auch diese Schwierigkeiten zu überwinden.

Aus diesem Grunde sei die Möglichkeit zur Arbeitsentlastung im Bauernbetrieb durch den Einsatz der Technik in den Mittelpunkt dieser Tagung gestellt worden. Da es in den meisten Fällen den Bauern aus wirtschaftlichen Gründen nicht möglich sei, die notwendigen und wünschenswerten Maschinen zur Arbeitsentlastung anzuschaffen, bleibe nur der Weg der gemeinschaftlichen Anschaffung dieser Geräte übrig. Weiter kam Bauer Behrens auf die Arbeit der Bäuerinnen zu sprechen und führte aus, daß die Hauptlast im Betriebe auf ihren Schultern ruhen würde, und daß es auch hier gelte, nach Mitteln und Wegen zur Arbeitsentlastung Ausschau zu halten.

Neben der Ueberwindung des Kräftemangels in der Landwirtschft seien noch andere Aufgaben zu lösen.

Maschinen für die Ostmark

Bevorzugte Belieferung

Um im Interesse der beschleunigten Preisangleichung und der notwendigen Nationalisierung der ostmärkischen Industrie eine möglichst schnelle Belieferung mit Maschinen aus dem Altreich zu ermöglichen, hat der Reichswirtschaftsminister den Bevollmächtigten für die Maschinenproduktion und Leiter der Wirtschaftsgruppe Maschinenbau, Direktor Lange, ermächtigt, auf Antrag eines ostmärkischen Abnehmers unter Prüfung der Vordringlichkeit der Lieferung und der Betriebsverhältnisse des Lieferanten die bevorzugte Lieferung von Maschinen in die Ostmark durch eine altreichsdeutsche Firma anzuordnen. Grundsätzlich wird Anträgen auf bevorzugte Lieferung nur in solchen Fällen entsprochen, in denen der von der Erzeugerfirma festgesetzte Liefertermin nach dem 31. März 1939 liegt oder die Lieferfrist an sich mehr als drei Monate beträgt.

„Reichsgruppe Wirtschaftsrechtswahrer"

Umbenennung im NS. Rechtswahrerbund

Der Reichsführer des NSRB., Reichsminister Dr. Frank, hat angeordnet, daß die Gruppenbezeichnung „Wirtschaftsrechtler" für die im NSRB. in einer Reichsgruppe zusammengeschlossenen wirtschaftsrechtlichen Berufe in „Wirtschaftsrechtswahrer" abgeändert wird. Die Umbenennung der Reichsgruppe verfolgt den Zweck, den Typus des Rechtswahrers bei den dem Gebiete des Wirtschaftslebens mit ordnungs- und rechtswahrenden Funktionen betrauten Berufen stärker als bisher in den Vordergrund zu rücken.

Neuer Preiszeitraum für Eier

Ab 1. Februar

Die Verbraucherhöchstpreise für Hühner- und Enteneier im Altreich waren durch Verordnung des Preisbildungkommissars dahin neu geregelt worden, daß innerhalb des Jahres vier verschiedene Preiszeiträume unterschieden werden. Die „Dekofei" weist darauf hin, daß danach am 1. Februar ein neuer Preiszeitraum eintritt, der bis zum 31. März 1939 dauert. Die Preise für deutsche Handelsklasseneier bewegen sich in diesem Preiszeitraum zwischen 10¼ und 13 Pfennig je Stück, die für aussortierte Eier (abfallende Ware) zwischen 9½ und 10½ Rpf. Ungekennzeichnete Eier kosten in dem genannten Zeitraum 10 Rpf. Doch gilt für sie in den Gebieten des Eierwirtschaftsverbandes Rheinland und des Regierungsbezirks Arnsberg ohne die Landkreise Ennepe-Ruhr, Hamm, Soest und Unna, eine Ausnahmeregelung mit einem Höchstpreis von 11 Rpf.

Die Währungen Europas an der Jahreswende

Nur einige wenige europäische Währungen haben während der Jahre seit 1931 ihre alte Goldparität aufrechterhalten können. Dazu gehört außer der deutschen Reichsmark auch die polnische Währung. Die übrigen europäischen Währungen sind mehr oder weniger stark schwankende Papierwährungen, und nur die Währungen einiger weniger Länder, wie z. B. die Währung Belgiens, sind auf der herabgesetzten Basis erneut mit dem Gold wieder fest verknüpft worden. Welches der Stand der Währungen, ausgedrückt in Prozenten der alten Goldparität, gegen Ausgang des Vorjahres gewesen ist, zeigt das folgende Schaubild auf Grund der Berechnungen von „Währung und Wirtschaft", den Mitteilungen des Währungsinstitutes der Wirtschaftshochschule Berlin. Die geringste Einbuße gegenüber dem ursprünglichen Goldinhalt weisen also Holland und Jugoslawien und nächstfolgend Belgien und die Schweiz auf. Das Disagio gegenüber der alten Goldparität ist andererseits am größten im Falle Griechenlands und Frankreichs. Frankreich hatte gegen Ende 1936 mit einem Stand von immerhin noch rund 70 Prozent der alten Goldparität abgeschlossen. Ende 1937 war der sehr viel niedrigere Stand von nur noch 51 Prozent erreicht, und gegen Ausgang des Jahres 1938 hatte der französische Frank einen Wert von nur noch 40 Prozent des alten Goldgehaltes.

Gebührenordnung der Ueberwachungsstelle für Baumwolle. Im Reichsanzeiger vom 31 Januar 1939 ist eine Neufassung der Gebührenordnung der Ueberwachungsstelle für Baumwolle vom 26. Januar 1939 veröfentlicht. Sie tritt am 1. Februar in Kraft und gilt auch für das Land Oesterreich, aber nicht für die sudetendeutschen Gebiete. Gleichzeitig tritt die Gebührenordnung der Ueberwachungsstelle für Baumwolle vom 8. Mai 1937 außer Kraft.

Waren- und Viehmärkte

Magdeburger Getreidegroßmarkt vom 31. Januar. Weizen für 1000 Kilo in Reichsmark, gesund und trocken, 75—77 Kilo, Festpreisgebiet 5: 198, 7: 200, 8: 201, 9: 202, still. Roggen, gesund und trocken, 70—72 Kilo, Festpreisgebiet 8: 184, 12: 188, 14: 190, 15: 191, 16: 193, still. Sommergerste zu Futterzwecken, 59—60 Kilo, Festpreisgebiet 8: 173, 9: 175, 10: 177, stetig; zu Industriezwecken, 68 Kilo, zuzüglich bis 20 RM. Aufschlag je Tonne. Wintergerste Festpreisgebiet 8: 173, 9: 175, 10: 177, stetig. Braugerste, 68 Kilo, Preisgebiet 5: 220. Hafer zu Futterzwecken, weißer und gelber, 46—49 Kilo 176; zu Industriezwecken zuzüglich bis 12 RM. je Tonne Aufgeld. Viktoriaerbsen 370—420, gefragt. — Weizenmehl für 100 Kilo 28,80, stetig. Roggenmehl 22,70, stetig. Weizenkleie 11,85, stetig. Rogenkleie 10,85, stetig. — Für Weizenmehl, dem gemäß Abschnitt II, Ziffer 6, Abs. 1, Maisbackmehl (7 Prozent) beigemischt ist, ermäßigt sich der vorgenannte Preis um je 0,30 RM. je 10 Kilo. Für Roggen- und Weizenmehl tritt ein Frachtausgleich von 0,50 RM. je 100 Kilo.

Zucker

Magdeburg, 31. Januar. Gemahlener Melis prompt für 10 Tage 31,35; für Januar und Februar 31,45, 31,50; Tendenz ruhig. Wetter bedeckt. — Rohzuckerpreise unverändert. — Terminnotierungen unverändert; Tendenz ruhig.

Viehmärkte

Magdeburger Schlachtviehmarkt vom 31. Januar. Auftrieb: 333 Rinder, darunter 19 Ochsen, 27 Bullen, 223 Kühe, 64 Färsen, zum Schlachthof direkt: 6 Ochsen, 3 Bullen, 34 Kühe, 18 Färsen; 373 Kälber; 157 Schafe, zum Schlachthof direkt 2; 1495 Schweine, zum Schlachthof direkt 103. Ueberstand —. Preise für je 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark für Ochsen 1: 43,50, 2: 39,50; Bullen 1: 41,50, 2: 37,50, 3: 32,50; Kühe 1: 40—41,50, 2: 36—37,50, 3: 30—33,50, 4: 22; Färsen 1: 42,50, 38,50; Kälber: Doppellender 78, 1: 63, 2: 57, 3: 48, 4: 37—38; Lämmer und Hammel 1: —, 2: 44—50; Schafe 1: 40, 2: —, 3: 20—30; Schweine 1: 56, 2a: 55 2b: 54, 3: 50, 4 und 5: 47; Sauen 1: 55; Altschneider 54. Marktverlauf: Rinder und Schweine zugeteilt, Kälber verteilt, Schafe glatt.

Hallischer Schlacht- und Viehmarkt vom 31. Januar

Auftrieb: 206 Rinder, darunter 24 Ochsen, zum Schlachthof direkt 2 (Notschl.), 26 Bullen, 134 Kühe, zum Schlachthof direkt 34 (19 Notschl., 14 Tub.), 22 Färsen: 310 Kälber: 994 Schweine, zum Schlachthof direkt 41 (5 Notschl., 36 Hausschl.); 357 Schafe, zum Schlachthof direkt 2 (Notschl.) Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schweine zugeteilt, Schafe flott.

Für 1 Ztr. Lebendgew.	RM	Für 1 Ztr. Lebendgew.	RM.
Rinder:		**Lämmer, Hammel und Schafe:**	
Ochsen:		Lämmer und Hammel:	
volltl. ausgemäst. h. Schlachtwerts	44,50	beste Mastlämmer (Stallmastlämmer)	50—52
sonstige vollfleischige	40-40,5	beste jg. Masthammel (Stallmasthammel)	46—49
fleischige	35,50	mittl. Mastlämmer u. ältere Masthammel)	35—45
gering genährte	—	geringere Lämmer u. Hammel	—
Bullen:		Schafe:	
jüngere vollfleischige höchst. Schlachtw.	42-42,5	beste Schafe	40—42
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	38 50	mittlere Schafe	33—39
fleischige	33,50	geringe Schafe	20—32
gering genährte	—	**Schweine:**	
Kühe:		Schweine über 150 kg Lbdgew. { Speckschw. / vollfl. Schw.	57,50
jüngere vollfleischige höchst. Schlachtw.	39-42,5	vollfl. Schw. v. etwa 135 bis 150 kg Lebendgew.	56,50
sonstige vollfleischige oder gemästete	34-38,5	vollfl. Schw. v. etwa 120 bis 135 kg Lebendgew.	55,50
fleischige	28-32,5	vollfl. Schw. v. etwa 100 bis 120 kg Lebendgew.	51,50
gering genährte	23	vollfl. Schw. v. etwa 80 bis 100 kg Lebendgew.	48,50
Färsen:		fleisch. Schw. v. etwa 60 bis 80 kg Lebendgew.	—
vollfleisch ausgemäst. höchst. Schlachtw.	43,50	fleisch. Schweine unter 60 kg Lebendgewicht	—
vollfleischige	37-39,5	Sauen { fetteSpecksauen	56,50
fleischige	34,50	Sauen { andere Sauen	—
gering genährte	26	Altschneider	—
Kälber:			
Sonderklasse: Doppellender bester Mast	—		
Andere Kälber.			
besteMast-u.Saugkälb.	58—63		
mittl.Mast-u.Saugkälb.	54—57		
geringere Saugkälber	40—48		
geringe Kälber	33—38		

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt und Verkaufskosten. Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein

Dessauer Schlachtviehmarkt vom 31. Januar. Es wurden gezahlt für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark für Ochsen: vollfleischige höchst 42,50—44,50, sonstige vollfleischige 39,50; Bullen: jüngere vollfleischige höchst 42—42,50, sonstige vollfleischige 37,50—38,50, fleischige 33,50; Kühe: jüngere vollfleischige höchst 41—42,50, sonstige vollfleischige 35,50—38,50, fleischige 29—32,50; Färsen: vollfleischige ausgemästete höchst 43,50, vollfleischige 37—39,50; Kälber: beste Mast- und Saugkälber 61—63, mittlere Mast- und Saugkälber 54—57, geringere Saugkälber 45—48, geringe 35—38; Lämmer und Hammel: beste Mastlämmer 46—52, beste jüngere Masthammel 48—51, mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel 42—45, geringere Lämmer und Hammel 35; Schafe: beste 42, mittlere 35; Schweine über 150 Kilo 57,50, 135—149,5 Kilo 56,50, 120 bis 134,5 Kilo 55,50, 100—119,5 Kilo 51,50, unter 99,5 Kilo 48,50; Sauen: fette Specksauen 56,50 andere Sauen und Eber (Altschneider) 50,50. Auftrieb: 147 Rinder, davon 11 Ochsen, 28 Bullen, 74 Kühe, 34 Färsen; 105 Kälber; 425 Schweine + 14 Hausschlachtungen; 145 Schafe. Zum Schlachthof direkt 2 Bullen, 2 Kühe, 2 Färsen, 1 Kalb, 4 Schweine. Ueberstand nicht vorhanden. Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schweine zugeteilt, Schafe flott.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 31. Januar. Auftrieb: 685 Rinder, darunter 141 Ochsen 78 Bullen, 394 Kühe, 72 Färsen, zum Schlachthof direkt 5 Kühe und 1 Färse; 608 Kälber; 1076 Schafe, zum Schlachthof direkt 2; 1412 Schweine, zum Schlachthof direkt 22. Ueberstand —. Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schweine verteilt, Schafe flott. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark für Ochsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts 44,50, sonstige vollfleischige 40,50, fleischige 35,50; Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 42,50, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 38,50, fleischige 33,50; Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 42,50, sonstige vollfleischige oder gemästete 38,50, fleischige 30—32,50, gering genährte 20—23; Färsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts 43,50, vollfleischige 39,50, fleischige 34,50; Kälber: Doppellender bester Mast 78, beste Mast- und Saugkälber 63, mittlere Mast- und Saugkälber 57, geringere Saugkälber 48, geringe Kälber 38; Lämmer und Hammel: beste Stallmastlämmer 50—52, beste jüngere Stallmasthammel 50—52, do. Weidemasthammel 49 bis 52, mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel 40—45; Schafe: beste 42, mittlere 41—42, geringe 32; Schweine über 150 Kilo 57,50, vollfleischige von etwa 120—150 Kilo 1: 56,50, do. 2: 55,50, vollfleischige von etwa 100—120 Kilo 51,50, do. 80—100 Kilo 48,50, fleischige von etwa 60—80 Kilo 48,50; Sauen: fette Specksauen 56,50; Altschneider 55,50.

Berliner Viehmarkt vom 31. Januar. Der Markt war mit Rindern schwächer beschickt und ebenso wurde die Auftriebszahl bei Kälbern gegenüber dem Vergleichsmarkt nicht erreicht. Schafe und Schweine waren reichlicher angeboten. Es waren aufgetrieben: 1466 Rinder, 2473 Kälber, 3373 Schafe, 8025 Schweine. Preise für je 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark für Ochsen 1: 44,50, 2: 40,50, 3: 35,50, 4: 27; Bullen 1: 42,50, 2: 39,50, 3: 33,50, 4: 25; Kühe 1: 42,50, 2: 38,50, 3: 32,50, 4: 20—23; Färsen 1: 43,50 2: 39,50, 3: 34,50, 4: 26; Kälber, Sonderklasse 70—80, 1: 65, 2: 57, 3: 48, 4: 38; Lämmer und Hammel 1: 50, 2a: 46—48, 2b: —, 3: 40—43, 4: 35—38; Schafe 1: 40, 2: 38—40, 3: 25—30; Schweine 1: 56, 2a: 55, 2b: 54, 3: 50, 4: 47, 5: 45—46; Sauen 1: 55, 2: 49. Marktverlauf: In allen Gattungen verteilt.

Häute

Vom Häutemarkt. Am deutschen Häutemarkt hielt die lebhafte Kaufstimmung auf den jüngsten Versteigerungen weiter an, da die Lederhersteller nach wie vor starken Bedarf haben. Die zum Angebot gebrachten Großviehhäute, Kalb- und Schaffelle sowie Roßhäute aller Gattungen und Gewichtsklassen wurden von den Interessenten restlos zu Höchstpreisen übernommen. Im Monat Februar finden im Reiche folgende Versteigerungen statt: In Hamburg am Mittwoch, 8. Februar; in Nürnberg (Bayerische Zentralauktion) am 8. Februar; in Leipzig (Mitteldeutsche Auktion, sächsisches Gefälle) am 9. und 10. Februar; in Innsbruck am 13. Februar; in Wien am 14. Februar; in Stuttgart am 15. Februar; in Mannheim am 16. Februar; in Leipzig (thüringisches Gefälle) am 20. und 21. Februar; in Frankfurt a. M. und Mainz am 22. Februar; in Köln am 23. Februar; in Kassel (Mitteldeutsche Auktion, hessisches Gefälle) am 28. Februar.

Kautschuk

Hamburger Kautschuk-Termin-Börse vom 31. Januar. Amtliche Preise für Hevea-Plantagen-Kautschuk. Preise Reichsmark für Kilo. Kontraktmenge 1000 Kilo. Januar und Februar 0,88¾ Brief (0,86¼ Geld), März, April und Mai 0,90 (0,87½), Juni 0,81¾ (0,88¾), Juli 0,92 (0,90), August und September 0,93 (0,91¼). Tendenz stetig.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 31. Januar

Elektrolytkupfer	58.—	Standard Zink	17.—
Raffinadekupfer	—.—	Orig. Hütten-Alum.	—.—
Standardkupf. loco	52.25	Hütten Alum. Draht	—.—
Orig. Hüttenweichbl	17.75	Banca-Zinn	—.—
Standard Blei Oktbr	17.75	Rein Nickel (98—99)	—.—
Orig. Hüttenrohzink	17.—	Antimon Regulus	—.—
Rem. Plattenzink	—.—	Rein Silber i. Barren	36.90—39.90

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 31. Januar

M. für 100 kg	Kupfer bez	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez	Zink Brief	Zink Geld
Januar 1939	–	52.25	52.25	–	17.75	17.75	–	17.—	17.—
Februar	–	52.25	52.25	–	17.7	17.75	–	17.—	17.—
März	–	52.25	52.25	–	17.75	17.75	–	17.—	17.—
April	–	52.25	52.25	–	17.75	17.75	–	17.—	17.—
Mai	–	52.25	52.25	–	17.75	17.75	–	17.—	17.—
Juni	–	52.25	52.25	–	17.75	17.75	–	17.—	17.—
Stimmung	stetig			stetig			stetig		

Schiffsverkehr auf der Saale

Hafen Halle-Trotha

Mitgeteilt von der Schlesischen Dampfer-Compagnie — Berliner Lloyd AG., Zweigniederlassung Halle-Trotha

Abgegangen am 31. Januar: EMS. „Weser", Sr. Gahrs, mit Stückgut nach Hamburg; EMS. „Fritz", Sr. Beister, mit Stückgut nach Nierstein (Rh.).

Wasserstände am 1. Februar

Amtl. Mitteilg. der Elbstrom-Verwaltg. + bedeutet über, — unter Null

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	+57	—	010	Melnik	+78	—	022
Modran	+12	—	028	Leitmeritz	+70	—	008
Laun	+26	—	016	Nestomitz	+106	—	016
Düben	+140	—	007	Aussig	+113	—	017
Grochlitz	+243	—	008	Dresden	+253	—	016
Trotha Ob.-P.	+257	—	005	Torgau	+383	—	012
„ U.-P.	+236	—	015	Wittenberg	+402	—	006
Bernburg	+252	—	006	Roßlau	+341	—	006
Calbe Oberp.	+176	—	004	Aken	+352	—	009
„ Unterp.	+342	—	010	Barby	+365	—	011
Grizehne	+347	—	009	Magdeburg	+293	—	014
Brandenburg	+232	—	—	Tangermünde	+4 2	—	018
„ U.-P.	+150	—	—	Wittenberge	+433	—	010
Rathenow O.-P.	+282	—	—	Lenzen v. g.	+471	—	007
„ U.-P.	+199	—	001	Dömitz v. g.	+395	—	005
Havelberg	+305	—	009	Darchau v. g.	+394	—	004
Nienburg	+28	002	—	Boizenburg	+397	—	003
Brandeis	+1	—	017	Hohnsdorf	+402	—	004

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193902018/fragment/page=0009
DFG

HN Sport-Nachrichten

Richard Klinz 70 Jahre

Heute, am 1. Februar, kann der in den Kreisen des hallischen Sports gut bekannte Richard Klinz seinen 70. Geburtstag feiern. Der Jubilar steht auch heute noch aktiv in den Reihen der Turner und übt sogar noch regelmäßig seine Tätigkeit als Vorturner der Altherrenriege des HTSV. aus.

Richard Klinz ist einer der Jubilare unseres ältesten hallischen Turn- und Sportvereins, dem er schon am 3. Juni 1883 als Zögling beitrat. Schon über 55 Jahre hält er also seinem Halleschen Turn- und Sportverein die Treue. In den verschiedensten Aemtern hat er in dieser langen Zeit den Leibesübungen gedient. Bereits in der Schule für seinen Fleiß und seine Leistungen im Turnen ausgezeichnet — in der damaligen Bürgerschule durfte er seiner Klasse vorturnen und als äußeres Zeichen seiner Würde mit einer Schärpe den Kameraden vorangehen —, wurde er schon als 18jähriger Vorturner. Die dazugehörende Prüfung legte er unter dem in der Geschichte der hallischen Leibesübungen gutbekannten Turnlehrer Mäding mit „gut" ab. Diese turnerischen Qualitäten bewahrte er auch während seiner mehrjährigen Wanderschaft die ihn — der heute noch als Schuhmachermeister tätig ist — durch viele deutsche Gaue, durch Tirol und die Schweiz führte. So war Richard Klinz Vorturner in Hamburg-St. Pauli, in Hamm in Westfalen, Bad Ems und München, in Straßburg und St. Gallen. Nach Halle und zu seinem Verein zurückgekehrt, führte er zehn Jahre die erste Zöglingsriege, zwölf Jahre die zweite Männerriege und zehn Jahre die erste Riege. Außerdem leitete er zwei Jahrzehnte hindurch den männlichen Nachwuchs seines Vereins, ehe er selbst in die Altherrenriege kam und auch hier den Posten eines Vorturners übernahm. Dieser turnerischen Tätigkeit gesellte sich hinzu die vielerlei Arbeit, die der Jubilar in den verschiedensten Vorstandsämtern leistete. Für diese Fülle von Leistungen, die Richard Klinz sein ganzes Leben hindurch für den HTSV. vollbrachte, ehrte ihn dieser mit der goldenen Ehrennadel sowie der Ehrenvorturner- und Ehrenmitgliedschaft. Auch die DT. zeichnete Richard Klinz mit ihrem Ehrenbrief aus. — Wie es in den turnerischen Kreisen von je üblich war, stellte der Jubilar seine Fähigkeiten aber auch noch ländlichen Vereinen in der hallischen Umgebung zur Verfügung. So zählt er als Ehrenturnwart zu den Turnvereinen Trotha und Seeben und als Ehrenmitglied zu den Turnvereinen Reideburg und Radewell.

An dem Ehrentage des nun 70jährigen — der seit 47 Jahren auch den HN. als Leser die Treue hält — ist so der Wunsch in den Kreisen des hallischen Turnens und Sports allgemein, daß der zu der Turnerfamilie der „langen Klinz'" zählende und sich auch durch sein schlichtes, kameradschaftliches Wesen auszeichnende Jubilar noch einen langen, gesunden und zufriedenen Lebensabend haben und seiner Arbeit und seinen Idealen in der gleichen Weise wie bis jetzt frisch und gesund erhalten bleiben möge.

Jahnkreisriege in stärkster Besetzung

Der Kreis Jahn hat, wie bereits gemeldet, am 19. Februar zum Kreisgerätewettkampf gegen den Kreis Altmark in Salzwedel anzutreten. Kreisfachwart Böker (Merseburg) hat dazu jetzt die Jahnkreismannschaft bekanntgegeben, die sich aus Krötzsch, Müller, Kleine, Otto, Freier (sämtlich TSV. Leuna) und Böhm (HTSV.) zusammensetzt — also das stärkste Aufgebot darstellt, welches der Kreis Jahn jemals auf die Beine bringen konnte. An einem erfolgreichen Abschneiden dieser von Fischer (HTSV.), dem Kreisobmann für Männerturnen, geführten Mannschaft und damit unseres im Geräturnen in vorderster Front stehenden Jahnkreises dürften keine Zweifel bestehen.

Leunas Meisterturner gegen Buckau

Um die Gaumeisterschaft im Vereins-Mannschaftsturnen

Im Gau Mitte haben die vom Reichsfachamt Turnen des NSRL. ausgeschriebenen Vereins-Mannschaftskämpfe im Geräturnen ihren Anfang genommen. Im Kreis Magdeburg hat der MTV. Buckau für die Reichsklasse gemeldet, der nunmehr am 19. März in Magdeburg gegen die kampfstarke Mannschaft des TSV. Leuna um die Gaumeisterschaft antreten muß. — Im Mannschaftsturnen steht der TSV. Leuna bekanntlich im Reich mit an der Spitze. Bei den deutschen Vereins-Meisterschaften 1937 und 1938 wurden die Leunaer jeweils Zweiter hinter dem TSV. 1860 München; im letzten Jahr betrug der Abstand lediglich ein Zehntel Punkt.

Die Schweiz Weltmeister

Sieg im Viererbob vor England. — Deutschland an 3. und 4. Stelle

Der vierte und letzte Tag der Viererbob-Weltmeisterschaft in Cortina d'Ampezzo war inbezug auf das Wetter der schönste der ganzen Veranstaltung. Auf der in glänzender Verfassung befindlichen Bahn gab es einen erbitterten Kampf zwischen den allein noch für den Sieg in Frage kommenden Mannschaften von England und der Schweiz. Der Titelverteidiger McEvoy-England schlug zwar den Schweizer Hptm. Feierabend in der Tageswertung in der neuen Rekordzeit von 1:20,75 um zwei Hundertstelsekunden, aber in der Gesamtwertung blieb trotzdem Hptm. Feierabend mit 1,30 Sekunden Vorsprung vor dem Engländer Sieger und Weltmeister. Der dritte und vierte Platz der beiden deutschen Bobs in der Gesamtwertung war am Schlußtage nicht mehr gefährdet. Die NSKK.-Mannschaft Kilian (Deutschland I) fuhr mit 1:22,66 die viertbeste Tageszeit und wurde damit Dritter, die NSKK.-Mannschaft Fischer (Deutschland II) endete an vierter Stelle, nachdem sie in der Tageswertung mit 1:23,11 den 6. Platz besetzt hatte. Gesamtwertung: (4 Fahrten) 1. Schweiz I (Feierabend, Cattani, Hörning, Beerli) 5:30,37; 2. England I 5:31,61; 3. Deutschland I (NSKK. M. Kilian, Krempl, Windhaus, Schmidt) 5:36,83; 4. Deutschland II (NSKK. M. Fischer, Thielecke, H. Fischer, Lohfeld) 5:37,31; 5. USA. I 5:38,48; 6. Belgien I 5:40,07; 7. Italien II 5:41,64; 8. Italien I 5:44,89; 9. Frankreich I 5:45,55; 10. Frankreich II 5:46,18; 11. Rumänien I 5:55,64.

Der TV. Wenigenjena schickt seine Jugend-Hockeymannschaft Anfang März nach England, wo sie vom 3. bis 8. März vier Spiele gegen Schulmannschaften austragen wird.

Interessantes, kurz gefaßt

Das Organisations-Komitee für die Olympischen Spiele 1940 in Helsinki hat beschlossen, alle bisherigen finnischen Olympiasieger als Ehrengäste zu den Spielen einzuladen. Unter ihnen wird sich auch der in Amerika lebende Wille Ritola befinden, der 1924 in Paris die 10 000 Meter und 1928 in Amsterdam die 5000 Meter gewann.

*

Ohne den erkrankten Titelverteidiger Albert (Frankreich) begann im Alten Kurhaus zu Aachen die Weltmeisterschaft im Billardfünfkampf. Der deutsche Meister Lütgehetman (Frankfurt a. M.) schlug den Aachener Förster mit 8:2. Weitere Ergebnisse: Claesy (Belgien) gegen Verbist (Belgien) 8:2, Cote (Frankreich) gegen Galmiche (Frankreich) 6:4.

*

Sechs Wiener Fußballehrer werden auf Ersuchen des norwegischen Fußball-Verbandes durch den Gaufachwart der Ostmark ausgewählt, um demnächst ihre Tätigkeit in Norwegen aufzunehmen.

*

Für die kommende Rennzeit ist wieder eine neue Schrittmacherverbindung abgeschlossen worden. Toni Merkens, der sich nunmehr ausschließlich dem Stehersport widmen will, hat als neuen Schrittmacher Arnulf Meinhold verpflichtet, der z. Z. in Kopenhagen Lohmann zum Siege in der Weltmeisterschaft geführt hat.

*

Eine Ueberraschung gab es beim Tennisturnier in Monte Carlo, wo Frankreichs Spitzenspielerin Frau Mathieu in der Endrunde von der Luxemburgerin A. Weivers mit 6:4, 4:6, 7:5 geschlagen wurde. Das Männereinzel gewann der Rumäne Tanacescu gegen Rogers (Irland) mit 6:3, 7:5.

Wer wird Deutscher Skimeister 1939?

Vor den Deutschen und Wehrmachts-Skimeisterschaften

Die deutschen und Wehrmachts-Skimeisterschaften 1939, die am kommenden Wochenende in Oberhof zum Austrag gelangen, lassen schon durch ihr großartiges Meldeergebnis mit insgesamt über 700 Teilnehmern aus allen Gauen des Reiches und aus allen Standorten der deutschen Wehrmacht erkennen, daß ihnen diesmal besondere Bedeutung zukommt. Es sind die ersten Skimeisterschaften Großdeutschlands, wenn auch nicht die ersten großdeutschen Skimeisterschaften, denn bis zur Trennung des früheren Oe.-SV. vom Deutschen Skiverband waren alle deutschen Skimeisterschaften großdeutsch ausgeschrieben. Letzter großdeutscher Skimeister war der Riesengebirgler Kurt Endler (Kitzbühel 1925). Wird auch in diesem Jahre der Titel wieder an einen Sudetendeutschen fallen?

Ueber hundert Kombinierte

In Oberhof stehen nur die sogenannten nordischen Wettbewerbe auf dem Programm, in denen die Läufer aus dem NSRL. mit denen aus der Wehrmacht gemeinsam ihre Meister ermitteln, d. h. alle Teilnehmer starten im gleichen Wettbewerb, wobei die Wehrmachtsläufer sowohl für die deutsche als auch für die Wehrmachts-Meisterschaft gewertet werden. Insgesamt gelangen also in Oberhof zehn Meistertitel zur Vergebung, und zwar je zwei im 18-km-Langlauf, im 50-km-Dauerlauf, im Spezialsprunglauf, in der Kombination Langlauf/Sprunglauf und im 4×10-km-Staffellauf.

Am begehrtesten ist der Titel „Deutscher Skimeister 1939" für die Kombination Langlauf/Sprunglauf. Um ihn bewerben sich über einhundert Teilnehmer. In den beiden letzten Jahren fiel dieser Titel jedesmal an einen Wehrmachtsangehörigen, den Hirschberger Jäger Günther Meergans, der also gleichzeitig deutscher und Wehrmachts-Skimeister wurde. Günther Meergans gehört auch in diesem Jahre wieder zu den aussichtsreichsten Bewerbern, allerdings hat er einen wesentlich schwereren Stand als in den beiden letzten Jahren. Ein Bewerber von überragender Klasse ist vor allem der Sudetendeutsche Gustl Berauer, seit Jahren der beste Mitteleuropäer in der nordischen Kombination. Berauer befindet sich zur Zeit in besonders guter Form, wie sein kürzlicher Sieg in Garmisch-Partenkirchen über den Olympiadritten von 1936, den Norweger Sverre Brodahl, gezeigt hat. Gegenüber Günther Meergans, der bisher hauptsächlich durch seine guten Leistungen im Springen den Meistertitel errang, hat Berauer vor allem den Vorteil, daß er — wenn auch im Springen etwas schwächer als Meergans — ein Langläufer von überragender Klasse ist.

Berauer — Meergans — Burk

Für den Sieg in der nordischen Kombination kommt weiterhin der neue bayrische Skimeister Albert Burk in Frage, der ebenso wie Meergans sich zugleich um die Wehrmachtsmeisterschaft bewirbt. Burk war bei der bayerischen Skimeisterschaft besser als Berauer, kürzlich in Garmisch-Partenkirchen jedoch schlechter. Von erstklassigen Kombinierten sind weiterhin noch Friedel Wagner (München), Andreas Prinzing (Sonthofen), A. Hechenberger (SS München), Christian Merz (München), Hans Lahr (Sudeten), Helmuth Lantschner (Innsbruck) und Siegfried Haselwanter (Innsbruck) zu nennen. Bei einem derartig großen Aufgebot erstklassiger Läufer und Springer sind jedoch Ueberraschungen immer möglich, zumal die für 70-m-Sprünge berechnete Hindenburg-Schanze in Oberhof für Kombinierte etwas schwer ist.

Massenaufgebot an Langläufern

Mehr als zwei und eine halbe Stunde wird der Start zum Langlauf über 18 km in Anspruch nehmen, denn zu diesem Wettbewerb sind über 300 Läufer gemeldet worden. Das ist eine Zahl, wie wir sie in Deutschland selten erlebt haben. Da bei einer derartigen Massenbeteiligung Startnummer, Schnee- und Wetterverhältnisse eine gewisse Rolle spielen, läßt sich eine Voraussage kaum treffen, es ist jedoch anzunehmen, daß die Läufer der Extraklasse gesondert vorweg ausgelost werden, so daß sie nicht zu sehr durch das dauernde Ueberholenmüssen schlechterer Läufer behindert sind. Den bisher gezeigten Leistungen nach zu urteilen, müßte Gustl Berauer auch hier den Meistertitel entführen können, besonders, da das wellige Thüringer Waldgelände auch seinem heimischen Gelände im Riesengebirge entspricht. Nächst ihm sind hier als Anwärter auf den Titel eines deutschen Meisters im Langlauf die Bayern Leonhard Bach, Hermann Lochbiehler, Armand Solgadi, Albert Burk, Seeweg, Rudolf Wöß, Friedel Wagner, Wöhrle, Schreiner, Steinhauser, Speckbacher und Prinzing zu nennen, wobei Burk, Speckbacher, Prinzing und Solgadi gleichzeitig Anwärter auf die Wehrmachtsmeisterschaft im Langlauf sind.

Herbert Leupold 50 km-Favorit

Aussichtsreichster Bewerber um die 50-km-Meisterschaft, die über 60 Meldungen erhalten hat, ist in diesem Jahre wieder der Schlesier Herbert Leupold, der deutsche 50-km-Meister von 1936 und 1937 und Zweite von 1938. Herbert Leupold ist zwar seit drei Jahren in der Reichshauptstadt ansässig, hat aber trotzdem sein Herz dem Skilauf bewahrt und in diesem Jahre schon bei einigen Läufen in Schlesien gezeigt, daß er noch immer zu den Besten zählt. Im Vorjahre unterlag er in einem sensationellen Rennen dem Münchener SS-Läufer Hermann Schertel, der inzwischen aber ein Opfer seines Bergsteigerberufes geworden ist. Damit ist allerdings nicht gesagt, daß Herbert Leupold nun ohne ernste Gegner ist. Nachdem die von dem Münchner H. Theato trainierte oberbayerische SS im Vorjahre bereits in Hermann Schertel den Ueberraschungssieger stellen konnte, darf man in diesem Jahre wahrscheinlich auf weitere Ueberraschungen von seiten der SS und der Wehrmacht gespannt sein. Als gute 50-km-Dauerläufer sind von der alten Garde vor allem der Garmischer Oberjäger Solgadi und der Breslauer Helmuth Söhnisch, der 50-km-Meister von 1934, zu erwähnen.

66 Staffeln in einer Spur

Die in diesem Jahre wieder für Vereinsmannschaften offene 4×10-km-Staffel hat mit 66 Mannschaften eine derartig starke Besetzung erfahren, daß mit Drängeleien auf der ersten Teilstrecke zu rechnen ist. Mannschaften, die sich hier durchschießen wollen, müssen also schon sehr stark sein. Man darf gespannt sein, wie sich die reinen Vereinsmannschaften zu den Wehrmachtsmannschaften halten werden, von denen besonders die Garmischer Hochgebirgsjäger, die Reichhaller Jäger und Gebirgsartilleristen, die Plauener und die Hirschberger Jäger starke Staffeln zur Stelle haben werden.

Wer ist der beste Springer?

Den Abschluß der Oberhofer Meisterschaftswettbewerbe bildet der Spezial-Sprunglauf auf der ausgebauten Hindenburg-Schanze. Nicht weniger als 131 Bewerber haben hier ihre Meldungen abgegeben. Diese Zahl beweist, welch ein großes Aufgebot wir zur Zeit gerade an erstklassigen Springern besitzen. Der vorjährige Meister Franz Haselberger wird einen sehr schweren Stand haben, wenn er seinen Sieg wiederholen will. Als aussichtsreichster Bewerber gilt der junge Salzburger Josef Bradl, der im Vorjahre bei der Weltmeisterschaft den vierten Platz belegte und kürzlich in Garmisch-Partenkirchen nur mit einem Zehntelpunkt von dem Norweger Hilmar Myhra, dem Dritten der vorjährigen Weltmeisterschaft, geschlagen wurde. Ernsthafte Bewerber um Sieg und Meisterschaft sind aber auch Paul Krauß (Johanngeorgenstadt), Paul Schneidenbach (Aschberg), Hans Marr (Oberhof), Gregor Höll und Franz Aschenwald (beide Ostmark), für die vorderen Plätze kommen ferner noch Hellmuth Lantschner, Rudolf Köhler, Hans Lahr, Josef Jennewein, Steinmüller u. a. in Frage. Man darf übrigens gespannt sein wie sich die beim Spezialsprunglauf erstmalig in Anwendung kommende sogenannte öffentliche Wertung bewährt.

Im Anschluß an die Oberhofer Meisterschaften begeben sich die deutschen Skiläufer direkt nach Zakopane, wo die Weltmeisterschaften vom 11. bis 19. Februar stattfinden.

Großartiger Ritt Temmes

Gut besucht war auch der Dienstagnachmittag beim Internationalen Reit- und Fahrturnier. Zunächst starteten die deutschen Reiter im Preis des Reichsarbeitsministers, dem Inländer-Jagdspringen der Klasse Sa. In diesem Springen über zwölf klobige Hindernisse mit 15 zu bewertenden Sprüngen vollbrachte SS-Hpt.-Stuf. Temme ausgezeichnete Leistungen. Nachdem er Bianka fehlerfrei über die Bahn gebracht und mit Tasso, allerdings bei einem Springfehler, mit 63,1 Sek. die überhaupt beste Zeit erzielt hatte, startete er als letzter Bewerber mit der ausgezeichneten Stute Nordland. Mit dieser gelang es ihm, alle übrigen Bewerber zu übertreffen und in 63,3 Sek. den Sieg an sich zu reißen. Insgesamt konnten von 53 Bewerbern zehn fehlerfrei bleiben.

Die Vielseitigkeitsprüfung um den Preis des Deutschen Olympiade-Komitees für Reiterei wurde mit der Dressur, in der die Aufgabe des Caprilli-Preises auswendig vorzureiten war, abgeschlossen. In der Bahn wurden nur noch die zwölf Besten vorgestellt. Die Goldene Schleife erhielt der ostpreußische Fuchswallach Nobelpreis unter Oblt. Habel.

Das Jagdspringen der Ausländer führte über den gleichen Kurs wie das Inländerjagdspringen und vereinigte 61 Teilnehmer. Von ihnen blieben 14 fehlerfrei, von Italien 4, Polen 4, Frankreich 3, Belgien 1, Schweden 1, Dänemark 1. Beim Stechen über sechs Sprünge blieben nur drei fehlerfrei, davon die beiden ersten Oblt. Graf Bielke-Schweden auf Stattman und Kap. Gutierrez-Italien auf Torno (ostpreußisches Pferd) in 19,2 Sek. Diese beiden Reiter teilten den ersten und zweiten Preis. 3. Lt. Broussaud auf Clair de Lune 0 Fehler 20,6 Sek., 4. Kap. Conforti-Italien auf Saba 4 Fehler 18,0 Sek.

Preis vom Grunewald (Eignungsprüfung für Reitpferde): a) 6jährige Pferde, 1. v. Sydow u. Maj. v. Busses Klingsor (Frau v. Busse); b) 7- und 8jährige Pferde: 1. Stall Hanjas Nobel (Frau K. Franke); Zweispänner (Eignungsprüfung für Gespanne): 1. Gespann Oberst Ruppert; 2. Gespann Major Stein; 3. Gespann Major Gerbert (Schweiz).

Was gibt's auf dem Turf?

Cannes

1. R.: 1. Sauge Bleue (R. Bates), 2. Biricchina (Meinette), 3. Le Toutard (Plaine). Tot.: Sieg 28 (Einl. 61), Platz 16, 24. 2. R.: Militär-Jagdrennen. 3 R.: 1. Bisontoun (Toche), 2. Always There (Gigant), 3. Feridoun (Montaron). Tot.: Sieg 21 (Einl. 19), Platz 13, 13. 4. R.: 1. Go Bang (Maucau), 2. Tamaris II (Gigant), 3. Premier Espoir (R. Bates). Tot.: Sieg 37 (Einl. 43), Platz 14, 16. 5. R.: 1. Camea (Mantelet), 2. Kaba Kaba (Maubert), 3. Mongol (Verniere). Tot.: Sieg 23 (Einl. 75), Platz 14, 17. 6. R.: 1. Estrambord (Gleizes), 2. Java IV (Casottes), 3. Toranzo (R. Bates). Tot.: Sieg 26 (Einl. 52), Platz 17, 20.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste

HFV. Sportfreunde, e. V.: Mitglieder und Freunde! Eine wichtige Voranzeige und Bitte: Haltet den 18. Februar für uns frei. An diesem Sonnabend findet im Spiegelsaal des Wintergartens unser diesjähriges Kostümfest statt. Werbt für diese Veranstaltung. — Das Training in der Huttenschule fällt diese Woche aus. Sonntag fahren wir 13,20 Uhr nach Merseburg. Mitfahrer wollen rechtzeitig auf dem Hauptbahnhof sein.

Berliner Börse

31. Januar

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	11.955	11.985
Argentinien	1 Pap. Peso	0.570	0.574
Belgien	100 Belga	42.13	42.21
Brasilien	1 Milreis	0.146	0.148
Bulgarien	100 Lewa	3.047	3.053
Dänemark	100 Kronen	52.05	52.15
Danzig	100 Gulden	47.00	47.10
England	1 Pfd. Sterl.	11.655	11.685
Estland	100 estn. Kr.	68.13	68.27
Finnland	100 finn. Mk.	5.14	5.15
Frankreich	100 Francs	6.588	6.602
Griechenland	100 Drachm.	2.353	2.357
Holland	100 Gulden	134.67	134.93
Iran	100 Rials	14.49	14.51
Island	100 isl. Kron.	52.23	52.33
Italien	100 Lire	13.09	13.11
Japan	1 Yen	0.680	0.682
Jugoslawien	100 Dinar	5.694	5.706
Kanada	k. kanad.	2.475	2.479
Lettland	100 Lat	48.75	48.85
Litauen	100 Litas	41.94	42.02
Norwegen	100 Kronen	58.57	58.69
Polen	100 Zloty	47.00	47.10
Portugal	100 Escudos	10.58	10.60
Rumänien	100 Lei	—.—	—.—
Schweden	100 Kronen	60.06	60.18
Schweiz	100 Franken	56.26	56.38
Spanien	100 Peseten	—.—	—.—
Tschechosl.	100 Kronen	8.591	8.609
Türkei	1 türk. Pfd.	1.978	1.982
Ungarn	100 Pengö	—.—	—.—
Uruguay	1 Goldpeso	0.919	0.921
V. St. v. Amer.	1 Dollar	2.491	2.495

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen	31. 1.	30. 1.
5% Deutsche Reichsanleihe 27	101.50	101.50
4½% Reichsschatz 35 Folge V	—.—	—.—
4½% „ 36 „ II	99.12	99.12
4% Deutsche Reichsanleihe 34	99.50	99.50
5½% Young-Anleihe	102.12	102.20
4½% Preuß. Staatsanleihe 28	109.—	109.—
4½% „ 36	100.12	100.12
4½% Dtsch. Reichspost-Sch. 34,1	100.25	—.—
4½% Preuß. Lds. R.-Bank G. 1,2	99.50	99.50
4½% „ „ „ 3,4	99.50	99.50
4½% „ „ „ 5,6	99.50	99.50
5½% „ Liq. Goldrt.	103.50	103.37
6% „ „ Abfind.	106.37	106.25
Anhalter Anl. Ausl.	—.—	133.25
Ablös. o. A.	—.—	—.—
4% Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	—.—	—.—
4% „ 14	12.25	—.—
4½% Sächs. Prov. RM. 13	—.—	99.—
4½% „ „ „ 18	—.—	—.—
4½% „ „ „ 14	—.—	99.—
4½% „ „ „ 15	99.—	99.—
4½% „ „ „ 16 A 1	99.50	—.—
4½% „ „ „ 17	—.—	—.—
4½% „ „ „ 16 A 2	99.50	—.—
4½% Dt. Komm.-Gold 25 u. 26 A 1	98.37	98.37
4½% „ 28 A 1 u. 2	98.50	98.62
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	134.50	134.75
„ „ „ „ S. 2	151.37	151.37
Pfandbriefe		
4½% Deutsche Hyp.-Bank 25—29	99.—	99.—
4½% „ R. 38	99.—	99.—
5½% „ R. 32 (Liqu.)	101.25	101.10

	31. 1.	30. 1.
4½% Dtsch. Hyp.-Bk. Komm. S. 6	98.50	98.50
4½% Mein. Hyp. Bk. Em. 25	99.—	99.—
4½% „ „ „ Em. 5	99.—	99.—
5½% „ „ „ Liqu. Em. 10	101.20	101.20
4½% „ „ „ Kom. E. 7, 13, 14	98.50	98.50
4½% Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	99.—	99.—
4½% „ R. 11	99.—	99.—
4½% Md. Landesbk. 1929 A. 1 u. 2	99.—	99.—
4½% „ 1930 A. 1 u. 2	99.—	99.—
4½% Mitteld. Spark. Giro 26, I	99.—	99.—
4½% „ 26, II	99.—	99.—
4½% Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	99.—	99.—
4½% „ „ „ E. 26, 27	99.—	99.—
4½% „ „ „ Kom. 26, 27, 28	98.50	98.50
4½% Pr. Ctr. Bd. u. Pfbk. Gd. E. 1	99.—	99.—
4½% „ Kom. E. 1	98.50	98.50
4½% Pr. Landespfbr. Anst. G. 13, 15	100.—	100.—
4½% „ R. 17, 18	100.—	100.—
4½% „ R. 19	100.—	100.—
4½% „ Kom. R. 20	100.—	100.—
4½% Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E. 41	99.—	99.—
4½% „ „ „ E. 45, 46	99.—	99.—
4½% „ „ „ Kom. E. 17-19	98.50	98.50
4½% Pr. Zentrst. Gd. 14/15	99.—	99.—
4½% „ „ „ 19	99.—	99.—
4½% „ „ „ 24	99.—	99.—
4½% „ „ „ 25/27	99.—	99.—
4½% „ „ „ 28	99.—	99.—
4½% „ „ „ 20/21	99.—	99.—
4½% Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	99.—	—.—
4½% (8) „	99.—	99.—
4½% (7) „ Ausg. 1-2	99.—	99.—
4½% (6) „ Ausg. 1-2	99.—	—.—
5½% „ Liqu. Pf.	—.—	102.—

Aktien

Aktien	31. 1.	30. 1.
Allg. Dt. Credit-A.	96.75	96.50
Berl. Handels-Ges.	121.—	121.—
Comm. u. Priv. Bk.	113.12	113.—
Dt. Bk. u. Disconto	118.—	117.75
Dresdner Bank	112.12	111.75
Hall. Bankverein	100.62	100.75
Halb. Blankb. A.-G.	90.—	90.—
Halle-Hettstedter	—.—	80.—
Hambg. Hochbahn	97.62	97.50
Nordh. Wernig. E.	—.—	54.50
Adlerhütt. Glasw.	63.50	61.25
Ammend. Papier	93.—	93.25
Anhalt. Kohlenw.	—.—	108.—
Anhalt. Vorzug	118.—	—.—
Augsb. Nbr. Msch.	141.50	141.62
Bachm. & Ladew.	—.—	—.—
Balke Maschinen	—.—	111.—
Basalt AG.	67.50	66.75
Bayrische Spiegel	87.—	—.—
Bergmann El.	124.50	124.50
Berl. Guben. Hutf.	145.—	—.—
Berl. Neurod. Kst.	73.50	74.—
Beton u. Monier	149.75	149.50
Brandenb. Elektr.	—.—	—.—
Busch & Jäger	—.—	—.—
Carton. Loschwitz	137.25	136.25
Chem. Prod. Pom.	94.25	94.—
Chem. Wke. Albert	109.50	—.—
Dtsch. Schachtbau	—.—	—.—
Dtsch. Spiegelglas	—.—	—.—

	31. 1.	30. 1.
Dortmund. Aktien	—.—	—.—
Dresdn. Gardinen	109.75	—.—
Dresd. Lpz. Schnell	83.25	83.—
Dynamit Nobel	80.75	83.12
Erdmannsdorf	111.—	111.50
Erlanger Baumw.	—.—	—.—
Fahlberg List	154.—	155.—
Falkenst. Gard.	—.—	—.—
Fein-Jute-Spinn.	—.—	—.—
Fraust. Zucker	—.—	—.—
Fröbeln Zucker	122.—	122.—
Gerresheim. Glas	—.—	114.—
Glauziger Zucker	—.—	—.—
Görlitzer Waggon	126.50	125.50
Gritzner Masch.	—.—	—.—
Gruschwitz Textil	115.50	114.—
Hageda	114.—	115.50
Hallesche Masch.	—.—	110.75
Hemmoor Zement	172.25	176.—
Hildebrand Mühl.	69.—	—.—
Hirschberg. Leder	—.—	—.—
Hochtief AG.	143.—	144.—
Hubertus Braunk.	—.—	—.—
Lor. Hutschenr.	88.—	86.50
Inag	—.—	—.—
Industrie Plauen	154.50	154.50
Jeserich Asphalt	—.—	—.—
J. A. John AG.	80.—	80.—
Kahla Porzellan	143.—	143.—
Keram. Werte	141.75	—.—
Kötitzer Leder	146.—	144.—

	31. 1.	30. 1.
Leipz. Riebeck-Br.	100.—	96.50
Leipz. Landkraft	—.—	—.—
Leonhard Braunk.	—.—	—.—
Linde-Eis	170.50	170.50
Lindner, Gottfried	143.—	—.—
Lingnerwerk	149.50	—.—
Löwenbr. Böhm.	—.—	94.—
Magdeburger Gas	—.—	—.—
Magdebg. Mühlen	—.—	—.—
Maschfbr. Buckau	125.75	126.75
Miag Mühlenb.	—.—	131.—
Mimosa AG.	138.50	129.—
Mühle Rüningen	134.50	134.50
MülheimerBergw.	—.—	—.—
Natron Zellst.	128.—	—.—
Norddt. Kabel	—.—	—.—
Nordsee-Hochs.	119.50	—.—
Osnabr. Kupfer	137.—	—.—
Peipers & Co.	—.—	—.—
Phönix Braunk.	107.—	—.—
Pinsch AG.	—.—	—.—
Pittler Leipzig	—.—	—.—
Preußengrube	121.—	—.—
Radeberg. Export	178.—	177.50
Reichelt Metall	160.75	160.25
Rhein. Elektr. Vz.	—.—	—.—
„ Westf. Spieg.	—.—	—.—
Riebeck Montan	104.25	—.—
Rosenthal Porz.	93.—	92.25
Rositz. Zuckerraff.	87.37	—.—

	31. 1.	30. 1.
Sachsenwerk	328.—	321.—
Sächs. Webstuhl	—.—	—.—
Sachtleben AG.	181.25	181.50
Sangerh. Masch.	118.50	118.—
Sarotti	—.—	—.—
Schering	—.—	—.—
Schöfferhof-Br.	190.—	190.—
Fritz Schulz jun.	70.—	—.—
Siemens Glas	109.—	109.—
Steatit Magnesia	—.—	—.—
Stollwerck	122.50	123.50
Tack, Conrad	—.—	—.—
Tüllfabrik Flöha	—.—	—.—
Ver. Altbg. Spielk.	208.50	—.—
Verein dt. Nickel	172.—	—.—
Ver. Glanzstoffbr.	—.—	—.—
Ver. Metall-Haller	45.—	44.12
Wagner Maschin.	118.75	—.—
Wanderer-Werke	—.—	160.50
Wenderoth	86.—	—.—
Wersch.-Weißenf.	—.—	—.—
Wicküi. Küpper B.	—.—	—.—
Zeiß Ikon	145.—	—.—
Zeitzer Maschin.	—.—	—.—
Zuckerf. Kl. Wanzl.	—.—	—.—
Zuckerf. Rastenb.	—.—	80.—
Unnotierte Werte		
Burbach Kali	75.—	74.25
Oberbedarf	66.50	66.50

Heutige Anfangskurse der Variablen Papiere

	1. 2.	31. 1.
Dt. Anl. Ausl.-Sch.		Einh.K.
m. Abl.-Sch.	128.70	128.62
5% Geisenk. Bg. 36	100.37	100.62
4½% F. Krupp 36	—.—	97.80
5% Mitteld. Stahl 36	—.—	101.12
4½% Ver. Stahl B	—.—	96.70
Banken		
Bank f. Bauind.	120.—	120.—
Reichsbank	182.—	182.—
Verkehr		
AG. f. Verkehr	122.50	121.—
Allg. L. u. Kraft	—.—	138.75
Dt. Reichsbahn	123.—	123.—
Hambg. Paket	64.50	63.25
Hbg.-Südamerika	118.50	118.37
Dt. Dampf. Hansa	—.—	110.50
Norddt. Lloyd	—.—	66.75
Aktien		
Accumulatoren	—.—	224.—
Allg. Elektr.-Ges.	120.25	120.—
Aschaff. Zellstoff	—.—	110.50
Bayer. Motoren	149.75	149.75
Bemberg, J. P.	—.—	138.50

	1. 2.	31. 1.
Berger Tiefbau	144.50	144.—
Berl. Kraft A	158.—	158.—
Berl. Maschinen	—.—	124.75
Braunk. u. Brik.	—.—	—.—
Bremer Wolle	—.—	170.50
Buderus	—.—	107.—
Charl. Wasser	116.87	116.50
Chem. Heyden	—.—	148.75
Cont. Gummi	218.12	218.—
Daimler-Benz	138.25	137.62
Demag	148.25	149.25
Dt. Atlant. Tel.	—.—	—.—
Dt. Contin. Gas	114.50	114.25
Dt. Erdöl	127.75	127.75
Dt. Linoleum	159.—	157.—
Dt. Telephon	—.—	—.—
Dt. Waffen u. M.	143.50	143.50
Dt. Eisenhandel	—.—	141.25
Dierig, Chr.	160.25	—.—
Dortm. Union	221.87	221.75
Eintracht Brk.	158.—	157.25
Eisenb. Verkehr	—.—	—.—
El.-Lieferung	—.—	122.50
Elektr.-Schles.	—.—	113.—
El. Licht u. Kraft	—.—	130.50
Engelhardt-Br.	90.75	88.—

	1. 2.	31. 1.
Farbenindustrie	150.—	150.25
Feldmühle	122.50	121.25
Felten u. Guill.	135.—	135.37
Ges. f. el. Untern.	137.25	137.50
Goldschmidt	134.—	134.75
Hambg. Elektr.	144.25	144.—
Harburger Gummi	—.—	—.—
Harpener Bergbau	—.—	146.50
Hoesch-Köln N.	109.75	109.75
Holzmann, Ph.	148.75	150.—
Hotelbetrieb	—.—	79.50
Ilse Bergbau	—.—	—.—
Ilse Bergb. G.-Sch.	132.75	132.—
Junghans, Gebr.	97.75	97.—
Kali-Chemie	—.—	138.50
Kali-Aschersleb.	—.—	—.—
Klöckner-Werke	116.50	116.37
Kokswerke	—.—	—.—
Lahmeyer & Co.	—.—	116.25
Laurahütte	14.50	14.25
Leopoldgrube	—.—	—.—
Mannesmann Rhr.	112.25	112.—
Mansfeld	—.—	135.—
Maximilianshütte	—.—	—.—
Metallgesellsch.	121.—	120.50

	1. 2.	31. 1.
Niederlaus. Kohle	158.—	—.—
Orenstein & Kopp.	—.—	111.75
Rhein. Braunkohle	—.—	230.25
Rhein. Elektr.	—.—	112.50
Rhein. Stahlwerke	138.50	138.—
Rhein. Westf. El.	117.50	117.50
Rheinmetall	134.50	134.75
Rütgerswerke	142.62	142.25
Salzdetfurth	—.—	141.—
Schering A.-G.	143.75	143.62
Schles. Elektr. B.	—.—	126.75
Schubert & Salzer	—.—	135.50
Schuckert & Co.	177.75	177.12
Schultheiß	103.50	103.25
Siemens & Halske	195.50	195.25
Stöhr Kammgarn	—.—	126.25
Stolberger Zink	—.—	84.—
Südd. Zucker	—.—	216.—
Thüringer Gas	—.—	135.75
Ver. Stahlwerke	109.75	109.75
Vogel Telegr.	—.—	161.—
Wasser Gelsenk.	163.50	—.—
Westd. Kaufhof	106.50	106.—
Wintershall	122.—	121.87
Zellst. Waldhof	127.—	127.25

Mitteldeutsche Börse

in Leipzig

Festverzinsliche	31. 1.	30. 1.
4½ Schatz d. D. R. 35	99.25	99.25
5% Dt. Reichsanl. 27	101.50	101.50
4% Dt. Reichsanl. 34	99.50	99.50
5½% Young-Anl.	101.75	—.—
4½% Pr. Schatz. 36	99.87	99.87
4½ Sächs. Stsanl. 27	98.50	98.50
Anl.-Ausl. d. Rt. R. einschl. ¼ Abl.-Sch.	128.87	128.75
4½ Mein. H. Bk. E. 25	99.—	99.—
4% Mein. Hyp. Bk. Kom. Em. 7, 13, 14	98.50	98.50
4½% (10) Pr. Sächs. Lds. G.-Pfbr.	99.—	99.—
4½% (8) do.	99.—	99.—
4½% (7) do., Ausg. 1-2	99.—	99.—
4½% (6) do., Ausg. 1-2	99.—	99.—
5½% do., Liqu.-Pf.	102.—	102.—
4% do., RM.-Pf.	92.—	92.—
Industrie-Oblig.		
6% Gork. Soc. Brau.	102.—	102.—
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W., Röck.	102.75	102.75
5% Lpz. Brau. Rieb.	101.25	101.25
6% Mitteld. Stahlw. AG., Berlin	101.25	101.25
5% Thür. Gas, Lpz. 06	99.—	99.—
5% Thür. Gas, Lpz. 14	99.—	99.—
Aktien		
Altenb. Ld.-Kraftw.	160.—	160.—
Ammendorf. Papier	93.—	93.62
Anhalter Kohle	108.50	108.50
Franz Braun, Zerbst	116.50	115.50
Chr. Papier-Najork	98.75	98.75
Dt. Ton- u. Steinzeug	152.—	146.—
Dommitzsch. Ton	145.—	142.—
Elektr. Wk. Btr. AG.	157.—	157.—
Engelhardt-Br.	88.—	85.—
Glauzig. Zuckerfbr.	—.—	—.—
Großenh. Webstuhl	131.—	130.75
Hall. Bank-Ver.	101.—	101.—
Hallesche Masch.	110.50	—.—
Heine, Leipzig	94.75	93.—
Hildebr. Mühlenw.	68.—	68.—
Hohb. Quarzporph.	130.—	130.—
Kasseler Jute	140.—	140.—
Kirchner & Co.	93.50	93.55
Knoch, Nähm.-Fbr.	123.—	123.—
Kraftw. Sa.-Thür.	115.—	115.—
Kraftw. Thür.	176.—	176.—
Leipz. Baumwollsp.	210.—	210.—
Leipz. Brau. Riebeck	100.38	98.75
Leipz. Kammg.-Sp.	115.—	115.—
Leipz. Landkraftw.	150.50	150.50
Lpz. Malzfbr., Schk.	—.—	—.—
Lpz. Trikotagenfbr.	120.—	120.—
Leipz. Wollkämm.	—.—	169.—
Leonh.-Braunkohle	—.—	—.—

	31. 1.	30. 1.
Lindner, Gottfr.	142.25	145.—
Lingel-Schuh, Erfurt	140.50	140.50
Mansfeld AG.	135.—	138.—
Masch. u. Werkzg., Paschen	64.75	64.75
Peniger Pat.-Papier	73.25	73.25
Pittler Werkz.-M.	218.—	218.—
Plauener Gardinen	110.—	109.75
Reudener Ziegelw.	92.—	92.—
Riquet & Co.	115.50	115.50
Rositzer Zuck.-Raff.	87.—	86.75
Sächs. Malzfbr.	127.—	127.—
Schubert & Salzer	135.50	135.—
Fr. Schulz jun., Lpz.	70.—	66.50
Seidel & Naumann	144.75	144.25
Stadtmühle Alsleb.	127.—	127.—
Stöhr & Co., Kammg.	125.75	127.50
Th. Elektr. u. Gasw.	175.—	175.—
Thür. Gasgesellsch.	136.25	137.37
Thür. Wollgarnsp.	160.—	160.—
Wanderer Werke	160.50	160.—
Weißenb. Papier	103.—	108.—
Werschen-Weißenf.	109.—	109.—
Zeitzer Eisengieß.	180.—	180.—
Zuckerraff. Halle	86.—	86.—
Freiverkehr		
Amnestie Rb.	101.62	102.25
Akt. Br. Cöthen	96.50	96.50
Akt. Malzfabrik Könnern a. S.	100.—	100.—
Dresdner Malzfbr.	68.—	68.—
Fahlberg-List	—.—	—.—
Halle-Hettst. Eisenb.	78.75	78.75
Hallesche Röhrenw.	93.—	93.—
Hartmann, M.	5.30	5.30
Kyffhb. Artern	138.87	138.50
Riebeck Montan	—.—	—.—
Weidaer Jute	—.—	—.—
Zwickau Masch.	120.—	120.—
Gew. u. Hdlbk. Halle	103.50	103.50
Landeskrd. Bk. Halle	80.—	80.—
Zörbiger Bankver.	—.—	—.—

Rhein.-Westf. Börse

Kuxe	31. 1. G	B
Gute Hoffnung	5800	6100
Leonhardt	7800	8300
Michel	14200	15200
Vesta	7800	8300
Aktien		
Hall. Salzwerke	—.—	136.—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193902018/fragment/page=0010

Der unbekannte Freund

ROMAN VON MARIA VON PETEANI

Copyright by Wilhelm Goldmann Verlag in Leipzig.

29. Fortsetzung.

Christian Haller hatte geglaubt, nun, da Dina da sei, müsse alles gut werden. Es sah auch anfangs ganz so aus. Was sie anrührte, bekam ein anderes Gesicht. Das Kinderzimmer wurde wieder freundlich, trotzdem sie es als regelrechtes Spital einrichtete, und Liselotte verwandelte sich aus einem verwühlten Häuflein Wirrnis in eine gepflegte Patientin. Aber leider, das allein half nicht. Auch nicht die Bestimmtheit, mit der sie, selbst ein halber Arzt, alle Anordnungen traf, auch nicht ihre suggestive (wenn auch erzwungene) Ruhe und ihr sanftes Mütterlichsein. Das Fieber stieg trotzdem, die gefürchteten Komplikationen kamen trotzdem, tückisch und schleichend wie heimliches Gift, und jede Stunde, die verrann, wurde für Christian zu einer Qual von ihm bisher unbekannten Ausmaßen.

Am ersten und zweiten Tag nach Dinas Rückkehr hatte er seine Fahrten ins Büro optimistisch wieder aufgenommen. Die Sache mit der Tschecho-Slowakei kam eben zum Klappen, auch sein Ehescheidungsurteil lief ein, lauter Begebenheiten, die ihn unter anderen Umständen vollauf in Atem gehalten hätten. Jetzt blieb er nur einige Stunden des Tages auf dem Schottenring, und auch das stellte er ein, als sich Liselottens Zustand verschlimmerte. Stransky sagte zu Herrn Bockwieser, er finde das übertrieben. Ein Mann, und wenn er auch der beste Vater sei, stehe nur im Wege, zumindest könne er nicht helfen.

Das war richtig: Helfen konnte Christian nicht. Aber er wollte wenigstens da sein. Er wollte das Kind sehen, er wollte mit dem Arzt sprechen können und in jeder Minute wissen, was sich begab.

Dieser Arzt, der Liselotte auch schon früher bei gelegentlichen Magenverstimmungen oder Erkältungen behandelt hatte, hieß Doktor Drechsler und trat für Dina von nun an in den Brennpunkt aller Geschehnisse. Mit ihm begann sie die Arbeit, zielbewußt und verbissen, wie sie in allen Dingen der Pflicht zu sein pflegte. Doktor Drechsler war ein hagerer junger Mann mit einem bebrillten Intelligenzgesicht. Sie hatte Vertrauen zu ihm, denn er besaß eine hervorragende Eigenschaft: die der Ehrlichkeit. Er hüllte sich nicht in hoheitsvolles Schweigen, um zu verbergen, daß er nichts wußte, und er behauptete nur solche Dinge, von denen er felsenfest überzeugt war. Zum Glück wußte er, wenn auch nicht alles, so doch viel. Er hatte die Lungenentzündung prophezeit, er prophezeite die Rippenfellentzündung, und Dina sah ihm an, auch wenn er es nicht aussprach, daß er am achten Tag nach Liselottes Erkrankung noch Schlimmeres befürchtete.

„Wenn Sie es wünschen, Herr Doktor", sagte er zu Christian, „können Sie ein Aerztekonzilium einberufen. Vielleicht beruhigt es Sie! Meine Herren Kollegen dürften zwar auch nichts anderes bewirken können als ich, aber mir ist es nicht unlieb, wenn ich die Verantwortung nicht allein zu tragen habe."

Das war ein offenes Wort und es hatte zur Folge, daß am Abend zwei berühmte Professoren in der Strohgasse erschienen, die im Beisein von Doktor Drechsler die kleine Patientin untersuchten und nachher genau dasselbe sagten, wie ihr bescheidener Kollege, nur daß ihre Honorarnoten sich in anderen Regionen bewegten als die seinen.

In einem Punkt allerdings irrten sich alle drei Herren. Sie meinten nämlich, schlimmer könne es nun nicht mehr werden, der neunte Tag, an dem das Fieber die ominöse Zahl vierzig fast erreicht hatte, sei als Krise anzusehen. Das war nicht richtig. Es wurde noch schlimmer und es blieb schlimm. Das Fieber schwankte in kleinen Kurven um den Höchstpunkt, die Gefahrensymptome wurden verdächtiger, das Wimmern trostloser, die Hinfälligkeit nahm zu.

Hatte es wirklich einmal Tage gegeben, an denen eine blühende Liselotte heiter durch das Haus gejauchzt hatte? Alles schien so fern, fast, als wäre es nie gewesen.

Dina und Christian waren beisammen. Dina und Christian, die einander geflohen hatten, weil sie die Größe der Gefahr erkannt hatten, sie waren nun beisammen all die langen, trostlosen Tage, an denen man sich des Abends fragte, ob es denn möglich sei, daß seit dem Morgen erst zwölf Stunden verflossen waren, und all die noch längeren, trostloseren Nächte, die drohend vor ihnen aufwuchsen. Unsicher wie Blinde standen sie im Dunkel, eingesponnen in Leid, im Begriffe, den Weg des Lebens zu verlieren. Während dieser ganzen Zeit wußten sie nichts voneinander, sie fühlten und dachten nichts anderes als das eine: Liselotte! Das Kind! Sein Kind! Ihr Kind!

Seit jenem Kopfwehnachmittag in München war Dina noch nicht richtig aus den Kleidern gekommen. Sie stellte sich wohl ab und zu im Badezimmer unter die kalte Brause und zog sich um, sie warf sich auch manchmal für eine halbe Stunde angezogen auf ihr Bett, jeden Augenblick bereit, wieder aufzuspringen, aber ein richtiges Niederlegen und Sichausschlafen hatte sie vorläufig aus ihrem Lebensprogramm gestrichen.

Doktor Drechsler war damit nicht einverstanden. „Wenn Sie uns nur nicht plötzlich zusammenklappen", meinte er mißtrauisch und maß sie von oben bis unten, als wolle er auf einem Manometer die noch vorhandenen Kräfte ablesen. Sie gab ihm heimlich ein Zeichen. Das fehlte noch, daß sich Christian ihretwegen Sorgen machte! So schnell klappte sie schon nicht zusammen, da unterschätzte der kluge Doktor ihre Zähigkeit. Und im übrigen war auch Anna da, die ab und zu einsprang. Anna war brav, alle waren brav und hielten zusammen in diesen Tagen und Nächten.

Auch Großmama Hesterburg kam jeden Nachmittag angerückt, saß eine Weile überflüssig und auf

Radfahrer Bereifungen Beleuchtungen Spez. Gummi-Bieder

Stellen-Anzeigen

Offene Stellen Weibliche

Saub., jg. Frau zum Fahren eines jungen Mädchens für nachmitt. ges. Pfälzerstr. 8, prt.

Jüng. Frau wöchentl. 2—3mal (einige Stunden) z. Reinigen eines Ladenlokals sof. ges. Ang. F. 5246 HN-Ulrichstr. *

Hausmädchen Dauerstellung sofort gesucht. (a Sanatorium Dr. Strokorb, Friedrichsbrunn, Harz.

Suche zuverlässig., jung. Mädchen (eventl. Pflichtjahr) für mittler. Haushalt, viel Freizeit, schlafen zu Hause. Bertramstr. 3, p. l.

Mädchen für kleine Landwirtschaft bei Familienanschl. ges. Willy Jentzsch, Wiedemar über Delitzsch. *

Aufwartung für Sonnabend vormittag gesucht. Angebote St. 556 HN-Steintor. (

Hausmädch., ca. 18 Jahre, für Geschäftshaush. z. 15. 2. od. 1. 3. ges. Fleischerei Dönitz, Oberröblingen am See. (a

Aufwartung gesucht für Freitag oder Sonnabend. Zu melden bei W. Over, Werner-Gerhardt-straße 13.

Aufwartung oder Pflichtjahrmädchen für mittl. Haush. i. Nord. baldigst gesucht. Angebote unt. T. 1397 HN-Ulrichstraße. (b

Jüngeres Tagesmäd., saub., tücht., auch Pflichtjahr, sofort in Gastwirtschaft gesucht. Gut. Lohn Eichendorffstraße 19, pt.

Mädchen für Landwirtsch. gesucht. Richard Kunze, Büschdorf, Ad.-Hitler-Platz 10

Zuverlässiges Tagesmädch. oder unabh. Frau sofort oder später für Privathaush. gesucht. Schmaltz, Fuchsbergstr. 7.

Mädchen, sauberes, für sof. od. 15. 2. bei gut. Lohn gesucht. (b Paul Dittrich, Halle, Körnerstr. 34.

Tüchtige, perfekte **Stenotypistin** per sofort oder 1. April in gutbezahlte Dauerstellung gesucht. Bewerbungen erbeten an: **Habämfa** / Maschinenfabrik Ammendorf bei Halle a. S.

Perfekte Stenotypistin die mit Buchführung vertraut ist, baldigst, spätestens zum 1. 4. 1939 gesucht. Handschriftliche Bewerbungen an den **Schiffsversicherungs-Verein a. G.** Alsleben (Saale).

Jüngere **Kontoristin** für Versand, welche auch in Stenographie u. Schreibmaschine bewandert ist, für größeren Betrieb zum sofortigen Antritt **gesucht.** Angeb. unter B. 5202 erbeten an HN-Ulrichstraße. (h

Suche per sofort für unsere Tapeten-Abteilung **Verkäuferin** Falls nicht aus der Branche, erfolgt Anlernung. Ferner für unsere **Farben-Abteilung** **2 männl. Lehrlinge** **Farben-u. Tapeten-Kramer** Halle, Mittelwache 9 und 10. Telephon 214 65, 214 66.

Junge **Kontoristin** Büro-Anfängerin, welche Pflichtjahr bereits erledigt, **mit guter Handschrift,** Kenntnissen und Fertigkeiten in Schreibmaschine und Stenographie, für Büro in Halle (S.) bei durchgehender Arbeitszeit **zum sofortigen Antritt gesucht.** Kurze, handgeschriebene Bewerbungen mit Photo erbeten unter L. 136 an HN-Leipziger Straße. (†

Nahrungsmittelfabrik stellt sofort **tüchtige Werberinnen** ein. Dauerexistenz! Steig. u. lohnender Verdienst. Meldungen Donnerstag von 10—14 Uhr im Hotel „Stadt Leipzig", Martinstraße. *

Ehrl., sauber. Mädchen, nicht unter 18 J., mit Kochkenntniss., zu sofort gesucht. Vorstellen 12—13 und 18—19 Uhr Krawehl, Friedenstr. 12.

Westfalen. Suche für meine Schwester ein solid., sauber. Mädchen als Hausgehilfin (17—20 J.) nach Herford (Westfalen). * Frau Solms, Halle (S.), Hafenstr. 38, I.

Weg. Erkrank. des jetzigen saub., zuverl. Hausmädchen gesucht z. sofortig. Antritt od. 15. 2. M. Voigt, Treuenbrietzen (Mark), Adolf-Hitler-Str. 91.

Tagesmädch. mit guten Kochkenntniss., welches waschen und ausbessern kann, sucht per sofort * Heinr. Wittenberg, Kurfürstenstr. 73.

Tagesmädch., welches schon in Haush. war, ehrlich, sauber, zuverläss. f. älteres Ehepaar zu sofort oder 15 2. wegen Erkrankung des jetzigen gesucht (b Lindenstr. 78a, II.

Anständiges Alleinmädch., in allen häuslich. Arbeiten erfahr., z. 1. März gesucht Kurallee 13. Tel. 310 17. (b

Kalte Mamsell zum baldiger Antritt für unsere Gaststätten „Haus Broskowski" gesucht. (h **Pottel & Broskowski Kom.-Ges.,** „Am Leipziger Turm".

Tüchtig. Tagesmädchen für Privathaushalt bei gutem Lohn für sofort oder später gesucht. Vorzustellen bei **Frau Enge,** (h Delitzscher Straße 51.

¾-Tagesmädchen zum 15. ges. Am Steintor 19, III.

Solides, fleißiges u. sauber. Alleinmädchen, etwa 19- bis 20jähr., sofort oder zum 15. 2. gesucht. Streiberstraße 48, part. *

Kinderliebes ¾-Tagesmädchen oder ¾-Tagespflege für 3jährig. Kind per sofort (Süden od. Stadtmitte). Angebote F. 5286 HN-Ulrichstraße. *

Jüngere Aufwartung, zuverlässig u. unabhängig, f. fünf Vormitt. wöchentlich sofort gesucht. Ballhause, (h Vorstr. 11, I.

Stellen-Gesuche Männliche

Blankglaser sucht sof. Arbeit, Lohn od. Akkord. Bartholomäus, Triftstraße 13.

Stellen-Gesuche Weibliche

Fräulein, perfekt in Haushaltsführung und Kochen, sucht pass. Wirkungskreis, auch frauenlos od. Restaurant. Angeb. K. 5190 HN-Ulrichstraße. *

Kaufmannstochter sucht pass. Tätigkeit, würde auch gern Fil. übernehmen. Angeb. M. 5192 HN-Ulrichstraße. *

Wirtschafterin. Fräulein, 49 J., erfahr., gewissenhaft, gute Zeugn., sucht Stellg., am liebsten im Einpersonen-Haush. Angebote T. 857 HN-Ulrichstr. (a

Mädchen, 16 Jahre, sucht in Privathaush. in Halle Stellung, Koch. u. Servierkenntnisse vorhd. Angebote an † Frau Tauch, Schraplau, Göringstraße 5.

Junges Mädchen, 21 Jahre, sucht Stellg. in Haush. 15. 2., Kochkenntnisse vorhanden. Grete Triebe, Gärtnerei * Dorndorf, Merseburgerstraße 72.

17j. Mädchen sucht Stellung in Privat- oder Geschäftshaush., wo im Geschäft mit tätig sein kann, sofort oder 15. 2. Luzie Meißner, Schraplau, Bäckerstr. 9.

Junge Witwe sucht sof. ½ Tag Beschäftigung. (a Angebote T. 1437 HN-Ulrichstr.

Waise, 20 Jahre, sucht Stellung zu sof. oder später in Privathaush. mit Familienanschluß. Ang. unt. M. 547 HN-Zweigstelle Merseburg.

Mädchen, 26 J., sucht Stell. in Privathaushalt oder Krankenanst. Angeb. u. H. 5288 HN-Ulrichstr. *

Perfekte Stenotypistin selbständ. arbeit., 10 J. Sekretärin eines Großkonzerns, sucht ähnliche Stellung. * Angebote H. 5208 HN-Ulrichstr.

Junge Stenotypistin (160 Silben), an selbständiges Arbeiten gewöhnt, wünscht sich zum 1. 4. 1939 zu verändern. Angebote mit Gehalt unter Zi. 41 erbeten an Midag, Zittau. (mi

Meine Leistung im Winter-Schluß-Verkauf ist ganz groß! Sie staunen über die vorteilhaften Angebote in Damen- und Mädchenkleidung Kleider- u. Seidenstoffe Pullover, Wäsche, Hüte Es verlohnt sich bei Otto Krödel Halle, Gr. Ulrichstr. 2—3

Vermietungen Wohnungen

Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Stadtmitte, 47,— Mark, zum 1. 3. zu vermiet. Angebote C. 5203 HN-Ulrichstraße. *

Größerer Raum 50—100 Personen fassend, für Unterrichtszwecke **gesucht.** Erforderliche Umbauten werden vorgenommen. Erwünscht ist ein Nebenraum und ein Keller. Eilangebote mit Preisangabe erbeten unter T. 1097 an HN-Ulrichstraße. (h

Büro- oder Praxis-Räume im Zentrum der Stadt. I. Stock. **zu vermieten.** Angebote erbeten unter T. 1257 an HN-Ulrichstraße (e

In Stadt von 3500 Einwohnern **Damen- und Herrenfriseurgeschäft** in sehr guter Lage, mit Wohnung, **zu vermieten.** Einrichtung vorhand. Sehr gute Existenz. Frei zum 1. März 1939. Eilangeb. unter T. 1317 an HN-Ulrichstraße. (a

Vermietungen Zimmer

Großes leeres Zimm. an berufst. Fräulein 15. 2. zu vermiet. Jahn, Göbenstr. 6.

Leeres Zimmer mit Nebenraum an berufst. Dame zu vermieten * Jägerplatz 17, pt.

Großes Zim. als Unterstellraum verm. Moritzzwinger 13, I. *

Läden, Magazine

Garage, Lagerräume, Lagerplatz Delitzscherstr. 29. Tel. 229 94.

Lagerräume, ca. 80 qm, 50,— Mark, zu vermiet. Meckelstr. 9, I.

Gewerbl. Räume Gr. Ulrichstr. 6/8 u. Nr. 9, 1. Stock (ca. 275 qm), ganz od. geteilt.

Lagerraum mit Kontor Gr. Ulrichstr. 51, Kaisersäle-Hof (ca. 200 qm).

Gewerbl. Räume Gr. Nicolaistr. 6 (ca. 100 qm).

Heller Laden Gr. Nicolaistr. 8 (ca. 20—25 qm). Näheres (e W. F. Wollmer, Gr. Ulrichstr. 6/10.

Vermietungen Möbl. Zimmer

Zimmer, gut möbliert, frei Lessingstr. 42, III.

Zimmer, gut möbliert, frei Lessingstr. 9, II. l.

Möbliertes Zimmer * Königstr. 46, p. r.

Möbliert. Zimm. frei Kuhgasse 3, II. rechts. *

Möbliertes Zimmer für berufstätigen Herrn frei Anhalterstr. 7, II. r.

Zimmer, gut möbliert Geiststr. 5, I. lks.

Behaglich möbliert. Zimm., Schreibt., Chaiselongue, für Herrn frei Tholuckstr. 4, I. links. *

Bahnnähe gutes, möbliertes saub. Zimm. frei Forsterstr. 51, pt.

Bahnnähe gut möbl. Zimm. verm. Stein, († Leipzigerstr. 70, Eingang C.

Möbliert 2 Zimmer mit Küchenbenutz. 1. 3. 1939, auch 15. 2. 1939 schon z. vm. Henriettenstr. 4, IV. links. *

Zimmer, möbliert, frei * Albrechtstr. 26, II.

Schlafstelle f. berufst. Herrn frei Merseburgerstraße 3, II. (†

Möbliertes Zimmer frei Streiberstr. 37, II. rechts. *

Möbliertes Zimmer ohne Wäsche frei Krukenbergstr. 3, Wehling. (

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. Nähe Siebelwerke an einzeln. Herrn zu vermiet. Frohe Zukunft, Privatweg 8.

Möbliertes Zimmer frei Marthastr. 16, II.

Gut möbliert. Zimmer zu verm. R.-Wagnerstr. 42, II. rechts. *

Freundliches möbliert. Zimmer Torstr. 16, Bolte.

Bahnhofsnähe möbliert. Zimm. vermietet Fichte, Büschdorferstr. 7, part. links. *

Freundliches Zimmer (1 oder 2 Betten) Dachritzstraße 2, II. rechts

Möbliertes Zimmer zu verm. Geiststr. 23, II. l.

Größeres möbl. Zimmer in gutem Hause zu vermieten * Marthastr. 12, III

Kleineres möbl. Zimm. frei Gr. Steinstr. 4, Zentrum. *

Schlafstelle für 2 Herren frei. Angebote St. 559 HN-Steintor. (

Behagliches Zimmer frei Lindenstr. 2, Richter.

Gut möbl. 2fenstriges Zimmer für best. Herrn Dorotheenstraße 1a, II. l.

Möblierte Schlafstelle, volle Kost Robert-Franz-Ring 1c, p.

Wer war das? Jedenfalls gesunde Füße — In Thalysia - Naturform - Schuhen. Werkstoff und Verarbeitung sind so gediegen, daß selbst Schnee und Kälte nichts ausmachen; der Fuß bleibt immer warm und trocken. Die natürliche Paßform ist so bequem, daß Leistungsfähigkeit und Ausdauer der Füße wesentlich verbessert werden. Probieren Sie es mal bei uns, Ihre Füße werden es Ihnen danken. HYGIENE-REFORMHAUS THALYSIA Paul Garms Komm.-Ges. Waren zur gesunden Lebensführung Leipziger Straße 73

Miet-Gesuche Wohnungen

Gesucht 3—4 Zim., Küche, Bad, Inkl., falls mögl. m. Balkon oder Loggia, von zahlungsf., ruhig. Mieter bis 60 M. Möglichst Süden od. Zentr., auch Tausch mögl. geg. kleinere. Angebote N. 5193 HN-Ulrichstraße. (b

Suche 4 Zimmer, Küche und Zubehör im Nord. z. 1. März oder später. Angebote u. T. 1277 HN-Ulrichstr. *

Zwei Beamtinnen suchen 2—3-Zim.-Wohng. mit Bad, Nord., auch Tröllwitz, für bald od. später. Angebote M. 5212 HN-Ulrichstraße. *

Pensioniert. Beamten-Ehepaar sucht 2—3-Zimm.-Wohnung z. 1. 3. oder später. Angebote O. 5194 HN-Ulrichstr. *

Tausche zwei Zimmer u. Küche im Norden, 23 RM., gegen größ. (35 RM.). Angebote E. 5245 HN-Ulrichstr. *

Tausch! Juristenwitwe bietet zum 1. 4. 4-Zimm.-Wohng., 60 RM., gegen 2-Zimm.-Wohng. mit Zubehör (40 RM.) Norden. * Angebote N. 5233 HN-Ulrichstr.

Krumpa—Halle Nähe Wintershall tausche modernes Einfamilienhaus (5 Zimm.), suche 4½—5 Zimmer bis 90,—. Angebote L. 137 HN-Leipzigerstr. (†

Wohnung gesucht bis 30 M. von älter. Leuten. Angebote L. 139 HN-Leipzigerstr. †

Junges Ehepaar sucht Wohnung bis 50,—. Angebote L. 140 HN-Leipzigerstr. (†

Wohnung, 3 Zimmer, Küche gesucht, v. Witwe mit berufstätiger Tochter. Angebote V. 5199 HN-Ulrichstraße. *

Junges Ehepaar sucht Stube, Ka. und Küche zum 1. März. Angeb. A. 5201 HN-Ulrichstraße. *

Wohnung, 3—4 Zimmer von Beamten sof. od. später gesucht. * Ang. u. V. 5219 HN-Ulrichstr. *

Wohnung bis 40 Mark von ält. Frau ges. sof. oder später, evtl. Baukostenzuschuß. Angebote U. 5218 HN-Ulrichstr. *

Alleinstehde. Dame sucht kleine preiswerte Wohnung. Angebote U. 5198 HN-Ulrichstr. *

Nähe Königstraße 3- bis 4-Zimmer-Wohnung gesucht. Angebote S. 5216 HN-Ulrichstr. *

2—3-Zimm.-Wohnung bis 65 RM. für Jahre sucht für sofort Feldwebel der Luftwaffe. († Angebote L. 124 HN-Leipzigerstr.

Dreizimmer-Wohnung von ält. Ehepaar 1. 3. oder später in ruhig. Hause ges. Ang. F. 5186 HN-Ulrichstr. *

Kleine Wohnung zum 1. März von jg. Ehepaar ges. Angebote D. 5204 HN-Ulrichstr. *

3-4-Zimmer-Wohnung mit Bad, von ruhigem Ehepaar in gutem Hause und Wohnlage **gesucht.** Angeb. unt. L. 141 an HN-Leipziger Straße. (†

2 Unteroffiziere der Luftnachrichten-Schule suchen: 1. für sofort oder 1. 3., 2. für 1. 4. oder 1. 5. **2-3-Zimmer-Wohnung** mit Küche in oder bei Halle. Angeb. unter A. 5121 an HN-Ulrichstraße. *

Beamter sucht sofort oder 15. Februar Wohnung bis 65,— RM. Angebote erbeten unter S. 5336 an HN-Ulrichstraße. *

Miet-Gesuche Zimmer

Berufstätig. Fräul. sucht leer Zim. im Zentrum zum 1. 3. Angeb. S. 5196 HN-Ulrichstraße. *

Dauermieter, älterer Herr, sucht leeres Zimm., w. mögl. Zentralhz., in waldr. Gegd., evtl. vegetarische Pens. Preisangeb. P. 5215 HN-Ulrichstraße. *

Zimmer, separ., groß, leer, von berufstätiger Dame ges. Angeb. L. 138 HN-Leipzigerstraße. †

Leeres Zimmer sucht Beamtenwitwe. Angeb. A. 5221 HN-Ulrichstraße. *

Zimmer, zwei leere, sofort gesucht. Angebote J. 5249 HN-Ulrichstraße. *

Ehepaar sucht für sof. zwei leere Zimm. Angebote u. A. 5241 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer und Küche sofort gesucht. Angebote M. 5312 HN-Ulrichstr. (b

Suche sofort oder 15. 2. möbliert. Zimm., zwei Betten, Nähe Bernburgerstraße. Angebote P. 5195 HN-Ulrichstr. *

Einfache Schlafstelle gesucht. Angebote K. 5210 HN-Ulrichstr. *

Schlafstelle (Diemitz) sucht led. Eisenbahner. Angebote C. 5243 HN-Ulrichstr. *

Dauermieter sucht saub., möbl. Zimmer. Preisangebote L. 142 HN-Leipzigerstr. †

Möbliertes Zimmer sucht jung. Kaufmann in Ammendorf oder Nähe Riebeckpl. ab 3. 2. Angebote an (a Max Landmann, Ammendorf, Halleschestr. 10. (a

Ingenieur, 33 Jahre alt, sucht gut möbl. Zimm., mögl. sep., Nähe Riebeckplatz bevorzugt. Angeb. L. 145 HN-Leipzigerstraße. (a

Einzelzimm., 2 gut möbl., mit Kochgelegenh. sofort ges. Angebote H. 5248 HN-Ulrichstraße. *

Möbliertes Zimmer von Dipl.-Ingen. sof. gesucht. Pr.-Angebote V. 5239 HN-Ulrichstr. *

Wohn-Schlafzimm., gut möbliert, im Süden od. Osten, mit sep. Eingang, von kaufm. Angestellten gesucht. Radioanschluß erwünscht. Preisangeb. L. 75 HN-Leipzigerstr. (a

„kurzsichtig?" „weitsichtig?" Jn beiden Fällen hilft nur ein Augenglas! Kleemann Optik Halle Moritzzwinger 9 Lieferant aller Krankenkassen.

1—2 gut möbl. Zimmer mit Zentralheizg., Bad, separ. Eing., mögl. parterre, in Stadtmitte ges. † Angebote L. 146 HN-Leipzigerstr.

Schlafstelle von berufstätigem Mädchen gesucht. Angebote L. 144 HN-Leipzigerstr. †

Jg. Ehepaar sucht möbliertes Zimmer (evtl. 1 Bett) ohne Kochgelegenh. Angeb. E. 5205 HN-Ulrichstraße. *

Ehepaar sucht 2 möblierte Zimm. (Kochgel.). Angebote F. 5206 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Läden, Magazine

Große **Werkstatt- und Lagerräume** mit massiven Decken, im Stadtgebiet zu mieten gesucht. Ang. unt. H. 5348 an HN-Ulrichstr. (e

Verloren Gefunden

20,— Hallorenring verloren. Belohng. * Saalberg 1.

Reserve-Rad 4,75—17 verloren. Geg. Belohn. dch. Boas & Stelzer, Jul.-Kühn-Str. 3.

Kleinanzeigen führen schnell in den HN zum Ziel!

Wer vermißt kleinen schwarzen Hund? Marschall, Wörmlitzerstr. 105.

Goldenes Armband Stadttheater (od. auf dem Wege dorthin) verloren. Gegen Belohnung abzugeben (b Flottwellstr. 16, I. l.

Drahthaarfox mit grün-weißem Halsbd. zugelauf. Seebenerstr. 167, II

Die HN-Leser berücksichtigen bei ihren Einkäufen die HN-Inserenten!

Handwerker-Anzeigen

Achtung! Neu für Halle! Weißen von Fabriken, Werkstätten, Garagen u. dergl.: Spritzverfahren, kein Gerüst mehr nötig, führt saub. u. preiswert aus Arnold Sievers, Maurer, Königstr. 14, bei Apel. Komme auch nach außerhalb. Karte genügt! Suche 3—4-Zim.-Wohnung.

Für Geschäft, Schule und Haus die neue **Landkarte** der „Hallischen Nachrichten" **Großdeutschland** soeben erschienen!

Nach der Eingliederung der Ostmark und des Sudetenlandes haben sich Größe und Ausdehnung des Deutschen Reiches grundlegend verändert. Erstmalig bringt der Verlag der „Hallischen Nachrichten" eine übersichtliche Wandkarte (Maßstab 1 : 1 500 000) Großdeutschlands in seiner neuen Gestalt heraus. Weiterhin machen die Einzeichnungen des Reichsautobahnnetzes und der Eisenbahnlinien sowie sämtlicher Städte diese Karte zu einem vielseitigen und verläßlichen Hilfsmittel für jeden Stand und Beruf.

Erhältlich für RM. 1.50 in allen Geschäftsstellen und zu bestellen bei den Trägerinnen der HN

Mit Sil gespült geht's erstens schneller- und zweitens wird die Wäsche heller! Sil ist das bewährte Mittel zum Klarspülen, Bleichen und Fleckentfernen

die Nerven gehend herum, weinte reichlich und ließ sich Bericht erstatten. Christian hatte ihr gesagt: „Wenn du Inge verständigen willst, bitte, tue es!" Er sagte das so, daß es klang wie: Bitte, tue es nicht!

Die Baronin drückte die Lippen aufeinander und schwieg eine Weile. Dann meinte sie hart: „Ich glaube, daß es wenig Zweck hat." Sonst nichts. Kein weiteres Wort. Das Urteil über Aphrodite war gesprochen.

Christian senkte den Blick zu Boden. Er schämte sich.

35. Kapitel

Eines Morgens brachte die Post einen Brief für Fräulein Laurent, der von Neulengbach nachgeschickt worden war. Sie steckte ihn uneröffnet in die Tasche ihres Pflegerinnenkittels und vergaß ihn dort. Erst am Abend, als ein wenig Ruhe eingetreten war und Christian drüben in seinem Zimmer mit Stransky telephonierte, holte sie ihn wieder hervor und las:

„Liebes Fräulein Laurent! Erinnern Sie sich noch an den Buchhändler Varnhagen, bei dem Sie einmal wegen einer Stellung vorgesprochen haben? Er kann es bis heute nicht verschmerzen, daß Sie damals sein Anerbieten ablehnten, und da er sehr krank ist, diktiert er heute diesen Brief seiner Pflegeschwester. Es gäbe eine Menge wichtiger Dinge zu besprechen, liebes Fräulein Dina, die Sie und ihn gleich stark angehen. Der ‚unbekannte Freund' hat einiges gutzumachen, bevor es zu spät ist. Verstehen Sie das? Wenn es irgendwie möglich ist, kommen Sie sobald Sie können, nach Sanatorium Wienerheim.

Robert Varnhagen."

Sie stand noch mit dem Brief in der Hand da, als Christian eintrat. Es erschien ihr ganz selbstverständlich, daß sie ihm das Blatt hinreichte. Während er las, schaute sie ihn prüfend an. Dieses Gesicht hatte sie in den letzten Tagen und Nächten immerfort neben sich gehabt, ohne es zu sehen. Wie ist das, dachte sie benommen und traurig, liebe ich ihn denn?

Christian ließ das Blatt sinken. „Ich war vor einigen Tagen bei Varnhagen", sagte er, „es geht ihm schlecht. Er hatte mich zu sich bitten lassen, weil er von mir wissen wollte, ob ich mit Ihnen in Verbindung stehe. Ich habe alles geleugnet. Ich sagte ihm, daß ich Sie seit damals an der Westbahn überhaupt nie mehr gesehen habe. Es ist Ihnen doch recht so?"

Sie nickte heftig.

Er trat neben sie. „Varnhagen will Ihnen die Wahrheit beichten! Er hat es mir angedeutet."

Sie hob den Blick zu ihm auf. Ihre Augen waren dunkel und schwer von Kummer. Es war Christian, als habe er noch niemals ein menschliches Auge von solcher Tiefe erblickt.

„Ich werde ihn besuchen", antwortete sie langsam, „aber nicht jetzt, erst wenn . . ." Sie wollte sagen: Wenn Liselotte gesund ist! Doch sie hatte nicht den Mut, es auszusprechen und wandte den Kopf ab.

„Schreiben Sie ihm ein paar Zeilen!" murmelte er.

„Das werde ich gleich tun!" Sie lief in ihr Zimmer, zu dem die Verbindungstür Tag und Nacht offenstand, klappte einen Briefblock auf und schrieb, ohne sich zu besinnen:

„Lieber Herr Varnhagen! Ich danke Ihnen für Ihren Brief, den ich vollkommen verstanden habe. Sobald es mir möglich ist, komme ich zu Ihnen! Leider bin ich augenblicklich nicht abkömmlich, da ich eine schwere Krankenpflege übernommen habe. Haben Sie nur noch ein wenig Geduld und empfangen Sie die innigsten Grüße und Genesungswünsche von Ihrer — Dina Laurent."

„Gut so?"

Er beugte sich über ihre Schulter. „Ja, gut so!"

Ich kann mich nicht zerteilen, dachte sie unglücklich, während sie wieder an Liselottens Bett trat. Varnhagen, Christian, — das gilt jetzt alles nicht. Jetzt gilt nur Liselotte. Das junge Leben, das um meinetwillen über dem Abgrund schwebt...

An diesem Abend erklärte Dr. Drechsler: „Heute bleibe ich über Nacht hier!"

Ohne daß sie es wußte, griff Dina bei diesen ruhig geäußerten Worten mit einer Gebärde des Schreckens in die Luft.

Der Arzt setzte sich an Liselottens Bett. Er hatte einen seltsam spähenden Ausdruck in den bebrillten Augen, als lauerte er auf einen Feind, dessen Zugriff er zuvorkommen wollte. „Sie sollten sich niederlegen, Doktor Haller", sagte er, ohne sich umzuwenden. „Es hat wirklich keinen Sinn, daß Sie hier herumsitzen. Schlafen Sie ein bißchen! Es genügt doch, wenn Fräulein Dina und ich da sind!"

Aber Christian schüttelte unwillig den Kopf. Er hatte im Feld nächtelang nicht geschlafen und es auch ausgehalten.

Die Stunden schlichen. Sie saßen zu dritt und blickten auf das röchelnde Kind. Wir warten, dachte Dina entsetzt.

Um Mitternacht wurde der Doktor plötzlich lebendig. „Injektion!" befahl er und zog seinen Rock aus.

Dina sprang auf und begann wie eine Maschine zu funktionieren. Ihr Gesicht war gestrafft, und ihre Hand zitterte nicht, als sie die Spritze füllte.

(Fortsetzung folgt.)

„Drei suchen eine Frau"

der neue Roman der Hallischen Nachrichten von Armin O. Huber beginnt in den nächsten Tagen.

Viel Ernstes und Heiteres ist darin, ein bißchen Liebessehnsucht und Liebesenttäuschung, eine rechte Dosis Romantik und ein guter Schuß Ironie. Amerikanisches Tempo und exotische Pracht, Abenteuerlust und Abenteuerleid, Tatendrang und sieghafte Lebensbejahung. Und über allem die ernste, opferbereite Liebe zu Heimat und Vaterland, die seine Helden beseelt, und die echte, tatfrohe Bereitschaft junger Menschen zu Einsatz und Leistung.

Ein lebensnaher, geschehensreicher, fesselnder Roman

TAPETEN aus meiner neuen Kollektion **Sommer** Leipziger Straße 32

Gummi-Wärmflaschen Nockenbesohl. gegen Nässe Gummi-Bieder

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE
Am Riebeckplatz
Ab morgen Donnerstag!
Richard Skowroneks berühmter Roman
„Die beiden Wildtauben" wurde von Joe Stöckel zu einem der erlebnisstärksten Tonfilme der letzten Monate gestaltet!
Groß, gewaltig u. packend
wie ein echter Ganghofer-Film!

Stärker als die Liebe
Ein Drama der Leidenschaften
In den Hauptrollen:
Karin Hardt, Leny Marenbach, Paul Wegener, Ivan Petrovich Paul Richter, Eduard Wesener
Die tragische Verirrung eines jungen, blind verliebten Mädchens — das drängende Blut der Jugend — und die heimliche Leidenschaft eines Mannes, der ein verhängnisvolles Doppelleben führt, bilden die erregenden Konflikte dieses Films.
Es ist die Welt einer unverfälschten deutschen Romantik, das Land der tiefen Wälder und geheimnisvollen Seen — jene Welt, die die bittersüße Liebesgeschichte der beiden Försterstöchter ebenso gefühlsstark wie spannend lebendig werden läßt.
Kulturfilm: Bilder aus Württemberg
Für Jugendliche nicht zugelassen!
Heute letzter Tag:
Der Hampelmann
mit H. Krahl — v. Dongen — Albach-Retty

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE
Große Ulrichstr. 51
So ist denn dieser Film durch den schwungvollen Einsatz aller filmischen Möglichkeiten ein wirkliches Gesamtkunstwerk geworden, das unvergeßlich bleibt . . .
Hall. Nachrichten v. 28. 1. 1939.
Ein **triumphaler Erfolg! Wir müssen verlängern!!**
Ein **Riesen-Operettenfilm**
von ungeheuren Ausmaßen und niedagewesener Ausstattung!

Tarantella
In den Hauptrollen:
Jeanette Mac Donald
die Königin des Gesanges, die bereits in „San Franzisko" und „Maienzeit" den Zauber ihrer gottbegnadeten Stimme offenbarte, mit ihrem neuen Partner, dem herrlichen Tenor
Allan Jones
Ein toller Wirbel von Musik, Tanz, Bewegung — das Auge schweigt in einem wahren Fest der Schönheit.
Die weltberühmte Esels-Serenade in dem Tonfilm Tarantella
Gäbe es im Film ein da capo wie auf der Bühne, hier würde es bei jeder Szene gefordert werden!
Um einen ungeschmälerten Genuß bei diesem herrlichen Filmwerk zu haben, empfehlen wir, die Aufführungszeiten zu beachten: W. 3.30, 5.50, 8.20— S. 2.45, 5.20 8.20.
Für Jugendliche nicht zugelassen

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE
Schauburg
Morgen letzter Tag!
Ingrid Bergmann, Sabine Peters, Ursula Herking, Carsta Löck
Hans Söhnker
Leo Slezak, Erich Ponto, Heinz Welzel
in dem großen Ufa-Film
Die vier Gesellen
Ein herrlicher Gegenwartsfilm, den Carl Froelichs künstlerische Schöpferkraft zu einem glänzend unterhaltenden und gleichzeitig tief besinnlichen Meisterwerk wahrer Zeit- und Menschenschilderung gestaltet hat.
Jugendl. üb. 14 J. zugelassen!

1. u. 2. Februar
Willy Reichert
Sturmangriff auf die Lachmuskeln!
Thalia-Theater, 20 Uhr
Eintrittskarten sind noch in der Kreisdienststelle, Gr. Ulrichstraße 26, Theaterring, Barfüßerstraße 7, und an der Tageskasse erhältlich.

Rali
2. Woche
das Tobis-Großlustspiel.
Witz - Humor und feinste Satire
feiern größte Triumphe!
Curt Goetz
der große Regisseur u Darsteller in seinem ersten Film
Napoleon ist an allem schuld
In weiteren Hauptrollen:
Valerie von Martens, Paul Henkels, Max Gülstorff u. a. m.
Dieser Film bringt alles was Sie im Film gern sehen!
Revue, Ausstattung, Überraschungen, ein Feuerwerk von Pointen und geistreichen Dialogen
Im Vorprogramm: Kulturfilm · Fox Wochenschau
Werktags: 4.00 6.00 8.30 Uhr
Für Jugendl. nicht zugelassen.

Hothans 5. Meisterkonzert Haus a. d. Moritzburg
Montag, 6. Februar, 20 Uhr
Liederabend
Karl Erb
Am Flügel: G.-M.-D. Franz Jung, Erfurt
Beethoven, Schumann, Schubert, Wolf.
Karten v. 1.— bis 4.— Mk. bei Hothan, Gr. Ulrichstr. 38

Stadttheater Halle
Heute, Mittwoch, 20 bis 24 Uhr
Faust
Der Tragödie erster Teil von J. W. Goethe
Donnerstag 20 bis geg. 23 Uhr
Maske in Blau
Revue-Operette von Fred Raymond

Bitte verlangen Sie bei dem Besuch von Gaststätten die „Hallischen Nachrichten"

Theaterring der NSG „Kraft durch Freude"
Donnerstag, 9. Februar, 20 Uhr, Stadtschützenhaus
Lieder- und Arienabend
Kammersänger Prof. Josef von
Manowarda
Lieder von Schubert, Schumann, Wolf
Arien von Verdi und Wagner
Am Flügel: Kapellmeister Rudolf Wille
Karten bei K. d. F., Gr. Ulrichstr. 26, Hothan, Rammelt, Stock, Roter Turm, sowie im Theaterring, Barfüßerstraße 7.

Bad Wittekind
Heute 4 Uhr
Konzert

Barberina
Inh. Emil Kramer
Morgen Donnerstag
DER GROSSE BARBERINA-Masken-Ball
Eine Nacht, die man nie vergißt!
2 Kapellen
Jubel u. Trubel in allen Räumen
„Alles wird gefilmt".
Ende 4 Uhr! Ende 4 Uhr!

Rosengarten
Heute der beliebte
Mittwoch-Tanzabend
Beginn 20 Uhr!

Aus Ihrem Stoff
Anzug oder Mantel, einschl. guter Zutaten v. 30.— bis 55.— Mk. Ia Sitz.
Meye Gr. Märkerstr. 22 am Markt

Treulose Tomate
hat er zu mir gesagt, weil er mich gestern mit dem Grafen gesehen hat und vorgestern mit dem Pianisten. Dabei bin ich doch treu wie Gold — zum Beispiel der „Koralle" — die lese ich, seit ich aus der Schule bin.

Koralle lesen packt an!
Gerade jetzt, wo sie zwei besondere Leckerbissen bietet: Einen neuen spannenden Roman und den erregenden Kriminal-Bericht in Fortsetzungen „Sherlock Holmes lebt noch!". Außerdem viel Interessantes zu lesen, schöne Bilder und viel Humor!
20 Pf.

Der geehrten Einwohnerschaft von Halle und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich am heutigen Tage in der Straße
Königsberg 6, ein Bedachungs-Geschäft
eröffnet habe. Für solide Arbeit in Verbindung mit Preiswürdigkeit wird garantiert. Ich bitte, mein junges Unternehmen unterstützen zu wollen.
Karl Appenheimer
Ruf 244 97. Dachdeckermeister.

Haus Dietrich
Große Steinstraße 64/65 Ruf 28643
Im Kasino, I. Stock, heute Mittwoch
Gesellschaftstanz
Erstklassige Kapelle

Schreberschlößchen Am Galgenberge
Heute Mittwoch
der beliebte
Gesellschaftstanz!

Werdet Mitglied der NS. Volkswohlfahrt!

Eine Knoblauch-Kur
soll nicht durch unangenehm. Knoblauchgeruch für sich selbst u. seine Mitmenschen eine Qual sein. Braun-Band Knoblauch-Perlen sind vollk. geruchl u. angen. z. nehmen. Btl.-.50, Schtl. 1.-. Verkaufsst.: Drog. Helmbold & Co., Leipziger Str. 104 und Merseburger Str. 168. Drog. Krütgen, Königstr. 24/25 Hersteller: Hertel, Hamburg-Wandsbek 4.

Verschiedenes

Vervielfältg. Abschr. Vormeyer Kirchnerstr. 21.

Klavierstimmen Erich Pietsch, Klaviertechniker, Merseburgerstr. 8, Ruf 346 92.

Majoran-Anbauer werden noch gesucht. Der Anbau ist sehr lohnend! Verlangen Sie Auskünfte von Traut & Co., Majoranwerk, Königsaue über Aschersleben.

Jugendlicher Tenor f. Gesangsgruppe (Schlager) außerberufl. ohne Entgelt gesucht. Ausführliche Angebote unt. M. 5232 HN-Ulrichstraße.

Ehepaar, Kaufmann, 29 J., sucht Anschluß. Angebote St. 557 HN-Steintor.

Polster-Arbeiten aller Art führt preisw. aus Quinque, Polster., Dekor., Georgstr. 11

Bessere Anzeigen, bessere Umsätze!

Massage Elsa Lindig, ärztl. gepr., Sophienstr. 25, I.

Beachten Sie bitte die Kleinanzeigen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193902018/fragment/page=0012

Wehrwille und Wehrmacht

51. Jahrgang Nummer 27 — Beilage der Hallischen Nachrichten — Mittwoch, 1. Februar 1939

Vielseitige Ausbildung in der Wehrmacht

Schwerer Granatwerfer wird geladen. — Aus der Infanterieschule Döberitz

Pionier-Stoßtrupp geht gegen einen Uebungsbunker vor. — Aus der Pionierschule Roßlau a. Elbe (Aufnahmen: PBZ.)

Sprengung im Abschnitt des Gegners. — Aus der Infanterieschule Döberitz

In Filzschuhen durch eine Heeres-Munitionsanstalt

Besuch in einem erdeingedeckten Lager — Arsenal zwischen Kiefern und Betonteichen

Irgendwo zwischen märkischen Kiefern liegt diese Heeres-Munitionsanstalt, deren Aufgabe es ist, den Kanonenrohren das notwendige Futter zu geben, also die notwendige Geschützmunition herzustellen und alles was die Truppe braucht, um einem Angriff des Gegners wirksam zu begegnen. Neben den dicken Brocken für die schweren Geschütze werden in den Munitionsanstalten auch hergestellt und gelagert die vielen Kisten mit Gewehrmunition, Nebelkerzen, Minen und Leucht- und Signalmunition.

Die neuen Heeres-Munitionsanstalten, die in den einzelnen Wehrkreisen entstanden sind, sind geschaffen, nach den Erfahrungen des großen Krieges. Schon gleich in den ersten Kriegsmonaten des Jahres 1914 hatte es sich gezeigt, daß die damals gelagerten Munitionsmengen bei weitem den Anforderungen nicht genügten. Der Generalstab hatte auf größere Vorräte gedrängt, aber der Reichstag war wieder einmal zu sparsam gewesen. Dazu kommt, daß vor Kriegsbeginn niemand den Munitionsverbrauch richtig einschätzen konnte. Es war unser Glück, daß auch unsere Gegner ihrerseits den Verbrauch insbesondere an Artilleriemunition zu gering eingeschätzt hatten. Was im Weltkriege an Munition verbraucht wurde, geht am besten daraus hervor, daß allein im letzten Kriegsmonat, im Oktober 1918, in Deutschland elf Millionen Granaten hergestellt und verfeuert wurden. Auch das äußere Bild der Heeres-Munitionsanstalten hat sich gegen früher wesentlich geändert. Heute gibt es keinen Pulverturm mehr, bei dem eine Schildwache auf Posten zieht.

Unter dicken Betonwänden

Heute wird die Munition erdeingedeckt verwahrt und gegen Luftangriffe von oben durch dicke Betonwände geschützt. Zu den Erfahrungen des Weltkrieges, die heute verwertet werden, gehört endlich die Lehre, daß die allerbeste Munition gerade gut genug ist. Die Artillerie will nämlich nicht nur schießen, sie will auch treffen und um ihr Ziel zu treffen, muß die Munition mit größter Präzision hergestellt werden. Ein halbes Gramm Pulver zu viel oder zu wenig, kann dabei schon entscheidend sein und deshalb sind die Waagen, mit denen das Pulver für jede einzelne Granate abgewogen wird, von größter Genauigkeit und sie müssen mit derselben Genauigkeit bedient werden. Die Artillerie und nicht nur die Artillerie müssen höchstes Vertrauen zur Munition haben, denn nur dann kann der Erfolg gesichert werden. Durch diese Tatsachen werden die höchsten Anforderungen an die Menschen und an die Maschinen gestellt und eine ständige Kontrolle sorgt dafür, daß die gelagerte Munition von ihrer Güte nichts verliert. Bei alledem werden aber auch die altbewährten Grundsätze der Sparsamkeit nicht außer acht gelassen. Die benutzten Kartuschen werden wieder verwendet und wieder hergestellt, so daß sie den Munitionsbedingungen entsprechen. Das gilt nicht nur für die Artillerie, sondern auch bei der Infanterie muß jede benutzte Patronenhülse der Uebungsmunition ordnungsgemäß gesammelt und an die Heeres-Munitionsanstalt zurückgeliefert werden.

Die Tatsache, daß der Heeresfeldzeugmeister, dem die Munitionsanstalten des Heeres heute unterstehen, den Bedarf an Munition gegen jeden Angriff gesichert hat, ist besonders hoch zu bewerten, wenn man einmal wieder sich an die Bestimmungen des Versailler Vertrages erinnert, die uns auferlegt wurden. Im Artikel 168 hatten die Gegner diktiert, daß die Anfertigung von Waffen, Munition und Kriegsgerät nur in Werkstätten und Fabriken stattfinden dürfe, deren Lage den gegnerischen Regierungen zur Kenntnisnahme und Genehmigung mitgeteilt worden war. Die Regierungen hatten sich vorbehalten, die Zahl der Werkstätten und Fabriken zu beschränken. Dazu kommt weiter, daß uns Munitionsmengen zugestanden waren, die man nur als lächerlich gering bezeichnen kann. Mengen, die so gering waren, daß sie einem Nichts nahezu gleichkamen. Es darf daran erinnert werden, daß uns nur zwei schwere Feldhaubitzen mit je 500 Schuß Munition zugestanden worden waren, dazu sage und schreibe zwei Mörser von 21 Zentimeter Kaliber mit ebenfalls je 500 Schuß Munition. Diese Mörser waren aber nicht einmal frei beweglich, sondern konnten nur in der Festung Königsberg verwendet werden. Es galt also aus dem Nichts wieder aufzubauen, bis Munitionsmenge und Munitionsherstellung wieder derart waren, wie sie das Heer braucht. Die Heeres-Munitionsanstalten haben dabei die wichtige Aufgabe, Mittler zu sein, zwischen der Industrie, die die notwendigen Materialien zur Munitionsbeschaffung liefert und der Truppe, die den Nachschub an schußfertiger Munition benötigt. Bei den Heeres-Munitionsanstalten läuft also alles zusammen, was in den Werkstätten der Industrie geschaffen wird an Pulver, Sprengstoffen, Zündern, Zündhütchen und Geschossen. In den Heeres-Munitionsanstalten wird alsdann die Munition schußfertig hergerichtet und für die Truppe feldmäßig verpackt. Die Vielgestaltigkeit des modernen Kriegsbedarfs findet ihr Spiegelbild auch bei der Herstellung der Munition. Für die verschiedenen Kampfaufgaben wird verschiedene Munition gebraucht. Das Schwarzpulver von einst ist meist durch rauchschwaches Pulver verdrängt worden. Bei Nacht wird anders geschossen als bei Tage. Es bedarf alsdann bestimmter Vorlagen, um das Mündungsfeuer zu dämpfen. Die Munition für Flachfeuer ist anders als die für Steilfeuer. Dazu kommen die verschiedenen Zünderarten, die alle einen bestimmten Zweck erfüllen. Im Frieden sind die Heeres-Munitionsanstalten auch die Nachschubstellen für die Uebungsmunition. Alljährlich bestimmt das Oberkommando des Heeres, wieviel an Uebungsmunition verbraucht werden darf.

Das Präzisionswerk der Lagerung

Von der gleichen Wichtigkeit wie die Herstellung ist auch die Lagerung. Da muß Munition bereitgestellt werden für Einheiten, die im Ernstfalle hier sofort ihre Munition schußfertig empfangen. Da wird weiter Munition gelagert für die Nachschubkolonnen und für den Abtransport auf der Eisenbahn. Im Hinblick auf den Eisenbahntransport muß dafür gesorgt werden, daß die Heeres-Munitionsanstalten auch alle über einen Eisenbahnanschluß verfügen. Es muß weiter darauf gesehen werden, daß, um die Qualität der Munition zu gewährleisten, die älteste Munition zuerst verwendet wird. Zu diesem Zweck ist eine überaus sorgfältige Verwaltung der Munitionsbestände notwendig. Ganz besondere Sorgfalt gilt den hochwertigen Zündern, die luftdicht verpackt werden, und die meistens dann auf die Granaten geschraubt werden, wenn die Verwendung erforderlich ist.

Bei diesen hohen Anforderungen, die die Heeres-Munitionsanstalten an jeden einzelnen Munitionsteil stellen müssen, ist es notwendig, daß jedes einzelne gelieferte Stück auf das genaueste kontrolliert wird. Das bedarf naturgemäß eines entsprechend vorgebildeten Personals. Die Waffenoffiziere, die die Verantwortung zu tragen haben, sind für ihren Beruf auf der Heeres-Feuerwerkerschule sorgfältigst vorgebildet worden. Das gleiche gilt für die Feuerwerker und Schirrmeister, sowie für die technischen Beamten, die aus der Feuerwerker- und Schirrmeisterlaufbahn stammen. Aber auch die Angestellten und Arbeiter in den Munitionsanstalten haben in Pflicht und Treue eine verantwortungsvolle Arbeit zu erfüllen. Sie alle mitten dafür Sorge tragen, daß die Munition die zwei Hauptbedingungen erfüllt, die an jede Munition gestellt werden müssen: sie muß lagerbeständig und handhabungssicher sein.

Explosionsgefahr ausgeschaltet

Bei den Heeres-Munitionsanstalten wird mit allergrößter Sorgfalt gearbeitet, so daß nach menschlichem Ermessen die Gefahr einer Explosion ausgeschaltet ist. Zu diesem Zweck müssen natürlich bestimmte Sicherungsmaßnahmen getroffen werden, denn schließlich handelt es sich doch um eine Arbeit mit Pulver und Sprengstoffen. Brennende Zigaretten wird man also hier vergebens suchen, aber damit sind die Sicherungsmaßnahmen naturgemäß keineswegs erschöpft. In den Räumen, in denen mit Pulver gearbeitet wird, trägt alles Filzschuhe, um jeden Funkenschlag zu vermeiden. Zu diesem Zweck sind auch die Fußböden durchweg mit Linoleum gedeckt. Um auch bei elektrischem Kurzschluß Funkenbildung und Feuer zu verhüten, sind die Lampen besonders konstruiert und können nur von draußen eingeschaltet werden. Die Türen sind so konstruiert, daß sie bei einer etwaigen Feuersgefahr das Uebergreifen auf andere Räume verhüten. Die Fenster sind so gestaltet, daß sie sofort nach außen geöffnet werden können. Weiterhin ist die Anlage der einzelnen Gebäude so durchgeführt, daß alle Häuser in genügendem Abstand errichtet sind. Die gesamte Munitionsanstalt muß mindestens 500 Meter von jeder Ortschaft entfernt liegen.

Wenn man den Werdegang jedes einzelnen Geschosses verfolgt, so sieht man, daß einmal alle Vorkehrungen gegen etwaige Gefahren getroffen sind, zum anderen aber sind die vielfachen Prüfungen und Kontrollen derart, daß die Herstellung von fehlerhafter Munition ausgeschlossen ist. Die Temperaturen, in denen die einzelnen Geschoßteile verarbeitet werden, sind genau vorgeschrieben und werden ständig geprüft. Ein entscheidender Grundsatz ist der, daß die Munitionsherstellung niemals im Akkordlohn geschieht; dadurch kommt das materielle Interesse in Fortfall, so schnell wie möglich zu arbeiten. Es wird vielmehr immer darauf hingewiesen, daß so gründlich und so genau wie nur möglich gearbeitet wird.

Die Munition selbst wird nach ihrer Gefährlichkeit eingelagert, und große Schilder geben von außen den Grad dieser Gefährlichkeit an. Um gegen Waldbrände oder ähnliches gesichert zu sein, sind an den wichtigsten Punkten Feuerlöschgeräte mit Motorspritzen eingebaut, die sofort arbeitsfähig sind. Das Wasser zum Löschen wird in Betonteichen bereitgehalten. So bieten die Heeres-Munitionsanstalten das Bild einer Gemeinschaftsarbeit, wie es nicht besser gedacht sein kann. Vom Kommandeur bis zum letzten Fahrer weiß hier jeder, was er zu tun hat, und jeder weiß, daß er an seiner Stelle eine wichtige Arbeit für die Wehrmacht und den Schutz des Reiches zu erfüllen hat.

B.

Am Scherenfernrohr

Soldaten zuerst berücksichtigt

Die gemeinnützigen Siedlungsunternehmen sind verpflichtet, auf Ersuchen des Oberkommandos der Wehrmacht bei Vergebung von Neubauernstellen Wehrmachtsiedler vor allen anderen Bewerbern zu berücksichtigen. Neben einer Abfindung zur Uebernahme eines landwirtschaftlichen Betriebes kann für ein Darlehen die Reichsbürgschaft durch das Oberkommando der Wehrmacht übernommen werden, wenn es einem Unteroffizier dadurch ermöglicht wird, einen bestehenden landwirtschaftlichen Betrieb in Größe einer Ackernahrung zu übernehmen oder einen in seinem Eigentum stehenden landwirtschaftlichen Betrieb durch Zukauf von Land — in der Regel bis zu einer Ackernahrung — zu vergrößern oder durch Kauf von lebendem und totem Inventar zu verbessern. Die näheren Bestimmungen über die Höhe der Reichsbürgschaft und über die Voraussetzungen für ihre Gewährung erläßt das Oberkommando der Wehrmacht im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft und dem Reichsminister der Finanzen.

Feldmütze für Offiziere

An Stelle der derzeitigen Schirmmütze für Offiziere und Wehrmachtbeamte wird die Feldmütze eingeführt, die in Schnitt und Art von der Feldmütze für Unteroffiziere und Mannschaften unwesentlich abweicht. Probe und Beschreibung werden noch ausgegeben. Die Feldmütze haben Offiziere usw. bis Oberst einschließlich zu tragen.

Neuer englischer Jagdeinsitzer

Die Engländer haben zwei neue Jagdeinsitzer vorgestellt, einen Hawker Hurrican und einen Supermarine Spitfire. Jede Maschine besitzt acht Maschinengewehre. Beim Hawker Hurrican wird eine Geschwindigkeit von 530 Kilometer in der Stunde angegeben, die aber gelegentlich schon ganz erheblich überschritten sein soll. Bei Spitfire beträgt die Geschwindigkeit 560 Stundenkilometer.

Bomber stürzen vom Himmel

Wir trafen uns in der Nähe des kleinen bayerischen Städtchens Kitzingen, wo eine Sturzkampfgruppe ihre Uebungsstätte hat. Der Fliegerhorst Kitzingen ist einer der ältesten. Vor etwa drei Jahren wurden die ersten Versuche mit Sturzbombern unternommen. Im Zuge der Neuaufstellung bei der Rheinlandbesetzung wurde die Sturzkampfgruppe ausgebaut.

Während die Jagdverbände bestimmt sind, die feindliche Luftwaffe in der Luft zu bekämpfen, haben die Sturzkampfverbände die Aufgabe, durch Bombenabwurf genau bestimmte Ziele auf der Erde zu vernichten.

Auf dem Rollfeld fanden wir in Paradeaufstellung mehrere Fliegerkaffeln. Die Flugzeuge tragen teilweise mehrere leichtere Bomben, teilweise auch nur eine Bombe im Gewicht bis zu 500 kg. Bomben dieser Größe können, wie sich jedermann denken kann, die völlige Zerstörung großer Anlagen herbeiführen. Durch eine einfache mechanische Vorrichtung werden die Bomben waagrecht unter dem Flugzeug eingehängt.

Während sich nun im folgenden die Flieger in bewundersworter exakter Ausrichtung in die Höhe schraubten, konnte die Funkverbindung zwischen Erde und dem die Staffel führenden Flugkapitän verfolgt werden. Jedes Flugzeug, meistens mit zwei Mann besetzt, ist mit Antenne und Empfangsgerät ausgerüstet. Der Flugkapitän empfängt somit auf drahtlosem Wege die Befehle von der Erde und gibt sie, wie auch seine persönlichen Befehle an die einzelnen Flugzeuge der Staffel weiter. Als die Flugzeuge in etwa 3500 Meter Höhe waren, wurde von der Erde zunächst der Befehl „Angriff vorbereiten" und bald darauf der Befehl „Angriff ausführen" gegeben. Im gleichen Augenblick sah man schon das erste Flugzeug sich neigen und in einem Winkel von 70 bis 80 Grad stürzten die Flieger in wenigen Sekunden aus dieser großen Höhe sich zur Erde nieder. Etwa 150 Meter über dem Erdboden wurden die Bomben auf ein besonders kennzeichnetes Erdziel — einen runden, weißgekalkten Kreis im Durchmesser von etwa 8 bis 10 Meter — abgeworfen. Im gleichen Augenblick stiegen die Flugzeuge wieder steil in die Höhe und waren kurz darauf aus dem Gesichtskreis verschwunden. Im folgenden wurden noch verschiedene andere Angriffe vorgeführt, u. a. ein solcher auf die Luftschiffhallen, bei dem die Flieger etwa drei Meter über den Hallen hinwegbrausten. Mit dem Erscheinen der Flieger waren sogleich auch die auf den Hallen und dem Flugplatz selbst aufgestellten Abwehrwaffen in Tätigkeit getreten, so daß man ein vollkommen kriegsmäßiges, höchst eindrucksvolles Bild erhielt. Von besonderem Interesse war dabei auch der Tiefanflug in Linie aus einer durch ein Wäldchen gegebenen Deckung heraus. Sofort nach Beendigung eines Fluges wird aus einem Schnelltankwagen der Benzinvorrat der Flugzeuge ergänzt.

Welche Entschlußkraft, schärfste Konzentration vom Sturzflieger gefordert wird, bedarf keiner besonderen Betonung. Wie wir aus persönlichem Gespräch mit den an diesem Sturzflug beteiligten Fliegern erfuhren, wirkt sich in der Anfangszeit der Einübung die fast blitzschnelle Ueberwindung der Höhenunterschiede wohl körperlich aus, wird aber durch eine gewisse Uebung sehr bald ausgeglichen. Wir sprachen von schärfster Konzentration, denn der Sturzflieger und Begleiter müssen im Sturzflug selbst weiterer Befehle gewärtig sein. Der Flugkapitän kann mitten im Sturz den Befehl „Sturz abbrechen" geben, der dank der ausgezeichneten Bauart der Flugzeuge in der gleichen Sekunde ausgeführt werden muß.

Wir fuhren dann über das weite Flugfeld zu dem den Sturzfliegern gekennzeichneten Ziel. Mehrere der abgeworfenen Bomben waren mitten in das Ziel gegangen, andere lagen so nahe, daß sie im Ernstfall allein durch den Luftdruck und die Sprengwirkung weitgehende Zerstörungen angerichtet hätten. Die Zündung der scharfen Bombe richtet sich je nach dem taktischen Angriff — Verzögerungszünder usw. —, sie wird erst scharf, wenn sie von der Flugmaschine weggeschwebt, also frei durch die Luft fällt.

Verantwortlich: Friedrich-Karl Staedter, Halle (S.).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193902018/fragment/page=0013

100 Jahre Ferdinand Haassengier

Barfüßerstraße 9

Metallwarenfabrik // Galvanische Anstalt

1839 2. Februar 1939

Grundstücks-Markt

Renovierte
Bäckerei
mit kleiner Wohnung und Nebengelaß (für Anfänger) in unserem Grundstück **Borngasse 55 in Eisleben** ist sofort anderweitig **zu verpachten.** Anfragen sind zu richten an
Mansfeld A. G. Häuserverwaltung, **Eisleben, Vikariatsgasse 4.** (a

Größeres Zinshaus
bei 40 000 RM. Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres durch (i Grundstücks-u.Treuhand G.m.b.H., Halle (S.), Große Steinstr. 75.

Bierwirtschaft
in zentraler Lage von Halle (derzeitiger Umsatz ca. 13 hl), **günstig zu verpachten.** Geschäft ist ausbaufähig. Erforderliche Kaution 1000 RM. Bewerbungen unter T. 1857 an HN-Ulrichstraße. (h

50 Jahre besteh. Friseurgeschäft altersh. zu verkaufen oder Laden z. vermiet. Ludw.-Wuchererstr. 33, I., Ender.

Zinshaus mit mittl. billigen Wohnungen bei 25000 M. Anzahlung zu verk. Bothe, Immob., Schillerstr. 56.

Gewerbliches Grundstück
ca. 800 qm nutzbare Fläche, in Etagen, große Keller, Garage, Wohnhaus, passend für Großhandlung, Lagerzwecke usw., sofort preiswert zu verkaufen und zu beziehen. Anzahlung 25 000 RM. Näheres durch (h
Balster & Co.. Immobilien Merseburger Straße 1b. Ruf 245 33.

Grundstücke Kaufgesuche

Werkstatt-Gebäude, größeres, m. massi. Decken und groß., bequem. Einfahrt im Stadtgeb. von Selbstkäuf.gesucht. Angebote A. 5341 HN-Ulrichstr. (e

Bauplatz
innerhalb der Stadt, ca. 1000 qm oder größer, für Werkstatt- und Lager-Neubau **gesucht.** Angebote unter D. 5344 erbeten an HN-Ulrichstraße. (e

Fahrzeuge Verkäufe

Personenwagen, Opel-Kadett, Olympia o. ähnl., gut erhalt., gegen Kasse ges. Angeb. unter M. 546 an HN-Zweigstelle Merseburg.

Tempo-Dreirad, vollständig überholt. Teubner, Diemitz, Berlinerstraße 73.

DKW, 200er, zu verkauf. Backhaus, Wüsthoffweg 11 (Klemm-Siedlg.).

Goliath zu verkaufen (b Gr. Nikolaistr. 6.

Mercedes-Limousine, Typ 170, Mercedes-Cabr.-Limous., 170 V, Opel P 4 Limousine, 1,2 Ltr. Opel-Limousine, 4/23 Hanomag-Limousine verk. (e **Otto Hänisch,** Turmstr. 156, Tel. 227 19.

Verkäufe

Schreibmaschinen Adler Cont. Ideal. Mercedes u. andere gebr. in tadellos. Zust. **Max Schultz,** Leipziger Str. 56 am Riebeckplatz

Bestecke
ab Fabrik, 90 g Silberaufl., z. B. 72 Teile RM. 105,—. Bequeme Teilzahl., Gratiskatalog. A. Pasch & Co., Solingen 33.

Schreibmaschinen verleiht, gebr. verkauft **Songe,** Friedrichstr. 52

Wohnwagen, 4½ m lg., Elastic-Bereifg., auch für Bauunternehmer geeignet, billig zu verk. J. Nowak, Halle, († Thüringerstr. 32/35

Plüschsofa, gut erhalt., 25 M. Georgstr. 14, pt.

Sportwagen, sehr gut erhalten, verkauft Cossenbeyerweg 96

Herrenrad, sehr gut erhalten, verkauft Jäkel, Kellnerstr. 10, ab 6 Uhr. *

Auszugtisch m. 4 Polsterstühl. (Eiche) billigst * Harz 51, Tischlerei.

Preiswerte **Möbel** in großer Auswahl **Auch auf Teilzahlg. Bitzmann** Halle, Mauerstr. 3 neb.Elisab.-Krankh. Bedarfsdeckungssch. Lieferung frei

Kommode (Nußbaum), 1,45 hoch, auch f. Büro, verkauft * Parkstr. 11 III. l.

Leiterwagen (3"), Rollwagen, 60 Ztr., 2rädriger Handwagen, ein geschlossener Bauwagen. Tuchscherer, Hindenburgstr. 52

Herrenrad, Kinderwagen, gut erhalt., billig zu verk. Schöniger, Robert-Franz-Ring 1b. *

Billig z. verk. 2 fast neue Fracks und Gehrock. († C. Zwanziger, Leipzigerstr. 35,II.

2 Berliner Oefen komplett sofort zu verkaufen; desgl. Noten für Trio mit Notenschrank, nur große Sachen. Schmauch, Bernburgerstr. 9.

Speisezimm.- Büfetts M. 95.—, Auszugtische, Polsterstühle, Polstersessel, Schreibsessel billigst. Wenzel, Steinweg 53, Werkstatt. *

Speisezimm.-Büfetts besond. preiswert. Möbelhandlung **Kohlemann,** Landwehrstr., Ecke Riemeyerstr.

Nähmaschine, klein. Küchenherd, 3flam. Gaskocher, Bettstelle zu verk. Cansteinstr. 14, Erdg. links.

Kinderwagen modern, gut erh., verk. Rattmannsdorfer Weg 19. *

Kinderwagen best erh., Modell, verkauft Schütz, * Wittekindstr. 1, II.

Küchenherd, gebr., verk. billig Bornack, Ofendorferstr. 7, Wst.

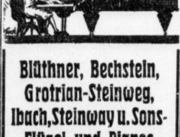
Gebr. Möbel aller Art auf Teilzahlung bei **Möbel-Stoye,** Rannischestr. 22.

Schaufenster-Figuren für Konfektion (Lebensgr.) billig zu verk. Seiferth, Kaiserstr. 24. (

Heizofen f. Stube od. Lad. verk. III. Vereinsstraße 6, I.

Achtung Hausfrauen!
Gänsefedern

Stehe am Donnerstag am Roten Turm, Eingang zur Akademischen Lesehalle mit den bekannten preisw. Gänsefedern. **M. Kroschke.**


Blüthner, Bechstein, Grotrian-Steinweg, Ibach, Steinway u. Sons-Flügel und Pianos
Alleinvertretung: **B. Döll** Pianohaus Große Ulrichstraße 33/34

Nähmaschinen Fahrräder gut u. billig. Fa. Fischer, Südstr. 62

Stangenlein. u. Damast-Bettwäsche, neu, zu verkauf. Anfrag. u. B. 5242 HN-Ulrichstr. *

Wasserkissen zu verkaufen Gothestraße 25, Tel. 364 76. *

Elektr. Staubsauger, Musikstehlampe, Kristallprismen, Lampen - Seidenschirme, Blumentöpfe, Reisekörbe, Majolikablumenständer, Teppich, 2×3 m ca., Kleiderschrank, pol., Spiegelkommode, gebraucht. Nachlaß billig. Anfrag. u. D. 5244 HN-Ulrichstraße. *

Sofa, großes Rück mit Büchsen, gr. Heizsonne, verschied. Weinballons weg. Umzug billig zu verk. Otto-Küfnerstraße 56, II. *

Kaufgesuche

Gebr. Möbel kft. Fr. Tempel, Gr. Klausstr. 26.

Weißer Kleiderschrk. zu kaufen gesucht. Angebote N. 4573 HN-Ulrichstr.

Gebr. gute Möbel kauft sofort Fa. Rusche **7.** Gr. Klausstr. Tel. 326 55

Möbel jed. Art, auch kpl. Zimmer kauft * Schmidt-Trabert, fr. Kl. Ulrichstr., jetzt Geiststr. 15, Ecke Breitestr.

Küche, gebraucht, gut erhalten, kauft. Pr.-Angebote L. 143 HN-Leipzigerstr. †

Papagei-Käfig, gut erh., gesucht. Angebote K. 5230 HN-Ulrichstr. *

Gut erhalt. Federbett zu kaufen gesucht. Angebote O. 5214 HN-Ulrichstr. *

Gut erhalten. Gleichstrom-Motor, ½—1 PS., 440 V., zu kaufen gesucht. Angebote T. 1417 HN-Ulrichstr. (b

Ski, ca. 1,70 lg., kauft Platz, Ludwig-Wuchererstr. 36.

Tiermarkt

Drahthaarfox 11 Woch., verkauft Müller, Geseniusstr. 13.

Schäferhund, echtes Rassetier, Stammb., verk. † Mohring, Ammendorf, Malderitzstr. 11, Ruf 475.

Fr. Zwickert Halle a. S., empfiehlt wieder frische Transporte **Belgische, Schwed. und Holsteiner** Pferde sehr preiswert.

Abrichte-Maschine
zu kaufen gesucht. Tischbreite 400 mm, möglichst mit Kugellager. Offerten unter K. 5310 erbeten an HN-Ulrichstraße. (h

Offene Stellen Männliche

Weltfirma stellt für konkurrenzlos. Artikel sofort
2 Herren
mit guter Garderobe bei hochlohnender Tätigkeit ein. **Monatsverdienst v. 500 - 800 Mk.** bei Eignung zu erzielen. Keine Versicherg. od. Zeitschrift. Persönliche Meldung mit Ausweis Mittwoch von 17—18 u. Donnerstag v. 10—12 Uhr **Hotel Europa.**

Mehrere tüchtige Feuerschmiede einen **Platzarbeiter** und einen kräftigen **Arbeitsburschen** stellt sofort ein (a **Oswald Bode,** Fahrzeugfabrik, Delitzscher Straße 34.

Chauffeur
auch zur Wagenpflege und Werkstattarbeiten gesucht. (b **BMW-Rensch**

Junger Bäckergeselle gesucht. Frenzel, Gröbers.

Erstklassigen Hosenschneider für dauernde Beschäftigung sucht Paul Henschel, Königstraße 5.

Kraftfahrer ges. E. Stephan, Fuhrgeschäft, Otto-Küfnerstr. 37

Aelterer Mann zur Uebernahme einer Kohlenverkaufsstelle sofort gesucht. Anfragen Böllbergerweg 14 Textilladen. (b

Hilf Fehler vermeiden! Schreibe deutlich!

Laufbursche für sofort gesucht. Vorzustellen (b Werkzeug-Knauf, Volkmannstr. 8.

Junger Radfahrer gesucht. (b Fa. O. Mucha, Gr. Nikolaistr. 6.

Laufburschen sucht Bäckerei Müller, (Friedrichstraße 32

Laufbursche (Radfahrer) ges. Gebr. Stegemann Masch.-Fabrik, Geiststraße 19.

Laufbursche, 14—16 Jahre, für leichte Arbeit sof. ges. G. Reinsch, Schmeerstraße 28.

Schriftsetzerlehrling mit guter Schulbildung zum 1. April 1939 gesucht. Bewerbungen m. selbstgeschriebenem Lebenslauf und letztem Schulzeugnis an **Hallische Nachrichten** Abteilung Buchdruckerei

Tüchtige Schlosser und Klempner
für **Flugzeugteilebau** gesucht. **Verlangt** wird: Aeußerste Pflichterfüllung, vorbildliche Kameradschaft. **Geboten** wird: Leistungslohn bei Eignung und Bewährung. Angeb. mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild sind einzureichen an
Siebel Flugzeugwerke Halle K. G., Halle (S.) 2, Kennwort Gl.

Für eines unserer **1. Tabakwaren - Fachgeschäfte in Halle** suchen wir per 1. 3., spätestens 1. 4., eine **tüchtige**
Verkaufskraft
gegen Festgehalt und Provision. Einarbeitung kann erfolgen. Nur grundsolide Bewerber wollen sofort unter Angabe des frühesten Antrittstermines ausführliche Offerten mit selbstgeschrieb., kurzgefaßt. Lebenslauf, Lichtbild u. Zeugnisabschriften einsenden an die **Personal-Abteilung der „Haus W. E. Z." Cigarren-Fabrik Leipzig C 1,** Ranstädter Steinweg 4.

Laufbursche
16 bis 18 Jahre, guter Radfahrer, für leichte Arbeiten sofort gesucht **Hallische Nachrichten** Große Ulrichstr. 16

Lediger Geschirrführer, nicht u. 18 J., ges. Richard Kunze, Büschdorf, Adolf-Hitler-Platz 10. †

Kräftigen, fleißigen Arbeitsburschen sucht Hanke, * Albrechtstraße 19.

Laufbursche (Radfahrer) 15—18 Jahre für sofort gesucht. (a Richard Emmerich Bäckermeister, Wörmlitz, Angerstraße 5.

Schmiedelehrling stellt 1. April 3) ein. Fahrzeug- u. Anhängerbau O. Hilmer, * Sternstraße 9.

Wegen Räumung des Platzes verkauft preiswert, täglich von 8 bis 15 Uhr, außer Sonntags:
Nutzholz, Brennholz, Rüstklammern und -Stränge, Wölbeeisen, Brechstangen, Putzhaken, Klobenrollen, Fußbodenspanner, Betonkippkübel, Böcke, Leitern, Rabitzgewebe, Bandeisen, Isolieranstrich, verschiedene Nägel, Träger, Heraklithplatten mit Nägel usw.
Baubüro Cecilienstraße 7.

HN
Kleinanzeigen haben guten Erfolg!
Kaufgesuche, Verkäufe, Tiermarkt, Fahrzeuge, Grundstücke, Hypotheken, Wohnungen, Vermietungen, Mietgesuche, Stellengesuche, Stellenangebote, Verloren, Gefunden, Unterricht, Heiraten, Verschiedenes

Inserieren heißt interessieren!

Kraftfahrer
welcher auch Nebenarbeiten zu verrichten hat, für Dreirad-Lieferwagen gesucht (Dauerstellung). Offert. unter E. 5345 an HN-Ulrichstraße. (e

Tischlerlehrling
gesucht. (h **Clauß & Rühl** Böllberger Weg 26.

Offene Stellen Weibliche

Weiblicher Lehrling
(Tuche, Futterstoffe) für Verkauf und Lager **gesucht.** Selbstgeschriebene Offerten unt. * O. 5234 an HN-Ulrichstraße.

Milch-austrägerin für vormitt. 6.30 bis 11.30 sofort gesucht. Zu meld. von 15—17 Uhr * Senefelderstr. 7.

Solide Hausgehilfin, nicht unter 18 J., sauber u. ehrlich, in Einfamilienhaus z. 1. März gesucht. Frau Marg. Frank, Zeppelinstraße 8.

20jähriges Mädchen für häusl. Arbeit, zu sofort gesucht. Gaststätte * Residenz, Robert-Franz-Ring.

Mädchen, das kochen kann, z. 1. März gesucht. Maercker, Waisenhausring Nr. 1 B (Laden).

Jahresabschluß der Stadtsparkasse zu Halle

Bilanz von Ende 1938

Aktiva

	RM.	RM.
1. Barreserve		
a) Kassenbestand (deutsche und ausländische Zahlungsmittel)	239 881,05	
b) Guthaben auf Reichsbankgiro- und Postscheckkonto	199 983,09	439 864,14
2. Fällige Zins- und Dividendenscheine		—
3. Schecks		—
4. Wechsel		330 314,81
In der Gesamtsumme 4 enthalten: 330 314,81 RM. Wechsel, die dem § 21 Abs. 1 Nr. 2 des Bankgesetzes entsprechen (Handelswechsel nach § 16 Abs. 2 KWG)		
5. Eigene Wertpapiere		
a) Anleihen und Schatzanweisungen des Reichs	19 572 756,85	
b) Anleihen und Schatzanweisungen des eigenen Landes	7 410 187,16	
c) Anleihen und Schatzanweisungen der sonstigen Länder	117 737,50	
d) Schuldverschreibungen des Umschuldungsverbandes deutscher Gemeinden	473 567,05	
e) Sonstige kommunale Wertpapiere	4 692 736,28	
f) Sonstige Wertpapiere	3 826 645,66	36 093 630,50
In der Gesamtsumme 5 enthalten: 32 713 037,58 RM. Wertpapiere, die die Reichsbank beleihen darf, darunter 5 691 622,50 RM. auf das Liquiditäts-Soll anrechenbare Wertpapiere		
6. Guthaben bei anderen deutschen Kreditinstituten		
a) mit einer Fälligkeit bis zu 3 Mon.	9 054 132.76	
aa) bei der eigenen Girozentrale 9 054 132,76 RM.		
bb) bei sonstigen Kreditinstituten —,— RM.		
Von der Summe a) sind 7 354 132,76 RM. tägl. fällig (Nostroguthaben), darunter 5 700 000,— RM. auf Liquiditätskonten		
b) längerfristige Guthaben bei der eigenen Girozentrale	11 200 000,—	20 254 132,76

7. Schuldner	Lauf. Rechng.	Darlehen	RM.
a) Kreditinstitute	—	581 309,86	
darunter die eigene Girozentrale 500 000,— RM.			
b) öffentlich-rechtliche Körperschaften	—	4 248 272,40	
c) andere Schuldner	74 460,04	211 469,08	5 115 511,38

	RM.	RM.
In der Summe 7c enthalten: aa) 29 090,22 RM. gedeckt durch börsengängige Wertpapiere bb) 216 919,52 RM. gedeckt durch sonstige Sicherheiten		
8. Hypotheken, Grund- und Rentenschulden		
a) auf landwirtschaftliche Grundstücke	34 432,39	
b) auf sonstige (städtische) Grundstücke	26 743 135,32	26 777 567,71
In der Gesamtsumme 8 enthalten: 7 946 694,30 RM. mit einer Fälligkeit oder Kündigungsfrist von mindestens 12 Monaten		
9. Durchlaufende Kredite		—
außerdem — RM. Entschuldungsdarlehen (nur vor der Linie)		
10. Fällige Zinsforderungen		146 867,95
davon sind 1746,38 RM. vor dem 30. November fällig gewesen		
11. Bausparkasse		63 705,13
12. Dauernde Beteiligungen		392 900,—
darunter 392 900,— RM. Beteiligungen bei der eigenen Girozentrale und beim zuständigen Sparkassen- und Giroverband		
13. Grundstücke und Gebäude		
a) dem eig. Geschäftsbetrieb dienende	567 985,32	
b) sonstige	656 005,—	1 223 990,32
14. Betriebs- und Geschäftsausstattung		1,—
15. Sonstige Aktiva		23 562,87
16. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		585 380,87
17. Verlust		—
Summe der Aktiva		**91 447 429,44**
18. In den Aktiven sind enthalten:		
a) Forderungen an den Gewährverband		3 670 682,40
b) Forderungen an die Mitglieder des Vorstandes (Verwaltungsrates), an sonstige im § 14 Abs. 1 und 3 KWG genannte Personen und an die im Art. 13 der Ersten Verordnung zur Durchführung und Ergänzung des KWG in der Fassung des Art. 7 Ziffer VI des zweiten Abschnittes der Dritten Verordnung zur Durchführung und Ergänzung des KWG aufgeführten Unternehmen		59 780,16
c) Anlagen nach § 17 Abs. 2 KWG (Aktiva 12 und 13)		1 616 890,32

Passiva

	RM.	RM.	RM.
1. Spareinlagen			
a) mit gesetzlicher Kündigungsfrist		48 156 286,56	
b) mit besonders vereinbarter Kündigungsfrist		25 137 970,90	73 294 257,46
2. Gläubiger			
a) aufgenommene Gelder und Kredite (Nostroverpflichtungen)	RM.		
aa) bei der eigenen Girozentrale	—		
bb) bei sonstigen Stellen	100,—	100,—	
b) Einlagen deutscher Kreditinstitute	—		
c) sonstige Gläubiger	11 868 275,84	11 868 275,84	11 868 375,84
Von der Summe b) + c) entfallen auf aa) jederzeit fällige Gelder 2 880 388,78 RM. bb) feste Gelder u. Gelder auf Kündigung 8 987 887,06 RM.			
3. Verpflichtungen aus der Annahme gezogener und der Ausstellung eigener Wechsel (Akzepte und Solawechsel), soweit sie sich im Umlauf befinden			—
4. Langfristige Anleihen			—
5. Hypotheken, Grund- und Rentenschulden			—
6. Durchlaufende Kredite			—
außerdem —,— RM. Entschuldungsdarlehen (nur vor der Linie).			
7. Reserven nach § 11 KWG.			
a) gesetzliche Sicherheitsrücklage		4 483 959,13	
b) gesetzliche Kursrücklage		736 375,58	
c) sonstige (freie) Rücklagen nach § 11 KWG		—	5 220 334,71
8. Sonstige Reserven			—
9. Rückstellungen			9 764,68
10. Sonstige Passiva			108 644,24
11. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen			51 500,72
12. Gewinn			894 551,79
Summe der Passiva			**91 447 429,44**
13. Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Garantieverträgen (§ 131 Abs. 7 d. Akt.-Ges.)			—
14. Indossamentsverbindlichkeiten aus weiterbegebenen Wechseln			—
15. In den Passiven sind enthalten:			
a) Gesamtverpflichtungen nach § 11 Abs. 1 KWG (Passiva 1, 2 und 3)			85 162 633,30
b) Gesamtverpflichtungen nach § 16 KWG (Passiva 2 und 3)			11 868 375,84
16. Gesamtes haftend. Eigenkapital nach § 11 Abs. 2 KWG			
a) tatsächlich vorhandenes Eigenkapital (bei nichtöffentlichen Sparkassen: Passiva 7 abzüglich des aus freien Rücklagen zu deckend. Reinverlustes Aktiva 17)			5 220 334,71
b) Zuschlag auf Grund der Haftung des Gewährverbandes			—

Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1938

Aufwand

	RM.
1. Ausgaben für Zinsen und gegebenenfalls Kreditprovisionen	
a) Spareinlagenzinsen	2 122 159,76
b) Zinsen für Giroeinlagen und Depositen	292 600,05
c) Zinsen und Provisionen für aufgenommene Gelder	276,97
d) sonstige Zinsen	—
2. Ausgaben für sonstige Provisionen und dergl.	2 484,41
3. Verwaltungskosten	
a) persönliche	
1. Gehälter und Löhne	378 192,39
2. soziale Abgaben	15 526,15
b) sächliche (ohne 4)	158 537,56
4. Grundstücksaufwand	
a) Unterhaltungskosten	45 402,72
b) Versicherungen	1 494,53
c) Grundstückssteuern	56 217,86
5. Steuern (ohne 4c)	
a) Körperschaftsteuer	78 389,—
b) Vermögensteuer	4 286,25
c) Gewerbesteuer	18 564,89
d) Sonstige Steuern	7 351,85
6. Abschreibungen auf	
a) Gebäude, Grundstücke und Betriebsausstattung	79 621,97
b) Hypotheken	—
c) Sonstige Forderungen	201,54
7. Kursverluste	
a) effektive	2,75
b) buchmäßige	16 586,25
8. Abführung an die Kursrücklage	—
9. Sonstige Aufwendungen	16 658,76
10. Gewinn	894 551,79
Summe	4 189 107,45

Ertrag

	RM.
1. Einnahmen aus Zinsen und gegebenenfalls Kreditprovisionen	3 668 391,70
2. Einnahmen aus sonstigen Provisionen, Gebühren und dergl.	21 134,43
3. Erträge aus Beteiligungen	12 561,25
4. Kursgewinne	
a) effektive	67 130,11
b) buchmäßige	—
5. Rückgriff auf die Rücklagen	
a) Sicherheitsrücklage	—
b) Kursrücklage	16 589,—
6. Sonstige Erträge	403 300,96
davon 192 292,15 RM. Grundstückserträge	
7. Sonstige Zuwendungen	—
Summe	4 189 107,45

Halle, den 4. Januar 1939.
Die Sparkassenleiter
Thier Schmidt

Halle, den 30. Januar 1939.
Der Sparkassenvorstand
Dr. May
Facilides Schaefer Schillit
Stummer Tschäpe Walter

Nach pflichtmäßiger Prüfung auf Grund der Schriften, Bücher und sonstigen Unterlagen des Betriebes sowie der erteilten Aufklärungen und Nachweise wird festgestellt, daß die Buchführung und der Jahresabschluß sowie der Jahresbericht den gesetzlichen Vorschriften und den einschlägigen Bestimmungen entsprechen, und daß im übrigen auch die wirtschaftlichen Verhältnisse des Betriebes wesentliche Beanstandungen nicht ergeben haben.

Magdeburg, den 30. Januar 1939.

Revisions- und Treuhandstelle des Mitteldeutschen Sparkassen- und Giroverbandes
Boy Revisionsdirektor
Kürschner Revisionsreferent

Veröffentlicht auf Grund der Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten in Merseburg vom 30. 1. 1939 — K III 3911 —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193902018/fragment/page=0014
DFG